

Bildungsplan 2016 Sekundarstufe I

*Innovativer
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Deutsch

Klasse 10

20. Dezember 2018



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	I
Fachspezifisches Vorwort	II
Klasse 10.....	1
10.1 Lyrik lieben lernen? – Vom Umgang mit Liebeslyrik.....	1
10.2 Aus Sachtexten auftauchen – Texte hinsichtlich einer Fragestellung untersuchen und verfassen.....	7
10.3 Zusammenleben in Familie und Gesellschaft – Kurzprosa	20
10.4 Drama	30
10.5 Eine Novelle erarbeiten	43
10.G Grammatik.....	52
10.R Rechtschreibung und Zeichensetzung	67
Anhang: Synopse zum Grammatik-Curriculum Kl. 7-10	70

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden exemplarische Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Fachspezifisches Vorwort

Bei dem vorliegenden Curriculum handelt es sich um ein Beispiel eines Kerncurriculums zum Bildungsplan 2016 des Faches Deutsch für die Klasse 10. Es zeigt exemplarisch, wie der Bildungsplan in Jahresplanungen umgesetzt werden kann. Es hat damit ausdrücklich Vorschlagscharakter und ist *keine* verbindliche Vorgabe, weder für einzelne Kolleg(inn)en noch für die Fachschaften.

Konzeption

Ein Curriculum übersetzt auf Grundlage (fach)didaktischer Prinzipien die im Bildungsplan aufgeführten Kompetenzen in die Planung eines Lehr- und Lernprozesses. Dabei sind unterschiedliche Grade der Konkretion denkbar, von einer bloßen Stoffverteilung bis hin zu einer ausgearbeiteten Jahres- und Sequenzplanung einschließlich Hinweisen zur Lernorganisation und zur Methodik. Das vorliegende Curriculum weist *Unterrichtseinheiten* mit *konkreten Umsetzungsvorschlägen* aus. Für diesen Ansatz sind folgende Überlegungen leitend:

Der Bildungsplan 2016 enthält bereits curriculare (und spirallcurriculare) Elemente; er weist im Bereich der inhaltsbezogenen Kompetenzen klar formulierte Progressionslinien über die Jahrgänge hinweg aus, die in der Synopse zum Bildungsplan sichtbar werden. Diese jahrgangsübergreifende Progression wird im vorliegenden Curriculum für die Klasse 10 weiter prozessual ausdifferenziert.

Deutschunterricht ist in aller Regel an konkreten Themen ausgerichtet. Diese Themen konstituieren einzelne Unterrichtssequenzen bzw. Unterrichtseinheiten. Im Zentrum können dabei verschiedene Inhalte (Textsorten und Gattungen, z.B. Lyrik, Kurzprosa; Ganzschriften, z.B. Novelle, Drama; Querschnittsthemen, z.B. Familie, Liebe), aber auch prozessbezogene Kompetenzen (z.B. Argumentieren, Sachtextanalyse) stehen.

„Deutschunterricht ist *integrativer Unterricht*, die Verknüpfung der unterschiedlichen Kompetenzbereiche ist Basis jeder gelingenden Unterrichtspraxis.“ (BP 2016, S. 10) Diese Vorgabe setzt das vorliegende Curriculum konsequent um. Zu jeder Unterrichtsphase werden jeweils die geförderten prozessbezogenen und inhaltsbezogenen Kompetenzen ausgewiesen. Dabei werden die Hinweise des Verweissystems konkretisiert, aber auch darüber hinausgehende Verbindungen gezeigt.

In besonderem Maße gilt das Konzept integrativen Unterrichts für die Bereiche Sprachbetrachtung, insbesondere für Grammatik und Rechtschreibung. Diese werden aus Gründen der Übersichtlichkeit und Flexibilität jeweils am Ende eines Jahrganges en bloc zusammengefasst; die benötigten Stunden sind bei der Stundenzuweisung für die entsprechenden thematischen Einheiten berücksichtigt und werden an dieser Stelle nicht nochmals ausgewiesen. Die konkrete Umsetzung und Zuordnung zu einzelnen Unterrichtseinheiten hängt stark von deren Ausgestaltung ab, so dass die konkrete funktionale Integration von Rechtschreibung und Grammatik der jeweiligen Umsetzung überlassen werden muss; exemplarisch werden Hinweise gegeben. Daher wird in diesen Rubriken auf Hinweise zur methodischen Ausgestaltung verzichtet. Selbstverständlich wird dem hierarchischen Kompetenzaufbau im Bereich der Grammatik Rechnung getragen.

Dieses Curriculum stellt ein Beispiel einer Schuljahresplanung dar. In diesem Sinn ist der relativ hohe Grad an Konkretion in der Umsetzung als Unterstützung intendiert – und nicht etwa als Gängelung oder Vorgabe. Aus diesem Grunde wird z.B. auch darauf verzichtet, Einheiten an festgelegten Einzeltexten auszurichten. Hier wie überhaupt gilt der Grundsatz der pädagogischen Freiheit. Er muss auch leitend sein, wenn Fachschaften Eckpunkte des Kerncurriculums festschreiben.

Weil im Abschlussjahr der Sekundarstufe I stets auch Prüfungen liegen, werden hier nur fünf Einheiten ausgewiesen, um genügend Raum für die Prüfungsvorbereitung zu lassen. Gleichwohl gilt: Prüfungen sollten nicht die Lernprozesse im Unterricht dominieren, das Gewicht sollte auf nachhaltiger Kompetenzvermittlung liegen.

Darstellung

Die interne Gliederung der Einheiten stellt in idealisierter Form Unterrichtsphasen dar. Sie wird in der Spalte 3 „Umsetzung“ angeführt, d.h. diese Spalte bestimmt die Struktur der Tabellen. Selbstverständlich kann auch anders verfahren werden als hier vorgeschlagen; so kann es sinnvoll sein, zwei Phasen zusammenzuziehen oder Phasen – im Rahmen der didaktischen Logik – zu modifizieren, zu ergänzen oder umzustellen. Alle methodischen Hinweise in dieser Spalte sind als Vorschläge für die Umsetzung zu verstehen und werden als Beispiel angeführt. Sie tragen den moderaten Vorgaben des Bildungsplanes in dieser Hinsicht Rechnung.

Es finden sich in nahezu allen Phasen Vorschläge zu einer Differenzierung nach Niveaustufen. Diese Vorschläge sind *exemplarisch* und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Es finden sich drei Formen von Differenzierungen. (1) Erfolgt eine mögliche Differenzierung über methodische Abstufungen oder unterschiedliche Schwierigkeitsgrade der Textgrundlage, wird dies in der Spalte 4 „Hinweise“ vermerkt. (2) Sind die Standardformulierungen auf den verschiedenen Niveaus identisch oder sehr ähnlich, wird eine differenzierte Umsetzung in der Umsetzungsspalte 3 angeführt; die Niveaubezeichnungen werden unterlegt (**G, M, E**). (3) Die komplexeste Form der Differenzierung führt in Spalte 2 die differenzierten Standardformulierungen an und ordnet ihnen jeweils passende Umsetzungsvorschläge zu. Bei der Formulierung der Differenzierung ist in der Regel darauf geachtet worden, dass sie in einer Unterrichtsphase parallel geführt werden können, ohne dass sich der Aufwand für die Lehrkraft unrealistisch erhöht. Es kommt zunehmend vor, dass z.B. auf dem E-Niveau zusätzliche Inhalte gefordert sind. Diese können mit Phasen der Übung und Vertiefung auf G- und M-Niveau verbunden werden.

Die zugeordneten Kompetenzformulierungen in den Spalten 1 und 2 nennen jeweils alle Niveaus, um die Grundlage der Differenzierung jeweils ohne viel Blättern transparent zu machen. Die allgemeinen Kompetenzbeschreibungen, die im Bildungsplan die Abschnitte einführen, werden nicht zitiert.

In der Hinweisspalte finden sich allgemeine didaktische Hinweise oder Anregungen zur Methodik. Auch auf mögliche Umsetzungen der Leitperspektiven wird hingewiesen; diese Hinweise orientieren sich daran, inwiefern der jeweilige Inhalt spezifisch für eine Leitperspektive ist, und können naturgemäß nur punktuelle Beispiele sein. Auch auf mögliche Textgrundlagen wird verwiesen. Dabei finden sich aus rechtlichen Gründen keine Verweise auf Verlagsveröffentlichungen (Schulbücher, Arbeitsmaterialien, Primärausgaben).

Die den Einheiten zugewiesenen Stunden geben lediglich einen groben Hinweis zum Anteil am Unterricht. Weil die Gewichtung einzelner Sequenzen innerhalb einer Unterrichtseinheit sehr stark von der Umsetzung im Einzelnen und insbesondere den Anforderungen der jeweiligen Lerngruppe abhängt, wird auf eine differenzierte Stundenzuweisung verzichtet.

Klasse 10

10.1 Lyrik lieben lernen? – Vom Umgang mit Liebeslyrik

ca. 22 Std.

Liebeslyrik legt einen Schwerpunkt auf zwischenmenschliche Beziehungen und kann dabei helfen, verschiedene Konzepte des menschlichen Zusammenlebens zu besprechen. Gedichte ermöglichen uns, mit fremden Augen auf die Welt zu blicken und so unseren Horizont zu erweitern. Voraussetzung dafür ist allerdings ein selbstbewusster und offener Umgang mit dieser anspruchsvollen Textsorte. Um dies allen Schülerinnen und Schülern zu ermöglichen, wählt die Einheit zwei Wege, um typische Lese-Hemmnisse abzubauen: Einmal bewirkt eine thematische Einführung, dass bei der Textrezeption inhaltliches Vorwissen zur Verfügung steht. Zum anderen ermöglicht es ein emotionaler Zugang über ein breites Angebot an Texten, eigene Eindrücke ernstzunehmen und so individuelle Leseerlebnisse gemeinsamen Textanalysen voranzustellen; mit Robert Gernhardt gesagt: „Warum liest einer Gedichte? Weil er einmal hängen geblieben ist – an einem ganzen Gedicht, an einer Strophe, an einigen Zeilen, an ein paar Worten –, und weil er nun ständig darauf hofft, dass sich das wiederholt: Ein kurzer Ruck an der Sprachangel, und schon ist der Lesende von Einsichten gefesselt oder von Gefühlen gefangen genommen.“ (Gedanken zum Gedicht, 1990). Das Ziel der Einheit ist die inhaltliche Auseinandersetzung mit Gedichten sowie abschließend eine Interpretation.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Emotionale Zugänge – Eingangsdiagnose zu Leseerfahrungen			
<p><u>2.3 Lesen</u> 14. sich mit Zeugnissen der literarischen Überlieferung an außerschulischen Lernorten auseinandersetzen, zum Beispiel in Literaturmuseen, literarischen Gedenkstätten 23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen 25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E) 26. die Bedingungen von Textverstehensprozessen erkennen, reflektieren und in ihren Bedeutungszuschreibungen berücksichtigen (E) 27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität</p>	<p><u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (2G) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (2ME) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und sich damit auseinandersetzen (14) Vorwissen, ME: Kontextwissen E: und Leseerfahrung für ihr Textverstehen nutzen (15E) für ihr Textverstehen einschlägige Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, (18G) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen (18M) Verstehensschwierigkeiten benennen und für ihre Deutung nutzen (18E) Verstehensschwierigkeiten und Leerstellen benennen und für den Interpretationsprozess nutzen (19E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und erläutern (20E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (24) eigene und fremde Lebenswelten E: differenziert vergleichen (Alterität [...])</p>	<p><i>Textsammlung zur Liebeslyrik erlesen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erfahrungen mit Lyrik (z.B. anhand von Zitaten zur Lyrik, eigener Leseerfahrungen, Konfrontation mit Gedichttexten im Alltag wie Songtexten oder Werbung) besprechen • Textsammlung mit dem Fokus auf den persönlichen Lesegeschmack rezipieren, Texte subjektiv bewerten und dabei die Gründe für Ablehnung einerseits und Faszination andererseits stichwortartig benennen ggf. Vertiefung des Erstzuganges durch Vergleichsfragen (z.B. Welche Wörter findest Du schön, abstoßend, irritierend ...? Wie würdest Du die dargestellte Art von Liebe bezeichnen?) 	<p>Auswahlkriterien für die Textsammlung:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gedichte aus verschiedenen Jahrhunderten der deutschen Literaturgeschichte • verschiedene gedankliche Konzepte von Liebe (körperliche Liebe, Liebe als Emotion, als gemeinschaftsstiftende Kraft, als naturphilosophisches Prinzip) • verschiedene situative Kontexte (z.B. Beginn oder Ende einer Liebe? Wird Rausch beschrieben oder reflektierend resümiert? Ist die Wirkung Glück oder Leid? Wer spricht? Wie alt ist das lyrische Ich?) <p>Eine gute Auswahl lässt sich einerseits</p>

	<p>(25E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, dabei sinnvolle und ergiebige Vergleichsaspekte herausarbeiten (26) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person GM: beurteilen/E: reflektieren und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen (27GM) ein ästhetisches Urteil über einen Text G: erläutern/M: begründen (27E) Texte kriterienorientiert beurteilen <u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden E: und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Verstehensschwierigkeiten benennen und klären • dabei auch die Rolle des lyrischen Ichs wiederholen (insbesondere den Umstand, dass das lyrische Ich auch ohne Nennung allein durch den subjektiven Blick auf die Dinge als perspektivische Rolle dauernd vorhanden ist; als Vergleichsfragen z.B. Wie alt ist das lyrische Ich? Lebt es in unserer Zeit? Ist das lyrische Ich weiblich oder männlich? Wie fühlt sich das lyrische Ich?) • Atmosphäre bestimmen (ggf. mit Hilfestellungen) • ME: Erstverständnis formulieren, E: auch als Deutungshypothese 	<p>in Textsammlungen zu den schönsten Gedichten bzw. Gedichten für Kinder finden; eine zielgerichtete Suche (z.B. nach verschiedenen thematischen, stilistischen oder historischen Gesichtspunkten) ermöglichen: http://www.deutsche-liebeslyrik.de http://gedichte.xbib.de/ Liebe gedicht.htm http://www.gedichte-fuer-alle-faelle.de http://www.liberley.it/liberley.htm http://hor.de/gedichte/ http://deutschsprachigedichtung.blogspot.com/ http://www.zgedichte.de/index.php sowie http://www.zeno.org/Literatur http://www.wortblume.de Für manche Autoren gibt es eigene Sammlungen, z.B. http://www.rilke.de. Genaue Angaben zu Entstehungsjahr und Erstveröffentlichung für einige Autoren unter: http://freiburger-anthologie.ub.uni-freiburg.de/fa/fa.pl Hier können z.B. auch Inschriften oder Denkmäler im Stadtbild genutzt werden.</p>
<p>2. „Sich ein Bild von der Liebe machen“ – thematische Annäherung: Vorstellungen aktivieren und Liebeskonzepte beschreiben</p>			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll) 34. Begriffe klären</p>	<p><u>3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (5GM) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben M: und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen (5E) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben und in Problem- und Diskussionszusammenhänge einordnen; dabei auch fächerübergreifende Perspektiven berücksichtigen (6ME) Textinhalte visualisieren (z.B. Schaubild, Tabelle, E: Diagramm) (15G) Alltagswissen sowie sach- und fachspezifisches Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (15M) Vorwissen für ihr Textverstehen gezielt nutzen</p>	<p><i>Thematischer Überblick:</i> Ausgehend von den Leseerfahrungen, eigenen Vorstellungen und kurzen Sachtexten das Thema „Liebe“ in verschiedenen Kontexten und Konzepten besprechen (z.B. als aktive und passive Erfahrung, als Freundschaft, Hingabe, Rausch, Schwärmen, Kampf, Verantwortung, Projektion, Machtspiel, erfüllte Liebe als Quelle von Selbstbewusstsein, Sicherheit und Glück, aber auch Verlust, Trauer und Verzweiflung</p>	<p>Der Anspruch lyrischer Texte lässt sich reduzieren, wenn abstrakte Vorstellungen mit bereits vorhandenem Wissen verknüpft werden können; mit Schopenhauer gilt: „Das Wesen der Poesie wie aller Kunst besteht im Auffassen des Wesentlichen in jedem Einzelnen; wodurch jedes Ding als Repräsentant seiner Gattung auftritt und ein Fall für tausend gilt“, woraus sich eine einfache Möglichkeit gibt, den Anspruch an die Abstraktionsleistung</p>

	<p>(15E) Vorwissen, Kontextwissen und Leseerfahrung für ihr Textverstehen gezielt nutzen (18) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben, ME: bewerten E: und differenziert vergleichen (Alterität) (21E) das Publikationsmedium und den historischen Kontext von Sach- und Gebrauchstexten in ihr Textverstehen E: und ihre Bewertung einbeziehen <u>3.3.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (16GM) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff) (16E) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen <u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (14G) individuelle Sprachregister als Ausdruck persönlicher Identität erkennen und respektieren (14M) individuelle Sprachregister vor dem Hintergrund von Sprachvarietäten als Ausdruck persönlicher Identität erkennen und respektieren (14E) Sprache in ihrer Wechselwirkung mit Identität erkennen und beschreiben; den eigenen Sprachgebrauch in seiner Wechselwirkung mit verschiedenen Sprachvarietäten und Kontexten sowie als Möglichkeit des Ausdrucks ihrer Persönlichkeit</p>	<p>in unerfüllter oder verlorener Liebe)</p> <p>Produktionsorientierte Zugänge:</p>	<p>zu verringern, indem man im Voraus verschiedene Liebeskonzepte erarbeitet. Produktionsorientierte Annäherungen und Methoden verzögerten Lesens können auf diese Weise vorentlastet und erleichtert werden, z.B. indem Mind-Maps oder Plakate zur Begriffsübersicht dauerhaft verfügbar bleiben.</p> <p>Als Input eignen sich kürzere Sachtexte zu Liebes-, Beziehungs- und Lebensmodellen (Paarbeziehungen, „Liebesmenschen“, Patchworkfamilien etc.), psychologische Modelle (z.B. Robert Sternbergs „Liebesdreieck“, http://pzacad.pitzer.edu/~dmoore/psych1199/1986_sternberg_trianglelove.pdf)</p>
<p><u>2.3 Lesen</u> 13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden 19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen 21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen 22. nichtlineare Texte auswerten sowie komplexe Analysen von Texten durchführen (E); die Ergebnisse für eine Argumentation sowie für interpretatorische Schlussfolgerungen (E) nutzen <u>2.2 Schreiben</u> 27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p>	<p><u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (16) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer plausiblen Textdeutung zu gelangen ----- <u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und sich damit auseinandersetzen (7) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (16) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer plausiblen Textdeutung zu gelangen ----- <u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (2) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern, begründen und sich damit</p>	<p>G: Zu einem ausgewählten Gedicht ein passendes Bild auswählen und diese Zuordnung in Stichworten erläutern; körperliche und emotionale Liebe in Texten unterscheiden M: Zwei ausgewählte Gedicht bildlich gegenüberstellen und passenden Liebeskonzepten zuordnen; dabei körperliche Liebe, Liebe als Emotion und als gemeinschaftsstiftendes Prinzip unterscheiden E: Zu einem ausgewählten Gedicht (ggf. in Abgrenzung von einer Vorlage) eine Collage oder ein Setting zur Per-</p>	

	<p>auseinandersetzen (7) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (16) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten und vertiefen <u>3.3.1.3 Medien</u> (13) eigene Bildvorstellungen (z.B. Setting) entwickeln und sie mit audiovisuellen Gestaltungen vergleichen</p>	<p>spektive des lyrischen Ichs gestalten; aus einer Auswahl von Liebeskonzepten ein passendes begründet zuordnen oder eigenständig induktiv bestimmen; dabei körperliche Liebe, Liebe als Emotion und als gemeinschaftsstiftendes (ggf. auch als naturphilosophisches) Prinzip unterscheiden und bestimmen</p>	
3. Textanalyse zur Überprüfung der assoziativen Annäherung nutzen			
<p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) literarische Texte verstehen 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E) 7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen 10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für</p>	<p>G: <u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (22) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen <u>3.3.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (1) Satzglieder ausgehend vom Prädikat untersuchen und bestimmen (4) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen beschreiben (16): Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/ Unterbegriff) (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • ein bereits produktionsorientiert bearbeitetes Gedicht analysieren (Fokus auf Syntax und Semantik) • im Anschluss erste Deutungshypothese kritisch überprüfen • diese mit dem Entstehungskontext in Beziehung zu setzen <p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> • das ausgewählte Gedicht (z.B. mithilfe von Teilaufgaben) untersuchen • Inhalte wiedergeben • dabei Reim, Vers, Strophe, lyrisches Ich beschreiben und ihre Bedeutung erklären • sprachliche Bilder benennen und ihre Bedeutung erklären (dabei insbesondere Bedeutung des Bildbereiches heranziehen) • neue Erkenntnisse in Stichworten ergänzen 	<p>Indem zunächst der Satzbau entschlüsselt wird, lösen sich schon viele Verständnisschwierigkeiten. Einige feststehende Bilder muss der kompetente Leser zudem kennen(lernen), um sprachliche Bilder und Vergleiche nachvollziehen zu können. Dabei ist der Schritt vom ersten assoziativen zum systematisch-analysierenden Verstehen von entscheidender Bedeutung, denn nur wenn der erste Eindruck am Text überprüft und die ausdrückliche (bzw. denotative) Bedeutungsebene beschrieben wird, lassen sich semantisch komplexe Texte angemessen verstehen. Bereits durch Enjambements oder Inversionen sind Gedichte im Vergleich zu Sach-, Prosa- und dramatischen Texten überstrukturiert, denn auf diese Weise haben sie oft eine vom Gewohnten abweichende Syntax. Das ermöglicht Kürze und zusammen mit einer strenger geformten Lexik (z.B. Wortspiele), Semantik (z.B. Metaphern) und Phonetik (z.B. Reime) entsteht semantische Dichte. Deswegen müssen lyrische Texte</p>
	<p>M: <u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (22) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und für die eigene Deutung nutzen <u>3.3.2.1. Struktur von Äußerungen</u> (1) Satzglieder ausgehend vom Prädikat untersuchen und bestimmen (4) die Struktur auch von komplexen Sätzen</p>	<p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhalte und Thema bestimmen und formulieren • Gedicht z.B. mithilfe von Kategorien (Aufbau, Reim, Rhythmus, Vers, Metrum, Strophe, lyrisches Ich, Enjambement, Atmosphäre) 	

<p>das Textverstehen nutzen 12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E) 23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen 25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E) 26. die Bedingungen von Textverstehensprozessen erkennen, reflektieren und in ihren Bedeutungszuschreibungen berücksichtigen (E) 27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>und Satzgefügen im Feldermodell beschreiben (16): Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/ Unterbegriff) (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen (18) Denotation und Konnotation unterscheiden</p> <p>E: <u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (5) Textanalyse und Interpretation unterscheiden [...] (22) exemplarische Epochen der Literaturgeschichte in ihren Grundzügen erläutern und sie für das Verständnis einzelner Texte nutzen (Barock) (23) aus der Beschäftigung mit literarischen Texten Epochenmerkmale gewinnen</p> <p><u>3.3.2.2 Struktur von Äußerungen</u> (1) die syntaktische Funktion von Satzgliedern, ausgehend vom Prädikat, untersuchen und bestimmen (4) die Struktur auch von komplexen Sätzen und Satzgefügen analysieren, im Feldermodell beschreiben und die Analyse für ihr Verständnis nutzen (16) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen (17) Wortfelder und Wortfamilien analysieren; Synonyme und Antonyme unterscheiden; Homonymie und Polysemie erkennen, für ihr Textverstehen nutzen und beim Schreiben eigener Texte berücksichtigen (18) Denotation und Konnotation unterscheiden und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen (19) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und erläutern (20) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p>	<p>genauer untersuchen</p> <ul style="list-style-type: none"> dabei sprachliche Bilder (Metapher, Vergleich, Personifikation) benennen und ihre Bedeutung erklären (dabei insbesondere Bedeutung und die Konnotationen des Bildbereiches heranziehen) neue Erkenntnisse formulieren <p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> Inhalte und Thema bestimmen und eigenständig formulieren Gedicht z.B. mithilfe eines Analyserasters (Aufbau, Reim, Rhythmus, Vers, Metrum, Strophe, sprachliche Bilder, lyrisches Ich, Enjambement, Kadenz, Atmosphäre) und der Deutungshypothese untersuchen und neue Erkenntnisse formulieren dabei sprachliche Bilder (Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen und ihre Bedeutung erklären (dabei insbesondere die Bedeutungen und Konnotationen des Bildbereiches heranziehen) Gattungsmerkmale von Lyrik benennen den Unterschied zwischen assoziativem und analytischem Vorgehen metakognitiv beschreiben. 	<p>nicht nur gelesen, sondern auch entschlüsselt werden. Denn Lyrik ist perspektivisch: ein lyrisches Ich (Du oder Wir), das nicht mit dem Autor gleichgesetzt werden darf (!), vermittelt Gedanken, Eindrücke und Beobachtungen, die stets auf zwei Ebenen gelesen werden müssen: einer gegenständlichen und einer metaphorisch auf den Menschen bezogenen.</p> <p>intergrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> Syntax (lyrische Satzformen, Inversion, Parallelismus, Anapher, Epipher, Ellipsen usw.) Attribute Verbformen Kohärenzmittel (explizit und implizit) <p>Hilfreich, auch um Fehl- und Kurzschlüsse zu vermeiden, ist der Dreischritt: Paraphrasieren des Denotats, Sammeln von Assoziationen und Überprüfung der möglichen Konnotate an Text und Kontext.</p> <p>Lyrik als „formdominant verdichtete Rede“ (H.G. Kemper): Abweichung von der Alltagssprache, Form als Bedeutungsträger, Verdichtung des Ausdrucks und Überdeterminierung von Bedeutung, Klanglichkeit, innere Geschlossenheit (Monoperspektivik, Raum, Zeit, Situation)</p>
<p>4. Gedichtinterpretationen verfassen und lesen</p>			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf</p>	<p><u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (3M) Inhalte von Texten zusammenhängend wiedergeben M: und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen; GM: dazu aussagekräftig</p>	<ul style="list-style-type: none"> Genaue Vorarbeiten, die im Plenum besprochen und notiert werden, helfen dabei, sich beim Ver- 	<p>Wie bei allen Aufsatzformen sind prozessorientierte Anleitungsbögen hilfreich; sinnvolle Schwerpunkte sind</p>

<p>der Basis der jeweiligen Operatoren beachten</p> <p>2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren</p> <p>8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze)</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten</p> <p>22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen</p> <p>23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten)</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>ge Textbelege auswählen</p> <p>(3E) Inhalte von Texten exzerpieren, textbezogen erläutern und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p> <p>(8G) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Handlung, Raum- und Zeitdarstellung) bestimmen</p> <p>(8M) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Titel, Handlungsverlauf, Figuren, Raum- und Zeitdarstellung, Leitmotiv) bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben</p> <p>(8E) wesentliche Elemente eines Textes (Titel, Handlungsverlauf, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole, zentrale Konflikte, Handlungsstruktur, Kommunikationsformen) bestimmen und in ihrer Funktion sowie in ihrem Wirkungsgefüge analysieren</p> <p>(9) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Reim, Vers, Strophe, sprachliche Bilder (G: Vergleich, Metapher), lyrisches Ich, ME: Rhythmus, Metrum, Enjambement, Atmosphäre, E: Kadenz [...]</p> <p>(10G) die Wirkung ausgewählter Gestaltungsmittel beschreiben und G: erläutern / M: für die eigene Deutung nutzen / E: auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(13G) die eigene Deutung am Text erläutern und mit der anderer vergleichen</p> <p>(13M) eigene Deutungen eines Textes entwickeln, am Text überprüfen und sich mit anderen Deutungen auseinandersetzen</p> <p>(13E) komplexere Deutungen eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen, auch mithilfe von Deutungshypothesen</p>	<p>fassen des Aufsatzes auf verschiedene Begründungsstrukturen und eine funktionale Verknüpfung von Form und Inhalt zu konzentrieren. Dabei könnten bereits beim Notieren der Ergebnisse Verbindungen hergestellt werden, um die Textproduktion zu entlasten.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schreibübungen zu einzelnen Aufsatzelementen (z.B. thematische Einleitung, Analyse einzelner Metaphern, Überleitungen, Disposition) • Planung, Formulieren und Überarbeiten eines Aufsatzes • Je nach Niveau und Zeitplanung methodisch differenzierbar z.B. durch <ul style="list-style-type: none"> – Ergänzung von Lückentexten – Überprüfung fehlerhafter Beispieltex te – Hinzufügen von Beispielen oder Textbelegen – Teilaufgaben für das Verfassen des Interpretationsaufsatzes – Arbeit mit Anleitungsbögen – Schreibkonferenz – inhaltliche und sprachliche Überarbeitung der Produkte 	<p>z.B.</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Grammatik klären: z.B. Satzbau schlüssig erläutern, Tempus und Modus berücksichtigen etc. 2. Bedeutungszuordnungen erläutern; z.B. für alle wichtigen Nomen: Zustände, Tätigkeiten, Entwicklungen, Beziehungen, Sinneswahrnehmungen, Absichten, Wünsche etc. klären, beschreiben und am Text begründen etc. 3. Zusammenhänge untersuchen: z.B. Bilder und Motive im Kontext zu Text und Titel betrachten, Situation und Sprechhaltung des lyrischen Ichs, Bezug zwischen Anfang und Ende etc. 4. funktionale Bezüge zwischen Form und Inhalt erläutern <p>intergrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Syntax (wie oben, zudem Anwendung in der Schreibdidaktik, Zitationstechnik) • Attribute • Verbformen (insb. Tempus, Modus, Passiv) • Kohärenzmittel verwenden
---	---	--	--

10.2 Aus Sachtexten auftauchen – Texte hinsichtlich einer Fragestellung untersuchen und verfassen

ca. 24 Std.

Beim Informieren steht im Alltag viel weniger häufig eine vollständige Textrezeption im Vordergrund als vielmehr das zielgerichtete Lesen. Für eine vertiefte Auseinandersetzung mit dem Text ist gerade im Deutschunterricht aber auch eine genauere Analyse von Sachtexten nötig. Unabhängig von Textsorte oder Medium ist die Fähigkeit, sich Sachtexte eigenständig erschließen zu können, grundlegend für einen selbstständigen Zugriff auf Informationen. Um ein eigenes Erkenntnisinteresse zu befriedigen, also sich selbst mit Sachtexten in Beziehung zu setzen, müssen zielgerichtetes Lesen bzw. Analyse sowie ein Abwägen der Aussagen bzw. Erörtern zusammenkommen. Um Informationen auf ein Thema hin auszuwerten, müssen zudem vernetzendes Denken und strukturiertes Verschriftlichen trainiert werden, wobei auch essayistische Schreibübungen helfen. Ziel der Einheit ist das Verfassen einer Texterörterung.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Ein etwas anderes Motivationsschreiben vorbereiten – Informationen perspektivisch analysieren und verknüpfen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung); dabei verschiedene Medien nutzen (zum Beispiel Folie, Plakat, Präsentationsprogramme)</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen 11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden informieren 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben 14. Informationen aus linearen und nichtlinea-</p>	<p><u>3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (1) Lesetechniken und Methoden der Texterschließung sicher anwenden (2GM) linearen und nichtlinearen Texten Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen (2E) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen und dabei auch mehrere Texte vergleichend nutzen; Texte exzerpieren (3G) Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen (3M) komplexe Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (3E) komplexe Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und kritisch bewerten; dabei inhaltliche Widersprüche Widersprüche und Inkohärenzen erkennen (14G) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen (14M) Verstehensschwierigkeiten benennen und für das eigene Textverstehen nutzen (14E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Verstehensprozess nutzen (15G) Alltagswissen sowie sach- und fachspezifisches Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (15M) Vorwissen für ihr Textverstehen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Zitate als Versatzstücke oder Ausgangs- und Zielpunkt nutzen: Ausgehend von Zitaten z.B. zum Wandern stellen Schülerinnen und Schüler einen kreativen Bezug zu ihrer Bewerbung her (z.B. zum Berufsbild oder zur Firmenphilosophie). GM: Zitat auswählen und in der Gruppe paraphrasieren. Gemeinsam einen Zusammenhang zu einem vorgegebenen Beruf herstellen und dies mit Verwendung des Zitats schriftlich formulieren. E: Zitat auswählen, paraphrasieren und in einen Text einbauen, der sich als Motivationsschreiben eignet. • beim Besprechen der entstandenen Texte hilfreiche Strategien für die Ideenfindung und Verknüpfung notieren (z.B. das Gemeinsame suchen und als Ausgangspunkt wählen) 	<p>BO Motivationsschreiben und Bewerbungsgespräch legen im Bewerbungsverfahren den Fokus auf das Individuum. Nicht (nur) Wissen über Berufsfeld und Firma, sondern v.a. Haltungen, Alleinstellungsmerkmale, Ambitionen etc. sind von Interesse und häufig ausschlaggebend dafür, wer eine Stelle erhält. Um sich von anderen Bewerbern zu unterscheiden, ist es bereits von Vorteil, über eine eigene Perspektive auf den zukünftigen Beruf zu verfügen. Zum Alleinstellungsmerkmal wird solch eine Perspektive allerdings nur, wenn sie aus einem vorausgehenden Reflexionsprozess gespeist wird. Das lässt sich durch eine Verknüpfung von Sachtextanalyse, Erörterung und essayistischem Schreiben herstellen.</p> <p>Beim Umgang mit Zitaten werden</p>

<p>ren Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>18. differenzierte (E) abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p>31. nach Impulsen schreiben</p> <p>33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p>35. essayistisch schreiben (E)</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E)</p> <p>20. Information und Wertung in Texten unterscheiden</p>	<p>gezielt nutzen</p> <p>(15E) Vorwissen, Kontextwissen und Lesererfahrung für ihr Textverstehen gezielt nutzen</p> <p>(16G) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (z.B. Lexikonartikel, Wörterbücher, Internet)</p> <p>(16ME) für ihr Textverstehen einschlägige Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet, E: Sach- und Fachliteratur)</p> <p>(20E) zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden</p> <p><u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(11G) Komposita erkennen und verwenden</p> <p>(11M) Zusammensetzungen und Ableitungen von Wörtern bilden (z.B. Komposita) und verwenden</p> <p>(11E) Möglichkeiten der Wortbildung (Komposition und Derivation) für Textverstehen und Textproduktion nutzen;</p> <p>(14E) alle Formen der Modalität sowie deren Ersatzformen beschreiben, bilden und norm-, situations- und stilgerecht verwenden</p> <p>(16GM) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff)</p> <p>(16E) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen</p> <p>(17GM) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p> <p>(17E) Wortfelder und Wortfamilien analysieren; Synonyme und Antonyme unterscheiden; Homonymie und Polysemie erkennen, für ihr Textverstehen nutzen und beim Schreiben eigener Texte berücksichtigen</p> <p>(18E) Denotation und Konnotation unterscheiden E: und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen</p> <p>(19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen und deren Funktion erklären M: und reflektieren</p> <p>(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen, erläutern und in ihrer in ihrer Wirkung reflektieren</p> <p>(21G) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremdwörtern erkennen</p> <p>(21M) die Bedeutung von Lehn- und Fremd-</p>	<ul style="list-style-type: none"> ergänzend: Präsentation einer kurzen Selbstvorstellung ausgehend vom Motivationsschreiben (z.B. Eingangssequenz eines Vorstellungsgesprächs) 	<p>Textanalyse und Erörterung wiederholt, indem z.B. einerseits die Zitate übersetzt und so inhaltlich erschlossen werden, andererseits begründet werden muss, wie sich die Zitate für die Bewerbung nutzen lassen. Die kreative Leistung, auf den ersten Blick Disparates zu verknüpfen (z.B. Wandern und Beruf), ist bereits eine Vorübung für essayistisches Schreiben.</p> <p>integrierter Grammatikunterricht z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> Syntax (Zitation, Funktionsverbgefüge M: einführen/E: wiederholen, Getrennt- und Zusammenschreibung) Infinitivgruppen (ME: Formen differenzieren, Zeichensetzung, dabei E: auch fakultative Kommasetzung) Verbformen (z.B. Konjunktiv als Höflichkeitsform) Kohärenzmittel (M: Ellipsenphänomene, E: Konjunkionaladverbien, Präpositionaladverbien und Satzadverbien, Konjunktionalphrasen)
--	--	--	--

wörtern erkennen
(21E) die Integration von Fremdwort und Lehnwörtern ins deutsche Sprachsystem sowie deren Leistung und Wirkung untersuchen (insbesondere Anglizismen)
(22) normgerecht schreiben, Fehler in eigenen sowie fremden Texten erkennen und korrigieren

3.3.2.2 Funktion von Äußerungen
(1G) Faktoren gelingender Kommunikation beschreiben und reflektieren sowie die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und in verschiedenen Kommunikationssituationen (öffentlich/privat) berücksichtigen
(1M) die Inhalts-, Appell- und Beziehungsebene erkennen, berücksichtigen und reflektieren (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)
(1E) gelingende und misslingende Kommunikation kriterienorientiert und theoriegestützt analysieren, Bedingungen gelingender Kommunikation benennen und reflektieren
(5E) Funktionen von Texten erkennen, erläutern E: und ihre Wirkung differenziert beschreiben (Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, ästhetische Funktion)
(7G) beim Sprachhandeln einen differenzierten und situationsangemessenen Wortschatz gebrauchen
(7M) beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen situativen Zusammenhangs (z.B. in Bewerbungssituationen)
(7E) Sprechabsichten gezielt formulieren, Sprachvarietäten funktional und adressatenorientiert in Gesprächssituationen verwenden
(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen
(10ME) Wortwahl, Sprachebenen, Sprechweisen, Tonfall und Umgangsformen planvoll und angemessen zur Gestaltung von Gesprächen einsetzen
(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert G: formulieren / ME: gestalten
(12G) Vortragstechniken anwenden

	<p>(12M) Vortrags- und Präsentationstechniken reflektiert anwenden (12E) verschiedene Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet einsetzen, die Wirkung ihrer Präsentation analysieren (13G) nach vorgegebenen Kriterien Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren und zu Rückmeldungen Stellung nehmen (13M) kriterienbezogenen Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren und zu Rückmeldungen Stellung nehmen (13E) Regeln für Feedback bei Präsentationen formulieren, beachten und korrekt anwenden (14G) individuelle Sprachregister als Ausdruck persönlicher Identität erkennen und respektieren (14M) individuelle Sprachregister vor dem Hintergrund von Sprachvarietäten als Ausdruck persönlicher Identität erkennen und respektieren (14E) Sprache in ihrer Wechselwirkung mit Identität erkennen und beschreiben; den eigenen Sprachgebrauch in seiner Wechselwirkung mit verschiedenen Sprachvarietäten und Kontexten sowie als Möglichkeit des Ausdrucks ihrer Persönlichkeit reflektieren</p>		
--	---	--	--

2. Dossier linearer und nichtlinearer Texte zum Themenfeld Rolle, Identität und Gender auswerten und sich damit auseinandersetzen

<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p>	<p><u>3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (2GM) linearen und nichtlinearen Texten Informationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen (2E) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen und dabei auch mehrere Texte vergleichend nutzen; Texte exzerpieren (3G) Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen (3M) komplexe Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und bewerten (3E) komplexe Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und kritisch bewerten; dabei inhaltliche Widersprüche und Inkohärenzen erkennen (5GM) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben M: und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen</p>	<p><i>Arbeit mit einem Textdossier</i></p> <ul style="list-style-type: none"> vorgegebenes Dossier (Texte z.B. aus Online- und Printmedien, ggf. auch ganze Zeitungen) zu einer Fragestellung (z.B. zum Themenfeld Rolle, Identität und Gender) zielgerichtet auswerten (z.B. Leitfragen: Wann spiele ich eine Rolle, wann bin ich nur ich selbst? Welche Klischees gibt es über bestimmte Berufsgruppen oder Geschlechter, wer entspricht denen? Welche Erwartungen haben wir an Personen, die wir zunächst nur in ihrer Funktion kennenlernen?) <p>G: Informationen, die zum Thema</p>	<p>Das Dossier sollte aus Texten bestehen, die einerseits thematisch einschlägig sind, sich andererseits aber auch zur stilistischen Nachahmung eignen. Umfang und Anforderungsniveau der Texte können differenziert gewählt werden.</p> <p>Ausgehend von Zeitungsartikeln aus Print- und Online-Medien suchen Schülerinnen und Schüler aspektorientiert nach Informationen. Anders als beim Zusammenfassen bedeutet dies, einen Schwerpunkt auf das navigierende Lesen zu legen, wie auch beim Erörtern oder essayisti-</p>
--	--	--	--

<p>nen</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden informieren</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll)</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>18. differenzierte (E) abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p>19. Thesen formulieren</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen</p> <p>23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>35. essayistisch schreiben (E)</p>	<p>(5E) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben und in Problem- und Diskussionszusammenhänge einordnen; dabei auch fächerübergreifende Perspektiven berücksichtigen</p> <p>(6ME) Textinhalte visualisieren (z.B. Schaubild, Tabelle, E: Diagramm)</p> <p>(7GM) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm und Schaubild, Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen als linearen Text darstellen</p> <p>(7E) komplexere nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle, Infografik) auswerten, auch durch Umwandlung der Informationen in andere lineare oder nichtlineare Texte</p> <p>(8E) Textanalyse und Interpretation unterscheiden; die Begriffe Fiktionalität und Text, Textanalyse und Interpretation erläutern und bei der eigenen Textanalyse anwenden</p> <p>(9M) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(9E) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und begrifflich benennen</p> <p>(10) Sachtexte aufgrund ihrer appellativen, instruierenden, informierenden, regulierenden E: und argumentierenden Funktionen bestimmen und unterscheiden (z.B. Bericht, Leserbrief, ME: Gesetzestext, Rede, E: Kommentar)</p> <p>(13G) Verständnismöglichkeiten eines Textes formulieren</p> <p>(13M) Verständnis- und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren</p> <p>(13E) komplexere Deutungen eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen, auch mithilfe von Hypothesen</p> <p>(14G) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen</p> <p>(14M) Verstehensschwierigkeiten benennen und für das eigene Textverstehen nutzen</p> <p>(14E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Verstehensprozess nutzen</p> <p>(15G) Alltagswissen sowie sach- und fachspezifisches Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(15M) Vorwissen für ihr Textverstehen gezielt nutzen</p> <p>(15E) Vorwissen, Kontextwissen und Leseerfahrung für ihr Textverstehen gezielt nutzen</p>	<p>der Fragestellung passen, sammeln und mit einem Lösungsblatt vergleichen, dann paraphrasieren und schriftlich begründet mit der Fragestellung verknüpfen.</p> <p>M: Informationen, die zum Thema der Fragestellung passen, sammeln, Unterthemen zuordnen und schriftlich paraphrasiert auf die Fragestellung beziehen und begründet Positionen zuordnen</p> <p>E: aus den Texten verschiedene Zugänge zum Thema und deren Position dazu schriftlich herausarbeiten</p> <ul style="list-style-type: none"> • kurze Statements zu einzelnen Texten verfassen • Texte nachahmen und als Muster für eigenes Schreiben nutzen, E: dabei auch Gegentexte und bewusste stilistische oder inhaltliche Variationen formulieren <p>ME: durch die Reflexion der eigenen Produkte bewusste Wahrnehmung von Gestaltungsmitteln unterstützen</p> <p>Hier können auch Vergleiche zwischen Dossiertexten erhellend sein.</p> <p><i>Einen argumentativen Text genauer analysieren:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • wesentliche Inhalte herausarbeiten und wiedergeben, ME: Thema und zentrale Aussagen bestimmen, dazu Überschrift und Quellenangabe auswerten sowie durch Vergleich von Anfang und Schluss das Argumentationsziel bestimmen 	<p>schen Schreiben der rote Faden, nicht aber die detaillierte Wiedergabe fremder Gedanken zählt.</p> <p>Dazu ist es unerlässlich, eine klare Fragestellung zu haben; ggf. müssen Techniken des selektiven und navigierenden Lesens wiederholt werden, z.B. durch ausliegende Hilfestellungen.</p> <p>integrierter Grammatikunterricht z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kohärenzmittel • semantische Unterscheidung von Adverbialia (adverbiale Bestimmungen und Adverbialsätze)
---	---	---	---

2.3 Lesen

1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))
3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)
16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E)
17. Thesen, Argumente und Beispiele in Texten unterscheiden und bestimmen
18. die Problemstellung, den inhaltlichen Zusammenhang (E) und die Positionen in argumentierenden Texten erfassen
19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen
20. Information und Wertung in Texten unterscheiden
21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen
22. nichtlineare Texte auswerten sowie komplexe Analysen von Texten durchführen (E); die Ergebnisse für eine Argumentation sowie für interpretatorische Schlussfolgerungen (E) nutzen Textverstehen reflektieren
23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren
24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen
25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)

- (16G) für ihr Textverstehen Quellen nutzen (z.B. Lexikonartikel, Wörterbücher, Internet)
- (16ME) für ihr Textverstehen einschlägige Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet, E: Sach- und Fachliteratur)
- (17G) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und beschreiben (auch Layout: Bildunterschriften, Abbildungen) und dabei Information und Wertung unterscheiden
- (17M) die Wirkung eines Textes beschreiben, dabei Formen von Manipulation berücksichtigen
- (17E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)
- (18E) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben, ME bewerten E: und differenziert vergleichen (Alterität)
- (19E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher medialer Form und Textsorte; dabei sinnvolle Vergleichsaspekte herausarbeiten und für ihr Verständnis nutzen
- (20E) zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden
- (21M) das Publikationsmedium und den historischen Kontext von Sach- und Gebrauchstexten in ihr Textverstehen einbeziehen
- (21E) das Publikationsmedium und den historischen Kontext von Sach- und Gebrauchstexten in ihr Textverstehen und ihre Bewertung einbeziehen
- (22G) Standpunkt des Verfassers bestimmen und bewerten
- (22M) Aussagen und Standpunkt des Verfassers prüfen und kritisch bewerten
- (22E) Stellungnahmen zu Argumentationen formulieren
- 3.3.1.3 Medien
- (1GM) Medien hinsichtlich ihrer Darbietungsform beschreiben (Printmedien, Hörmedien, visuelle, audiovisuelle Medien; Suchmaschinen, Informations-, Kommunikations- und Unterhaltungsplattformen, soziale Netzwerke)
- (1E) verschiedene Printmedien (z.B. Buch, Zeitschrift, Zeitung) und verwandte digitale Medien (z.B. Online-Zeitung) analysieren und vergleichen
- (3GM) Funktionen von Medien unterscheiden, M: vergleichen und bewerten (Information,

- Text analysieren, d.h. das Wirkungsgefüge von Gestaltungsmitteln erläutern:
 - **GM:** einzelne sprachliche Gestaltungsmittel und ihre Wirkung beschreiben
 - E:** Stilebene(n) und Stilmittel analysieren
 - Dabei sollten die sprachlichen Mittel stets nach ihrer Bedeutung für Text und Kontext sowie für die Aussagen des Textes ausgewählt werden.
 - **ME:** einzelne Argumente genauer analysieren (Behauptung, Begründung, **E:** Toulmin-Schema wiederholen und anwenden)
 - **E:** Aufbau der Argumentation herausarbeiten
 - **M:** mögliche Adressaten begründet bestimmen
 - E:** Kommunikationszusammenhang des Textes klären

- integrierter Grammatikunterricht z.B.
- Syntax (Zitation, Nebensätze zur Darstellung von Zusammenhängen und Begründungen nutzen, Getrennt- und Zusammenschreibung, **ME:** Funktionsverbgefüge)
 - Verbformen (Modus, Passiv auch in seiner Funktion)
 - Kohärenzmittel (**M:** Ellipsenphänomene, **E:** Konjunkionaladverbien, Präpositionaladverbien und Satzadverbien, Konjunkionalphrasen)

Kommunikation, Unterhaltung)
(3E) Funktionen und Wirkungsabsichten von Medien unterscheiden (Information, Kommunikation, Unterhaltung, Meinungsbildung, Manipulation, politische Kontrollfunktion)
(4E) Aspekte der Mediengeschichte erläutern (z.B. Buchdruck, Flugblätter, Zeitungen, Digitalisierung)
(5G) verschiedene Medien zur Informationsbeschaffung nutzen
(5M) verschiedene Medien nutzen und die Auswahl begründen
(5E) Medien gezielt nutzen und die Auswahl im Hinblick auf Funktion bzw. Wirkungsabsicht begründen
(22G) Informationen aus Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen
(22M) Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen
(22E) Medien hinsichtlich ihrer Zuverlässigkeit und Glaubwürdigkeit prüfen (z.B. Vergleich einer Nachricht in unterschiedlichen Medienformaten)
3.3.2.1 Struktur von Äußerungen
(9GM) eigene Texte kohärent gestalten
(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte
(13E) Bildung und kontextabhängige Wirkung von Passivformen beschreiben und reflektieren
(14E) alle Formen der Modalität sowie deren Ersatzformen beschreiben, bilden und norm-, situations- und stilgerecht verwenden
(16GM) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff)
(16E) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen
(17GM) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen
(17E) Wortfelder und Wortfamilien analysieren; Synonyme und Antonyme unterscheiden; Homonymie und Polysemie erkennen, für ihr Textverstehen nutzen und beim Schreiben eigener Texte berücksichtigen

(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden E: und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen
(19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen M: und deren Funktion erklären und reflektieren
(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren
(21G) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremdwörtern erkennen
(21M) die Bedeutung von Lehn- und Fremdwörtern erkennen
(21E) die Integration von Fremd- und Lehnwörtern ins deutsche Sprachsystem sowie deren Leistung und Wirkung untersuchen (insbesondere Anglizismen)
(22) normgerecht schreiben, Fehler in eigenen sowie fremden Texten erkennen und korrigieren

3.3.2.2 Funktion von Äußerungen

(5E) Funktionen von Texten erkennen, erläutern E: und ihre Wirkung differenziert beschreiben (Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, Kontakt, ästhetische Funktion)
(7G) beim Sprachhandeln einen differenzierten und situationsangemessenen Wortschatz gebrauchen
(7M) beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen situativen Zusammenhangs (z.B. in Bewerbungssituationen)
(7E) Sprechabsichten gezielt formulieren, Sprachvarietäten funktional und adressatenorientiert in Gesprächssituationen verwenden
(8) E: komplexere ME: Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen
(9GM) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen, adressatenorientiert und zusammenhängend formulieren
(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen berücksichtigen

(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen
(10M) Wortwahl, Sprachebenen, Sprechweisen, Tonfall und Umgangsformen planvoll und angemessen zur Gestaltung von Gesprächen einsetzen
(10E) Wortwahl, Sprachebenen, Sprechweisen, Tonfall und Umgangsformen planvoll und angemessen zur Gestaltung von Gesprächen einsetzen
(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren
(14G) individuelle Sprachregister als Ausdruck persönlicher Identität erkennen und respektieren
(14M) individuelle Sprachregister vor dem Hintergrund von Sprachvarietäten als Ausdruck persönlicher Identität erkennen und respektieren
(14E) Sprache in ihrer Wechselwirkung mit Identität erkennen und beschreiben; den eigenen Sprachgebrauch in seiner Wechselwirkung mit verschiedenen Sprachvarietäten und Kontexten sowie als Möglichkeit des Ausdrucks ihrer Persönlichkeit reflektieren
(15G) Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt erkennen und unterscheiden
(15M) kommunikative Funktionen von Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt erkennen und unterscheiden
(15E) Dialekt, Umgangs- und Standardsprache in ihrer kommunikativen Bedeutung erläutern und angemessen verwenden
(16E) Merkmale und Funktion von Fachsprache erläutern
(17G) Gruppensprachen (z.B. Jugendsprachen) in ihrer Funktion erkennen
(17M) Gruppensprachen (z.B. Jugendsprachen) in ihrer Funktion erkennen und unterscheiden
(17E) identitätsstiftende wie abgrenzende Funktion von Gruppen, Fachoder Jugendsprachen vergleichend untersuchen
(19E) Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen untersuchen und diskutieren (z.B. generisches Maskulin)
(20E) Formen und Strategien der Manipulation und Persuasion beschreiben und diskutieren

(21E) Sprache als Mittel der Welterschließung erkennen

3. Textbezogene Erörterung verfassen

2.2 Schreiben

1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten
2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren
3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen
4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)
7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden
8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze)
9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen
10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen
13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben
15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen
17. in sachlichem Stil verständlich formulieren
18. differenzierte (E) abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren
19. Thesen formulieren
20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen
21. Argumente zu einer Argumentationskette

3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte

- (1) Lesetechniken und Methoden der Texterschließung sicher anwenden
(4G) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten, textbezogen erläutern und dabei aussagekräftige Textbelege auswählen und nutzen
(4M) Inhalte von Sach- und Gebrauchstexten herausarbeiten, textbezogen erläutern und dabei aussagekräftige Textbelege auswählen, zitieren und nutzen
(4E) Inhalte eines Sach- und Gebrauchstextes in ein detailliertes Textverständnis integrieren, dabei aussagekräftige Textstellen auswählen, zitieren und nutzen
(9M) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und benennen
(9E) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und begrifflich benennen
(11G) Gestaltungsmittel eines Textes erkennen und beschreiben
(11M) Sach- und Gebrauchstexte hinsichtlich der Aspekte Thema, Informationsgehalt, Sprache, Adressaten untersuchen
(11E) Sach- und Gebrauchstexte hinsichtlich der Aspekte Thema (zentrale Thesen und Argumente), Aufbau (auch argumentativer Status von Textteilen), Sprache (Stilebene, sprachliche Mittel), Kommunikationszusammenhang (Adressaten, Intention, Medium) in ihrem Wirkungsgefüge analysieren und dabei Untersuchungsschwerpunkte bilden
(12G) die in einem Text enthaltenen Aussagen prüfen und bewerten
(12M) die Struktur eines Arguments analysieren (Behauptung, Begründung, Beleg)
(12E) die Struktur eines Arguments analysieren (z.B. vereinfachtes Toulmin-Schema: Behauptung, Begründung, Schlussregel, Stützung der Schlussregel)
(13G) Verständnismöglichkeiten eines Textes formulieren
(13M) Verständnis- und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren
(13E) komplexere Deutungen eines Textes

- sich mit der Position des Textes auseinandersetzen und dazu Stellung nehmen, dazu
 - die Position aufgrund der Vorarbeiten möglichst prägnant formulieren
 - Zustimmung und Gegenargumente formulieren, **E:** dabei auch die Argumentationsweise des Textes berücksichtigen
 - auf Grundlage der Vorarbeiten am Dossier weitere Argumente zur Fragestellung eigenständig formulieren, **ME:** dabei bewusst das Strukturwissen über Argumente (**E:** Toulmin-Schema) einsetzen
- die erarbeiteten Argumentationsteile in einen textlichen Zusammenhang bringen, dazu auch kohärenzstiftende Formulierungen nutzen (**G:** mit Hilfestellung, **E:** mehrere Varianten entwickeln)
- eine Einleitung formulieren: ausgehend von einem (ggf. bereits zu Beginn verwendeten, vgl. Phase 1) Zitat essayistisch zum Thema bzw. einer Fragestellung hinführen
- ausgewählte Aufsätze oder Teile davon in gemeinsamer Schreibkonferenz besprechen
- eigene Texte ergänzen, überarbeiten und auch auf die Bereiche Stil und Sprachrichtigkeit prüfen.

Ggf. zunächst gemeinsam das Zusammenfassen von Sachtexten wiederholen (Formalia: wenig Zitate, dafür Textbelege verwenden und passende Schlagworte formulieren; Rückgriff auf vorangegangene Phasen sowie unterrichtliches Vorwissen (z.B. in Form von Checklisten, die im weiteren Prozess verwendet werden)). Hier ggf. Zwischenergebnisse als Hilfestellung bereitstellen.

integrierter Grammatikunterricht z.B.

- Infinitivgruppen (einschließlich der Zeichensetzung)
- Verbformen (Modus und Tempus)
- Kohärenzmittel verwenden

Zum Abschluss der Einheit kann das ursprüngliche Motivationsschreiben im Lichte der gewonnenen Einsichten überarbeitet werden.

<p>verknüpfen und gewichten 22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen 23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen 35. essayistisch schreiben (E) 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen <u>2.3 Lesen</u> 16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E) 17. Thesen, Argumente und Beispiele in Texten unterscheiden und bestimmen 18. die Problemstellung, den inhaltlichen Zusammenhang (E) und die Positionen in argumentierenden Texten erfassen 20. Information und Wertung in Texten unterscheiden 21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen 22. nichtlineare Texte auswerten sowie komplexe Analysen von Texten durchführen (E); die Ergebnisse für eine Argumentation sowie für interpretatorische Schlussfolgerungen (E) nutzen</p>	<p>formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen, auch mithilfe von Hypothesen (14G) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen (14M) Verstehensschwierigkeiten benennen und für das eigene Textverstehen nutzen (14E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Verstehensprozess nutzen (15G) Alltagswissen sowie sachund fachspezifisches Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen (15M) Vorwissen für ihr Textverstehen gezielt nutzen (15E) Vorwissen, Kontextwissen und Leseerfahrung für ihr Textverstehen gezielt nutzen (17G) die Wirkung von Gestaltungsmitteln erkennen und beschreiben (auch Layout: Bildunterschriften, Abbildungen) und dabei Information und Wertung unterscheiden (17M) die Wirkung eines Textes beschreiben, dabei Formen von Manipulation berücksichtigen (17E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (18) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben, ME: bewerten E: und differenziert vergleichen (Alterität) (20E) zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden (21M) das Publikationsmedium und den historischen Kontext von Sach- und Gebrauchstexten in ihr Textverstehen einbeziehen (21E) das Publikationsmedium und den historischen Kontext von Sach- und Gebrauchstexten in ihr Textverstehen und ihre Bewertung einbeziehen (22G) Standpunkt des Verfassers bestimmen und bewerten (22M) Aussagen und Standpunkt des Verfassers prüfen und kritisch bewerten (22E) Stellungnahmen zu Argumentationen formulieren <u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (9GM) eigene Texte kohärent gestalten (9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte kohärent gestalten (13E) Bildung und kontextabhängige Wirkung von Passivformen beschreiben und reflektieren</p>		
---	---	--	--

(14E) alle Formen der Modalität sowie deren Ersatzformen beschreiben, bilden und norm-, situations- und stilgerecht verwenden
(16GM) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff)
(16E) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen
(18E) Denotation und Konnotation unterscheiden E: und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen
(19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen und deren Funktion erklären M: und reflektieren
(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren
(22) normgerecht schreiben, Fehler in eigenen sowie fremden Texten erkennen und korrigieren
(28GM) Rechtschreibstrategien anwenden
(28E) Rechtschreibstrategien in Schreibprozessen anwenden und Nachschlagewerke verwenden
(29GM) eigene Texte selbstständig orthografisch überarbeiten
(29E) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und eigene Texte selbstständig orthografisch überarbeiten
3.3.2.2 Funktion von Äußerungen
(5GM) Funktionen von Texten erkennen und erläutern (Information, Appell, Regulierung, Selbstdarstellung, ästhetische Funktion, Kontakt)
(5E) Funktionen von Texten erkennen, erläutern und ihre Wirkung differenziert beschreiben (Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, ästhetische Funktion, Kontakt)
(7G) beim Sprachhandeln einen differenzierten und situationsangemessenen Wortschatz gebrauchen
(7M) beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen situativen Zusammenhangs (z.B. in Bewerbungssituationen)
(7E) Sprechabsichten gezielt formulieren,

Sprachvarietäten funktional und adressatenorientiert in Gesprächssituationen verwenden
(8) E: komplexere ME: Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen
(9GM) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen, adressatenorientiert und zusammenhängend formulieren
(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen berücksichtigen
(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert gestalten
(14G) individuelle Sprachregister als Ausdruck persönlicher Identität erkennen und respektieren
(14M) individuelle Sprachregister vor dem Hintergrund von Sprachvarietäten als Ausdruck persönlicher Identität erkennen und respektieren
(14E) Sprache in ihrer Wechselwirkung mit Identität erkennen und beschreiben; den eigenen Sprachgebrauch in seiner Wechselwirkung mit verschiedenen Sprachvarietäten und Kontexten sowie als Möglichkeit des Ausdrucks ihrer Persönlichkeit reflektieren
(17G) Gruppensprachen (z.B. Jugendsprachen) in ihrer Funktion erkennen
(17M) Gruppensprachen (z.B. Jugendsprachen) in ihrer Funktion erkennen und unterscheiden
(17E) identitätsstiftende wie abgrenzende Funktion von Gruppen, Fachoder Jugendsprachen vergleichend untersuchen
(19E) Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen untersuchen und diskutieren (z.B. generisches Maskulin)
(20E) Formen und Strategien der Manipulation und Persuasion beschreiben und diskutieren

10.3 Zusammenleben in Familie und Gesellschaft – Kurzprosa

ca. 20 Std.

Die Unterrichtseinheit zum Thema „Zusammenleben in Familie und Gesellschaft“ befasst sich inhaltlich zum einen mit den komplexen Strukturen familiären Zusammenlebens, zum anderen mit außerfamiliären Konstellationen auf gesellschaftlicher Ebene. Zur Sprache kommen dabei inhaltliche Aspekte wie zum Beispiel Entfremdung oder das konflikthafte Verhältnis zwischen den Generationen. Formal steht die Erarbeitung von Merkmalen nicht nur der Kurzgeschichte, sondern verschiedener Gattungen der Kurzprosa im Allgemeinen im Mittelpunkt. Als methodische Herangehensweisen dienen dabei analytische Verfahren sowie Methoden des gestaltenden Interpretierens, die im Rahmen dieser Einheit wiederholt und vertieft werden. Mit den Formen der Kurzprosa können die verschiedenen Dimensionen epischen Ausdrucks (wie Handlungsstruktur, Figurengestaltung, erzählerische Mittel) vertieft und in ihrer Vielfalt genutzt werden.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. „Zusammenleben“ – thematischer Einstieg			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen 12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung); dabei verschiedene Medien nutzen (zum Beispiel Folie, Plakat, Präsentationsprogramme) 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 14. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)</p>	<p><u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (25E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Darstellung, dabei sinnvolle und ergiebige Vergleichsaspekte herausarbeiten (26) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person beurteilen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen <u>3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (3GM) M: komplexe GM: Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen M: und bewerten (3) komplexe Textinformationen in sach- und fachspezifische Wissensfelder einordnen und kritisch bewerten; dabei inhaltliche Widersprüche und Inkohärenzen erkennen (5) aus Texten entnommene Informationen zusammenhängend wiedergeben M: und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen/E: und in Problem- und Diskussionszusammenhänge einordnen; dabei auch fächerübergreifende Perspektiven berücksichtigen (7GM) nichtlineare Texte (z.B. Diagramm und Schaubild, Tabelle) auswerten und die entnommenen Informationen als linearen Text darstellen (7E) komplexere nichtlineare Texte (z.B. Diagramm, Schaubild, Tabelle, Infografik) auswerten, auch durch Umwandlung der Informatio-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Sammeln von Anekdoten (ggf. fiktiv) aus dem Familienleben • Vorstellen der Anekdoten und erste Zusammenstellung von Aspekten des Zusammenlebens • Welche der Anekdoten würden sich besonders eignen für eine Kurz- oder Kürzestgeschichte? Warum? • ggf. Schreiben von Anekdoten • Sachtexte zum Phänomen Familie oder Darstellung von Familien in den Medien (z.B. sog. Scripted Reality, Serien, Filmen, Wissenssendungen, Talkshows), kritisch auswerten 	<p>L MB, BTV</p> <p>Wichtig ist hier der Hinweis, dass die Anekdoten nicht aus eigenem Erleben stammen müssen.</p> <p>erste Hinführung zu Merkmalen von Kurzprosatexten</p>

<p>16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>31. nach Impulsen schreiben</p> <p>33. Emotionen und Befindlichkeiten ausdrücken und dabei angemessene sprachliche Mittel nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen; die Zuordnung von Texten zu Textformen und Textsorten reflektieren (E)</p> <p>19. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>20. Information und Wertung in Texten unterscheiden</p> <p>21. begründete Schlussfolgerungen aus Sach- und Gebrauchstexten ziehen und dabei auch konkurrierende Informationen berücksichtigen</p> <p>22. nichtlineare Texte auswerten sowie komplexe Analysen von Texten durchführen (E); die Ergebnisse für eine Argumentation sowie für interpretatorische Schlussfolgerungen (E) nutzen</p>	<p>nen in andere lineare oder nicht lineare Texte (9ME) das Thema und zentrale Aussagen eines Textes bestimmen und begrifflich benennen</p> <p>(10) Sachtexte aufgrund ihrer appellativen, instruierenden, informierenden, regulierenden E: und argumentativen Funktionen bestimmen und unterscheiden (z.B. Leserbrief, Bericht/ME: Rede, Gesetzestext, E: Kommentar)</p> <p>(13GM) Verständnis- M: und Deutungsmöglichkeiten eines Textes formulieren</p> <p>(13E) komplexere Deutungen eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen, auch mithilfe von Hypothesen</p> <p>(14G) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrem Textverstehen stellen</p> <p>(14M) Verstehensschwierigkeiten benennen und für das eigene Textverstehen nutzen</p> <p>(14E) Verstehensschwierigkeiten benennen und für den Verstehensprozess nutzen</p> <p>(15G) Alltagswissen sowie sach- und fachspezifisches Vorwissen für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(15M) Vorwissen für ihr Textverstehen gezielt nutzen</p> <p>(15E) Vorwissen, Kontextwissen und Leseerfahrung für ihr Textverstehen gezielt nutzen</p> <p>(18) eigene und fremde Lebenswelten beschreiben, ME: bewerten E: und differenziert vergleichen (Alterität)</p> <p>(20E) zwischen textinternen und textexternen Informationen unterscheiden</p> <p>(21ME) das Publikationsmedium und den historischen Kontext von Sach- und Gebrauchstexten in ihr Textverstehen E: und ihre Bewertung einbeziehen</p> <p><u>3.3.1.3 Medien</u></p> <p>(3GM) Funktionen von Medien unterscheiden, M: vergleichen und bewerten (GM: Information, Kommunikation, Unterhaltung)</p> <p>(3E) Funktionen und Wirkungsabsichten von Medien unterscheiden (Information, Kommunikation, Unterhaltung, Meinungsbildung, Manipulation, politische Kontrollfunktion)</p> <p>(5GM) verschiedene Medien nutzen und die Auswahl begründen</p>		
---	---	--	--

	<p>(5E) Medien gezielt nutzen und die Auswahl im Hinblick auf Funktion bzw. Wirkungsabsicht begründen</p> <p>(15) Inhalte von Filmen oder Hörspielen zusammenfassen und wiedergeben</p> <p>(21GM) ihren Umgang mit Medien reflektieren, dabei Gefahren bei der Mediennutzung darlegen</p> <p>(21E) das eigene Medienverhalten beschreiben und kritisch reflektieren</p> <p>(23G) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen und angemessen und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen</p> <p>(23ME) sich mit Gefahren der Mediennutzung auseinandersetzen (z.B. Datensicherheit in Netzwerken, personalisierte Werbung), den Mediengebrauch reflektieren und präventiv agieren; Urheberrecht, Datenschutz und Persönlichkeitsrechte beim Umgang mit Medien berücksichtigen</p> <p><u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(3G) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation ergänzen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, Modulation)</p> <p>(3M) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln analysieren, kommunikative Bedingungen verschiedener Gesprächssituationen beschreiben</p> <p>(3E) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln analysieren und in ihrer kommunikativen Funktion reflektieren, Gesprächssituationen unterscheiden (z.B. informell, formell)</p> <p>(4GM) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache nennen, in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden und reflektieren</p> <p>(7G) beim Sprachhandeln einen differenzierten und situationsangemessenen Wortschatz gebrauchen</p> <p>(7M) beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich</p>		
--	---	--	--

	<p>umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen situativen Zusammenhangs (z.B. in Bewerbungssituationen)</p> <p>(7E) Sprechabsichten gezielt formulieren, Sprachvarietäten funktional und adressatenorientiert in Gesprächssituationen verwenden</p> <p>(10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprachebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen</p> <p>(10ME) Wortwahl, Sprachebenen, Sprechweisen, Tonfall und Umgangsformen planvoll und angemessen zur Gestaltung von Gesprächen einsetzen</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert G: formulieren/ME; gestalten</p> <p>(12G) Vortragstechniken anwenden</p> <p>(12M) Vortrags- und Präsentationstechniken reflektiert anwenden</p> <p>(12E) verschiedene Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet einsetzen, die Wirkung ihrer Präsentation analysieren</p> <p>(13G) nach vorgegebenen Kriterien Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren und zu Rückmeldungen Stellung nehmen</p> <p>(13M) kriterienbezogenen Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren und zu Rückmeldungen Stellung nehmen</p> <p>(13E) Regeln für Feedback bei Präsentationen formulieren, beachten und korrekt anwenden</p>		
<p>2. Mikrokosmos Familie – Kurzgeschichten untersuchen und filmisch interpretieren</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u></p> <p>1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden</p> <p>2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p> <p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren</p> <p>4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer</p>	<p><u>3.3.1.1 Literarische Texte</u></p> <p>(1G) grundlegende Lesetechniken und Methoden der Texterschließung anwenden</p> <p>(1ME) unterschiedliche Lesetechniken und Methoden der Texterschließung sicher anwenden</p> <p>(2G) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen</p> <p>(2M) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und sich damit auseinandersetzen</p> <p>(2E) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern, begründen und sich</p>	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. Max Bolliger, <i>Sonntag</i>: <ul style="list-style-type: none"> - Assoziationen zum Titel abfragen - einen ersten Zugang zum Text finden, dabei Lesestrategien anwenden - ME: Thema des Textes benennen - G: Figuren und ihre Handlungsmotivationen untersuchen; 	<p>Textgrundlagen z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> - Max Bolliger, <i>Sonntag</i> - Julia Franck: <i>Streusel-schnecke</i> - Rainer Brambach: <i>Känsterle</i> <p>An passenden Stellen sollten die einschlägigen Fachbegriffe zur Erzählanalyse wiederholend herangezogen werden.</p> <p>Ein Schwerpunkt dieser Phase kann auf der Dialoganalyse liegen.</p>

<p>gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>14. Texte sinngesetzt und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) in szenischem Spiel und Rollenspiel sprechen</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p>16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten</p> <p>22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen</p> <p>23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen appellieren</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wir-</p>	<p>damit auseinandersetzen</p> <p>(3G) Inhalte eines Textes herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p> <p>(3M) Inhalte von Texten zusammenhängend wiedergeben und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p> <p>(3E) Inhalte von Texten exzerpieren, textbezogen erläutern und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p> <p>(6G) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden</p> <p>(6M) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden</p> <p>(6E) Fiktionalität erkennen und in ihrer jeweiligen Erscheinungsform reflektieren</p> <p>(7ME) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(8G) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Figuren, Handlung, Raum- und Zeitdarstellung, Konfliktverlauf) bestimmen</p> <p>(8M) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung, Leitmotiv) bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben</p> <p>(8E) wesentliche Elemente eines Textes (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole, zentrale Konflikte, Handlungsmotive literarischer Figuren, Handlungsstruktur, Kommunikationsformen) bestimmen und in ihrer Funktion sowie in ihrem Wirkungsgefüge analysieren</p> <p>(14G) Vorwissen zum Textverstehen nutzen</p> <p>(14M) Vorwissen und Kontextwissen zum Textverstehen nutzen</p> <p>(14E) Vorwissen, Kontextwissen und Leseerfahrung für ihr Textverstehen nutzen</p> <p>(15GM) für ihr Textverstehen einschlägige Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet, (E) Sachliteratur)</p> <p>(16GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer plausiblen Textdeutung zu gelangen</p> <p>(16E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten und vertiefen</p>	<p>ME: Figurenkonstellation erstellen</p> <ul style="list-style-type: none"> - anhand von Auszügen Dialoganalysen durchführen - Merkmale eines inneren Monologs wiederholen - Merkmale der Kurzgeschichte wiederholen und für die Deutung nutzen <ul style="list-style-type: none"> • z.B. Julia Franck: <i>Streusel-schnecke</i>/ Rainer Brambach: <i>Känsterle</i> <ul style="list-style-type: none"> - verzögertes Lesen, Erwartungsaufbau analysieren; dazu auch die Zeitgestaltung analysieren - Inhalt erarbeiten (z.B. auch durch Schilderung des Geschehens aus Perspektive eines Gegenstandes); ME: Thema des Textes benennen - ME: Analyse der Erzählerperspektive (z.B. durch Umschreiben auf auktorialen bzw. personalen Erzähler) - Dialoganalyse als Schwerpunkt der Erarbeitung • Planung der Verfilmung einer kurzen Dialogsequenz (z.B. Transformation des Textes in ein Drehbuch; wesentliche Entscheidungen zu Licht, Einstellung, Perspektive, Montage, Haltung der Figuren usw.; Storyboard); E: dazu die wesentlichen filmanalytischen Grundbegriffe wiederholen und ergänzen (Schnitt, Montage, Sequenz, Kamerabewegung) vergleichende Auswertung der Produkte <p>ggf. Realisierung in einer Film-</p>	<p>integrierter Grammatikunterricht z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • adverbale Bestimmungen wiederholen, gegen Prädikativ abgrenzen • E: Satzwerkstatt • semantische Abgrenzung von Verb + Adjektiv als Prozess oder Resultat; Zusammensetzung von Adjektiv und Verb in neuer Bedeutung • Kohärenzmittel verwenden <p>Wichtig ist, den Fokus auf die Planung zu legen (Textverständnis und Analyse fördern); dazu technischen Aufwand minimal halten.</p> <p>Alternativ kann mit vorhandenen Literaturverfilmungen gearbeitet werden (viele Schülerprojekte zu bekannten Kurzgeschichten auf Youtube, vgl. auch zu Wolfgang</p>
---	---	---	---

<p>kung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p> <p>23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p> <p>26. die Bedingungen von Textverstehenspro-</p>	<p>(17G) Verhalten und Motive literarischer Figuren erläutern und bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p> <p>(17M) Verhalten und Motive literarischer Figuren erläutern und begründet bewerten; Eigenschaften literarischer Figuren bestimmen; Figurenkonstellationen beschreiben</p> <p>(17E) literarische Figuren charakterisieren; dabei direkte und indirekte Formen der Charakterisierung berücksichtigen: Figurenkonstellationen beschreiben und analysieren</p> <p>(18G) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(18M) Verstehensschwierigkeiten benennen und für ihre Deutung nutzen</p> <p>(18E) Verstehensschwierigkeiten und Leerstellen benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p><u>3.3.1.3 Medien</u></p> <p>(4E) Aspekte der Mediengeschichte erläutern (z.B. Buchdruck, Flugblätter, Zeitungen, Digitalisierung)</p> <p>(10) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: in Text-Bild-Kommunikat, Musikclip/M: in Drehbuch oder audiovisuellen Text/E: Kurzgeschichte als Kurzfilm, Zeitungstext als Online-Version) E: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen reflektieren</p> <p>(11G) Wirkung und Intention medialer Darstellungen erkennen und bewerten</p> <p>(11M) die Virtualität medialer Darstellungen erkennen und zwischen Fiktionalität und Realität unterscheiden</p> <p>(11E) das medial Dargestellte als Konstrukt erkennen und kritisch reflektieren</p> <p>(12) ihren ersten Gesamteindruck eines Films, Hörspiels, einer Theaterinszenierung E: oder eines Bildes erläutern ME: und sich damit auseinandersetzen</p> <p>(13E) eigene Bildvorstellungen (z.B. Setting) entwickeln und sie mit audiovisuellen Gestaltungen vergleichen</p> <p>(15) Inhalte von Filmen oder Hörspielen zusammenfassen und wiedergeben</p> <p>(16G) die Handlung eines Filmes oder Hörspiels erläutern und dabei wesentliche Gestaltungsmittel beschreiben und deren Wirkung erläutern</p>	<p>werkstatt</p>	<p>Borchert http://www.geschichte-projekte-hanno-ver.de/filmundgeschichte/deutschland_nach_1945/ruckblickende-kurzfilme/die-filme-2.html</p>
--	--	------------------	---

<p>zessen erkennen, reflektieren und in ihren Bedeutungszuschreibungen berücksichtigen (E) 27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>(16M) die Handlung eines Films erläutern, dabei filmische Gestaltungsmittel berücksichtigen (16E) die Handlungsstruktur eines Films oder Hörspiels mithilfe filmischer und erzähltechnischer Fachbegriffe erläutern (17E) unter Verwendung von Fachbegriffen altersgemäße audiovisuelle Texte analysieren und interpretieren (Schnitt, Montage, Sequenz, Kamerabewegung) (18G) nach Kriterien Auszüge aus einer Literaturverfilmung mit der Textvorlage vergleichen und dabei Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Text und Verfilmung aufzeigen (18M) eine Literaturverfilmung mit der Textvorlage vergleichen (18E) eine Literaturverfilmung analysieren, mit der Textvorlage vergleichen sowie exemplarisch Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Text und Verfilmung interpretieren und bewerten (19E) Kriterien einer Filmanalyse erarbeiten und anwenden; ein Filmprotokoll zu einer kurzen Szene erstellen</p>		
--	---	--	--

3. Makrokosmos Gesellschaft – Kurzprosa untersuchen und gestaltend interpretieren

<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren <u>2.2 Schreiben</u> 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreib Anlass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten 2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form</p>	<p><u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (1G) grundlegende Lesetechniken und Methoden der Texterschließung anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken und Methoden der Texterschließung sicher anwenden (2G) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (2M) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und sich damit auseinandersetzen (2E) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern, begründen und sich damit auseinandersetzen (3G) Inhalte eines Textes herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3M) Inhalte von Texten zusammenhängend wiedergeben und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3E) Inhalte von Texten exzerpieren, textbezogen erläutern und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • z.B. Horst Bingel, <i>Allez, Pinelli</i>: z.B. <ul style="list-style-type: none"> – einen ersten Zugang zum Text finden, dabei Lesestrategien anwenden – Reaktion Pinellis als Schluss des Textes verfassen (kurzer innerer Monolog) – Thema des Textes mithilfe von Deutungshypothesen benennen – Zusammenhang von Titel und Text analysieren und interpretieren • z.B. Heimito von Doderer, <i>Ehrfurcht vor dem Alter</i>: z.B. <ul style="list-style-type: none"> – Handlungselemente herausarbeiten; grotesken Charakter des Textes benennen 	<p>Textgrundlagen z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Horst Bingel, <i>Allez, Pinelli</i> – Heimito von Doderer, <i>Ehrfurcht vor dem Alter</i> – einfache Parabeln von Franz Kafka (z.B. Heimkehr) oder Bertolt Brecht (Geschichten von Herrn Keuner)
---	---	---	---

<p>anfertigen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>17. in sachlichem Stil verständlich formulieren</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten</p> <p>22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen</p> <p>23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen appellieren</p> <p>24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p>	<p>(6G) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden</p> <p>(6M) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden</p> <p>(6E) Fiktionalität erkennen und in ihrer jeweiligen Erscheinungsform reflektieren</p> <p>(7M) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(7E) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p> <p>(8G) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Figuren, Handlung, Raum- und Zeitdarstellung, Konfliktverlauf) bestimmen</p> <p>(8M) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung, Leitmotiv) bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben</p> <p>(8E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrem Wirkungsgefüge analysieren (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole, zentrale Konflikte, Handlungsmotive literarischer Figuren, Handlungsstruktur, Kommunikationsformen) bestimmen und in ihrer Funktion sowie in ihrem Wirkungsgefüge analysieren</p> <p>(9G) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive – Reim, Vers, Strophe, sprachliche Bilder (Vergleich, Metapher), lyrisches Ich – Figuren, Dialog, Metapher</p> <p>(9M) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählzeit und erzählte Zeit, Vorausdeutung und Rückblende – Reim, Rhythmus, Vers Metrum, Strophe, sprachliche Bilder, lyrisches Ich, Enjambement, Atmosphäre – Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Dialog und Monolog, Regieanweisung</p> <p>(9E) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: – Autor, Erzähler, Erzählperspektive, Erzählform, Erzählhaltung, Erzählstruktur, Erzählzeit und erzählte Zeit, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzählerbericht, Redewiedergabe in direkter,</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Zusammenhang zwischen Form und Inhalt analysieren und interpretieren (insbesondere Sprachduktus und Satzbau) – Zusammenhang von Titel und Text analysieren und interpretieren – Schreiben nach Mustern (z.B. Gestalten von grotesken Situationen in einem komplexen Satz) • Vielfalt der Textsorten: Kurzprosa im Vergleich <ul style="list-style-type: none"> – Erschließung von thematisch einschlägigen Formen der Kurzprosa (neben der Parabel z.B. Gleichnis, Anekdote, Legende, Aphorismus, Glosse sowie bekannte Gattungen wie Märchen, Sage, Fabel, Schwank, Kalendergeschichte) – ME: Vergleich der Texte hinsichtlich der Darstellung der Gesellschaft begründete Schlussfolgerungen auf mögliche Textintentionen ziehen – E: Vergleich der Texte hinsichtlich der Form, induktives Erschließen von Gattungsmerkmalen 	<p>integrierter Grammatikunterricht: z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Syntax (z.B. Feldermodell zur Stilanalyse nutzen) • Modus (z.B. auch an geeigneten literarischen Beispielen wie z.B. James Thurber, Die Kaninchen, die an allem schuld waren; Thomas Bernhard, Der junge Mann; Franz Kafka, Auf der Galerie; Bertolt Brecht, Wenn die Haifische Menschen wären) <p>Textgrundlage z.B. Mani Matter, <i>Traum</i> Kurt Marti, <i>Meine Angst lässt grüßen</i> Gerhard Rühm, <i>Die Werbung</i> Silvio Blatter, <i>Der Fremde</i> Franz Kafka, <i>Der Steuermann</i></p>
--	---	--	--

<p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibenanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p>	<p>indirekter, erlebter Rede und innerem Monolog, Erzähltempora, Vorausdeutung und Rückblende – Reim, Rhythmus, Vers, Metrum, Strophe, sprachliche Bilder, lyrisches Ich, Enjambement, Kadenz, Atmosphäre – Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Dialog und Monolog, Regieanweisung; Haupt- und Nebentext, Sprechakt</p> <p>(10G) die Wirkung ausgewählter Gestaltungsmittel beschreiben und erläutern</p> <p>(10M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben und für die eigene Deutung nutzen</p> <p>(10E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(11G) Komik erkennen und untersuchen</p> <p>(11M) Komik und Ironie erkennen und untersuchen</p> <p>(11E) Komik, Ironie und Parodie erkennen und analysieren</p> <p>(12G) lyrische, epische und dramatische Texte nach spezifischen Merkmalen unterscheiden (Gedicht, Kurzgeschichte, Roman, Drama)</p> <p>(12M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte (Gedicht, Kurzgeschichte, Novelle, Roman, Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden</p> <p>(12E) literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für ihr Textverständnis nutzen (mindestens Gedicht, Roman, Novelle, Kurzgeschichte, Parabel, Komödie, Tragödie)</p> <p>(13G) die eigene Deutung am Text erläutern und mit der anderer vergleichen</p> <p>(13M) eigene Deutungen eines Textes entwickeln, am Text überprüfen und sich mit anderen Deutungen auseinandersetzen</p> <p>(13E) komplexere Deutungen eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen, auch mithilfe von Deutungshypothesen</p> <p>(16GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer plausiblen Textdeutung zu gelangen</p> <p>(16E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten und vertiefen</p> <p>(18G) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrer Deu-</p>	<p>Parabeln deuten, dabei Mehrdeutigkeit reflektieren</p> <ul style="list-style-type: none"> erarbeitetes Themenspektrum „Zusammenleben in Familie und Gesellschaft“ abschließend zusammenfassen und reflektieren 	
---	---	--	--

<p>23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p> <p>25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p> <p>26. die Bedingungen von Textverstehensprozessen erkennen, reflektieren und in ihren Bedeutungszuschreibungen berücksichtigen (E)</p> <p>27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>tung stellen</p> <p>(18M) Verstehensschwierigkeiten benennen und für ihre Deutung nutzen</p> <p>(18E) Verstehensschwierigkeiten und Leerstellen benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(19E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und erläutern</p> <p>(20E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p> <p>(21E) zwischen textinternen und textexternen Bezügen unterscheiden</p> <p>(22G) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und dieses Wissen zum Textverstehen nutzen</p> <p>(22M) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und für die eigene Deutung nutzen</p> <p>(22E) exemplarische Epochen der Literaturgeschichte in ihren Grundzügen erläutern und sie für das Verständnis einzelner Texte nutzen (Barock)</p> <p>(23E) aus der Beschäftigung mit literarischen Texten Epochenmerkmale gewinnen</p> <p>(24) eigene und fremde Lebenswelten vergleichen (Alterität; auch in Bezug auf kulturelle, ethnische, religiöse oder weltanschauliche Prägungen, persönliche Einschränkungen oder Behinderungen, geschlechtliche Identitäten oder sexuelle Orientierungen)</p> <p><u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(19G) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen und deren Funktion erklären</p> <p>(19M) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen und deren Funktion erklären und reflektieren</p> <p>(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren</p>		
--	--	--	--

10.4 Drama

ca. 22 Std.

Das Drama als „gesprochene Handlung“ (Pirandello) stellt die SuS vor spezifische Herausforderungen; so haben die Figuren keine textliche Innenseite, das Geschehen wird nicht durch einen Erzähler vermittelt, sondern muss in der Vorstellung entwickelt werden. Zudem sind Dramentexte nicht nur fürs Lesen, sondern für die Aufführung gedacht. Daher sollten verschiedenen Zugänge (analytisch, szenisch, produktiv) ermöglicht und insbesondere die Möglichkeiten szenischer Verfahren und simulierter Inszenierung genutzt werden.

Die Auseinandersetzung mit dem Drama erweitert das bisher erworbene Spektrum der Kompetenzen: Die Behandlung der Figuren wird auf Formen der indirekten Charakterisierung ausgedehnt; Handlungsorte und Requisiten werden als Bedeutungsträger erläutert; die Dialoganalyse wird explizit auf Ebene der Sprechakte bezogen (und durch Kommunikationstheorien gestützt, der Nebentext herangezogen); die Handlungsstruktur wird auf allen Niveaus abstrahierend beschrieben; der Text wird auch mit Blick auf seinen historischen Kontext erschlossen; und es werden auch Textvergleiche formuliert (zwischen Szenen wie auch ggf. zwischen verschiedenen Texten (z.B. narrative, inszenatorische oder filmische Umsetzungen, anderes Drama).

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
-----------------------------	-----------------------------	--	--

1. Hinführung zum Text

<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 14. Texte sinngebend und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte) 15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten 16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u> 29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen 31. nach Impulsen schreiben</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (1G) grundlegende Lesetechniken und Methoden der Texterschließung anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken und Methoden der Texterschließung sicher anwenden (2G) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (2M) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und sich damit auseinandersetzen (2E) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern, begründen und sich damit auseinandersetzen (4E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren (z.B. Grafik, Schaubild, Tabelle) (14G) Vorwissen zum Textverstehen nutzen (14M) Vorwissen und Kontextwissen zum Textverstehen nutzen (14E) Vorwissen, Kontextwissen und Leseererfahrung für ihr Textverstehen nutzen (18G) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen (18M) Verstehensschwierigkeiten benennen und für ihre Deutung nutzen (18E) Verstehensschwierigkeiten und Leerstel-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Bilder aus einer Inszenierung betrachten und Vermutungen über den Inhalt des Dramas anstellen lassen • Lesen des ersten Aktes und Austausch über erste Leseindrücke, ggf. produktiv über die Fortsetzung spekulieren. • Sicherung z.B. über eine leseleitend erstellte Tabelle, die Ort, Personen, Handlung enthält und sukzessive ergänzt werden kann (z.B. Funktion einer Szene, Handlungsstränge) 	<p>Mitwirkende Figuren, die z.B. in einem Programmheft, das man im Theater erhält, aufgeführt sind, den ausgewählten Bildern zuordnen</p> <p>alternativer Einstieg über einen Hörtext zum Drama (z.B. M. Pressler: <i>Nathan und seine Kinder</i>; auch Tonspur einer Aufzeichnung des Stückes)</p> <p>Um ein Drama zu verstehen, sind verschiedene mögliche Zugänge zu berücksichtigen (z.B. analytisch, produktiv, szenisch, simulierte Inszenierung). Sie realisieren verschiedene Rezeptionsformen des Dramas, die sich zwischen den Polen des Lesens und des Spielens bewegen (auch in Schreibaufgaben wie z.B. Streichfassungen, Weiter-, Umschreiben von Szenen auch in Prosa, Konzipieren von Rollentexten oder Dialogen). Zudem bie-</p>
--	---	--	---

<p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen <u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren 6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E) 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p>	<p>len benennen und für den Interpretationsprozess nutzen (26E) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person reflektieren und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen <u>3.3.1.3 Medien</u> (10) eine literarische Vorlage medial umformen (z.B. G: in Text-Bild-Kommunikat, Musikclip/M: in Drehbuch oder audiovisuellen Text/E: Kurzgeschichte als Kurzfilm, Zeitungstext als Online-Version) E: und die Wirkung ihrer Gestaltungsentscheidungen reflektieren (12) ihren ersten Gesamteindruck eines Films, Hörspiels, einer Theaterinszenierung E: oder eines Bildes erläutern ME: und sich damit auseinandersetzen (14G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (14M) Bilder beschreiben, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien (z.B. Text, Musik) herstellen, auch in Werbung (14E) Bilder umfassend beschreiben und analysieren; dabei auch Funktionen von Bildelementen im Rahmen der Gesamtkomposition erkennen; Zusammenhänge zwischen Bildern und anderen Medien (z.B. literarische Texte, Filme) herstellen, auch in Werbung <u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (7G) beim Sprachhandeln einen differenzierten und situationsangemessenen Wortschatz gebrauchen (7M) beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen situativen Zusammenhangs (z.B. in Bewerbungssituationen) (7E) Sprechabsichten gezielt formulieren, Sprachvarietäten funktional und adressatenorientiert in Gesprächssituationen verwenden (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert gestalten (12G) Vortragstechniken anwenden (12M) Vortrags- und Präsentationstechniken reflektiert anwenden (12E) verschiedene Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend</p>		<p>tet sich das Verfassen von Untertexten an, die eine gattungsspezifische Leerstelle des Dramas schließen.</p> <p>Ggf. kann in dieser Einheit auch mit Auszügen aus verschiedenen Dramen gearbeitet werden, um die Zugänglichkeit der Texte mit einer Bandbreite interessanter Themen und einem literaturgeschichtlichen Horizont zu verbinden (Textgrundlage z.B. Ausschnitte aus Lessing, <i>Nathan der Weise</i>; Schiller, <i>Kabale und Liebe</i>; Goethe, <i>Faust</i>; Kleist, <i>Der zerbrochene Krug</i>; Carl Sternheim, <i>Die Hose</i>; Bertolt Brecht, <i>Leben des Galilei</i>; Max Frisch, <i>Biedermann und die Brandstifter</i>; Urs Widmer, <i>Top Dogs</i>)</p>
---	---	--	---

	<p>und begründet einsetzen, die Wirkung ihrer Präsentation analysieren (13) nach vorgegebenen Kriterien Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren und zu Rückmeldungen Stellung nehmen (13) kriterienbezogenen Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren und zu Rückmeldungen Stellung nehmen (13) Regeln für Feedback bei Präsentationen formulieren, beachten und korrekt anwenden</p>		
2. Eine Szene analysieren			
<p>2.1 Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 4. ihre Redeweise (Artikulation, Körpersprache) situations- sowie adressatengerecht anwenden und deren Wirkung reflektieren 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p>	<p>3.2.1.1 Literarische Texte (1G) grundlegende Lesetechniken und Methoden der Texterschließung anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken und Methoden der Texterschließung sicher anwenden (2G) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (2M) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und sich damit auseinandersetzen (2E) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern, begründen und sich damit auseinandersetzen (3G) Inhalte eines Textes herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3M) Inhalte von Texten zusammenhängend wiedergeben und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3E) Inhalte von Texten exzerpieren, textbezogen erläutern und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (5E) Textanalyse und Interpretation unterscheiden; die Begriffe Fiktionalität und Text, Textanalyse und Textinterpretation erläutern und bei der eigenen Textanalyse verwenden (6GM) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden (6E) Fiktionalität erkennen und in ihrer jeweiligen Erscheinungsform reflektieren (7ME) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (8G) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Figuren, Handlung, Raum- und Zeitdarstellung, Konfliktverlauf) bestimmen (8M) wesentliche Elemente eines Textes (Ort,</p>	<ul style="list-style-type: none"> • prozessbegleitend: Wiederholung einschlägiger Fachbegriffe (vgl. Einheit 8.4; Umsetzung z.B. als Memory oder Quiz) • Klärung der Situation: <ul style="list-style-type: none"> - <i>Einordnung der Szene in den Handlungszusammenhang</i> G: Wiedergabe der Handlung, Voraussetzungen, Umstände und Anlass der Szene klären ME: Einordnung der Szene, fokussierte Inhaltsangabe; Verfassung E: und Interessen der Figuren; Inhalt ME: und Themen der Szene E: Erste Klärung der Funktion der Szene - Deutung von <i>Ort</i> (dabei Nebentext berücksichtigen) und <i>Zeit</i> • Figuren (Stimmung, Charakterisierung, auch indirekte z.B. über Kleidung, Sprache, Gestik; ME: Gleich- und Unterordnung; gesellschaftliche Stellung; Interessen Ziele, Absichten) • Dialoganalyse als möglicher Schwerpunkt der Analyse Im Zuge der Dialoganalyse Einführung kommunikationsanalytischer 	<p>Die Wiederholung der Inhaltsangabe ist ein integrativer Bestandteil dieser Einheit ebenso der Umgang mit Zitaten und Textbelegen. Die Analyse kann auch durch szenische oder dramenspezifisch produktionsorientierte Verfahren des simulierten Inszenierens (z.B. Plakat, Figurine, Bühnenbild, Requisiten) gestützt werden. Für eigene szenische Umsetzungen sollte herausgearbeitet werden, welche Hinweise ein Schauspieler dem dramatischen Text entnehmen kann (Aussehen, Alter, Auftreten, Gedanken, Sprechhaltung, ...)</p> <p>Figurencharakterisierung sollte auch mit Blick auf den Gesamttext erarbeitet werden (s.u.)</p> <p>Vertiefung des in 10.3.3 Erarbeiteten intergrierter Grammatikunterricht z.B.</p>

<p>14. Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p>16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen szenisch gestalten</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibplan, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten</p> <p>3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>30. nach Mustern schreiben: Textsortenspezifika und deren stilistische Merkmale im eigenen Text nachahmen</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibplan, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachli-</p>	<p>Zeit, Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung, Leitmotiv) bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben</p> <p>(8E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrem Wirkungsgefüge analysieren (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole, zentrale Konflikte, Handlungsmotive literarischer Figuren, Handlungsstruktur, Kommunikationsformen) bestimmen und in ihrer Funktion sowie in ihrem Wirkungsgefüge analysieren</p> <p>(9G) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Figuren, Dialog, Monolog, Metapher</p> <p>(9M) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Dialog und Monolog, Regieanweisung</p> <p>(9E) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Dialog und Monolog, Regieanweisung; Haupt- und Nebentext, Sprechakt</p> <p>(11G) Komik erkennen und untersuchen</p> <p>(11M) Komik und Ironie erkennen und untersuchen</p> <p>(11E) Komik, Ironie und Parodie erkennen und analysieren</p> <p>(12G) lyrische, epische und dramatische Texte nach spezifischen Merkmalen unterscheiden ([...] Drama)</p> <p>(12M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte ([...] Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden</p> <p>(12E) literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für ihr Textverständnis nutzen ([...] Komödie, Tragödie)</p> <p>(16GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer plausiblen Textdeutung zu gelangen</p> <p>(16E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten und vertiefen</p> <p>(17G) Verhalten und Motive literarischer Figu-</p>	<p>Grundbegriffe (z.B. Watzlawick, Schulz von Thun, Transaktionsanalyse), die zur Beschreibung von Sprechakten genutzt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> - <i>Kommunikationsverhalten der Figuren:</i> monologisch, dialogisch; nonverbal (Gesten, Mimik) → Nebentext; Aneinandervorbeireden? E: Strategien (z.B. Verschleierung, Verzögerung, Überzeugungsmittel) - ME: <i>Sprechakte, Gesprächsverhalten</i> (offen, taktisch, gleichberechtigt?; E: Sprachniveau), E: Drama als gesprochene Handlung erkennen - ME: <i>Gesprächsverlauf</i> Anlass (s.o.) und Ergebnis (Kompromiss, Durchsetzen, offen, Anstoß für Folgehandlung) Unterbrechungen; Phasen; Wendepunkte ME: Art des Gesprächs (Unterhaltung, Verhör, Interview etc.)? Redeanteile der Dialogpartner? - E: metakognitiv Analyse und Interpretation unterscheiden <ul style="list-style-type: none"> • Ergebnisse der Analyse zusammenhängend darstellen und präzisieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Syntax (Satzarten differenziert zur Bestimmung von direkten und indirekten Sprechakten heranziehen) • Infinitivgruppen (ME: attributive Verwendung zur Beschreibung von Sprechakten) • ME: Konnotation und Gradpartikeln • Kohärenzmittel (z.B. zur Beschreibung wechselseitiger Bezugnahme; E: kohärenzstiftende Adverbien)
--	---	---	--

<p>chen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p> <p>23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p>	<p>ren erläutern und (M begründet) bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p> <p>(17E) literarische Figuren charakterisieren; dabei direkte und indirekte Formen der Charakterisierung berücksichtigen; Figurenkonstellationen beschreiben und analysieren</p> <p>(18G) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(18M) Verstehensschwierigkeiten benennen und für ihre Deutung nutzen</p> <p>(18E) Verstehensschwierigkeiten und Leerstellen benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(19E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und erläutern</p> <p>(20E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p> <p>(24) eigene und fremde Lebenswelten E: differenziert vergleichen (Alterität; [...])</p> <p><u>3.3.1.3 Medien</u></p> <p>(20) Kriterien zur Beschreibung und Untersuchung von Theaterinszenierungen benennen</p> <p><u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(9GM) eigene Texte kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte kohärent gestalten</p> <p>(16GM) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff)</p> <p>(16E) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen</p> <p>(17GM) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p> <p>(17E) Wortfelder und Wortfamilien analysieren; Synonyme und Antonyme unterscheiden; Homonymie und Polysemie erkennen, für ihr Textverstehen nutzen und beim Schreiben eigener Texte berücksichtigen</p> <p>(18M) Denotation und Konnotation unterscheiden</p> <p>(18E) Denotation und Konnotation unterscheiden und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen</p> <p>(19G) Formen bildlicher Ausdrucksweise be-</p>		
---	---	--	--

	<p>nennen und deren Funktion erklären (19M) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen und deren Funktion erklären und reflektieren (19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren (20GM) exemplarisch Erscheinungen des Sprachwandels beschreiben M: und bewerten (z.B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse) (20E) Bedeutungsveränderungen von Wörtern als Phänomene des Sprachwandels erläutern (Bedeutungsverengung und -erweiterung, Bedeutungsverschiebung); Metaphern als ein Mittel der Bedeutungserweiterung und -verschiebung beschreiben <u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (1G) Faktoren gelingender Kommunikation beschreiben und reflektieren sowie die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und in verschiedenen Kommunikationssituationen (öffentlich/privat) berücksichtigen (1M) die Inhalts-, Appell- und Beziehungsebene erkennen, berücksichtigen und reflektieren (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen) (1E) gelingende und misslingende Kommunikation kriterienorientiert und theoriegestützt analysieren, Bedingungen gelingender Kommunikation benennen und reflektieren (2G) Kommunikation beschreiben, dabei Sprechweisen unterscheiden: formelle Sprache, pejorative Sprache, Ironie (2M) Kommunikation beschreiben, dabei Sprechweisen und ihre Wirkungen unterscheiden: formelle Sprache, pejorative Sprache, Ironie (2E) grundlegende Kommunikationsmodelle erläutern und zur Analyse von Kommunikation und Sprechakten nutzen (z.B. Bühler, Watzlawick, Schulz von Thun) (3G) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation ergänzen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, Modulation) (3M) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln analysieren,</p>		
--	--	--	--

	<p>kommunikative Bedingungen verschiedener Gesprächssituationen beschreiben (3E) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln analysieren und in ihrer kommunikativen Funktion reflektieren, Gesprächssituationen unterscheiden (z.B. informell, formell) (4GM) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache nennen, in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden und reflektieren (6E) sprachgeschichtliche Zusammenhänge erkennen und Phänomene des Sprachwandels (z.B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse) beschreiben (7G) beim Sprachhandeln einen differenzierten und situationsangemessenen Wortschatz gebrauchen (7M) beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen situativen Zusammenhangs (z.B. in Bewerbungssituationen) (7E) Sprechabsichten gezielt formulieren, Sprachvarietäten funktional und adressatenorientiert in Gesprächssituationen verwenden (8) E: komplexere ME: Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen (12G) Vortragstechniken anwenden (12M) Vortrags- und Präsentationstechniken reflektiert anwenden (12E) verschiedene Vortrags- und Präsentationstechniken adressatengerecht, zielführend und begründet einsetzen, die Wirkung ihrer Präsentation analysieren (13G) nach vorgegebenen Kriterien Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren und zu Rückmeldungen Stellung nehmen (13M) kriterienbezogenen Rückmeldungen zu Präsentationen formulieren und zu Rückmeldungen Stellung nehmen (13E) Regeln für Feedback bei Präsentationen formulieren, beachten und korrekt anwenden (14GM) individuelle Sprachregister M: vor dem</p>		
--	--	--	--

	<p>Hintergrund von Sprachvarietäten als Ausdruck persönlicher Identität erkennen und respektieren (14E) Sprache in ihrer Wechselwirkung mit Identität erkennen und beschreiben; den eigenen Sprachgebrauch in seiner Wechselwirkung mit verschiedenen Sprachvarietäten und Kontexten sowie als Möglichkeit des Ausdrucks ihrer Persönlichkeit reflektieren (15G) Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt erkennen und unterscheiden (15M) kommunikative Funktionen von Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt erkennen und unterscheiden (15E) Dialekt, Umgangs- und Standardsprache in ihrer kommunikativen Bedeutung erläutern und angemessen verwenden (17GM) Gruppensprachen (z.B. Jugendsprachen) in ihrer Funktion erkennen M: und unterscheiden (17) identitätsstiftende wie abgrenzende Funktion von Gruppen, Fach- oder Jugendsprachen vergleichend untersuchen (19E) Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen untersuchen und diskutieren (z.B. generisches Maskulin) (20E) Formen und Strategien der Manipulation und Persuasion beschreiben und diskutieren</p>		
<p>3. Erarbeitung übergreifender Aspekte und des Kontextes</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten 16. Texte, Situationen und eigene Erfahrungen</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (3G) Inhalte eines Textes herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3M) Inhalte von Texten zusammenhängend wiedergeben und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3E) Inhalte von Texten exzerpieren, textbezogen erläutern und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (4E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren (z.B. Grafik, Schaubild, Tabelle) (5E) Textanalyse und Interpretation unterscheiden; die Begriffe Fiktionalität und Text, Textanalyse und Textinterpretation erläutern und bei der eigenen Textanalyse verwenden (6GM) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden (6E) Fiktionalität erkennen und in ihrer jewei-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Figurencharakterisierung und Figurenkonstellation</i> mit Blick auf das Gesamtdrama G: Steckbriefe, Rollenbiographien ME: Charakterisierungen ME: Figurenkonstellation; dabei ggf. auch Zeitpunkt des Auftretens berücksichtigen 	<p>Die hier aufgeführten Aspekte, die den Gesamttext betreffen, können in Verbindung oder alternierend mit Szenenanalysen behandelt werden; die Phasierung entspricht an dieser Stelle keiner Sukzession</p> <p>U.a. herausfinden lassen, dass der dramatische Dialog im Vergleich zum Alltagsdialog Besonderheiten aufweist. Produktionsorientierte Verfahrensweisen bieten sich insbesondere zur Gestaltung der Innenseite der Figuren an (z.B. Gedanken einer Nebenfigur aufschreiben, Brief von einer</p>

<p>szenisch gestalten <u>2.2. Schreiben</u> 19. Thesen formulieren 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungswiese von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen 34. Begriffe klären <u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E) 6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E) 7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen 10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen 12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E) 27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität</p>	<p>gen Erscheinungsform reflektieren (7ME) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (8G) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Figuren, Handlung, Raum- und Zeitdarstellung, Konfliktverlauf) bestimmen (8M) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung, Leitmotiv) bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (8E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrem Wirkungsgefüge analysieren (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole, zentrale Konflikte, Handlungsmotive literarischer Figuren, Handlungsstruktur, Kommunikationsformen) bestimmen und in ihrer Funktion sowie in ihrem Wirkungsgefüge analysieren (9G) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Figuren, Dialog, Monolog, Metapher (9M) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Dialog und Monolog, Regieanweisung (9E) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Figurenverzeichnis, Akt, Szene, Exposition, Höhepunkt, Wendepunkt, Lösung, Katastrophe, Dialog und Monolog, Regieanweisung; Haupt- und Nebentext, Sprechakt (10G) die Wirkung ausgewählter Gestaltungsmittel beschreiben und erläutern (10M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben und für die eigene Deutung nutzen (10E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen (11G) Komik erkennen und untersuchen (11M) Komik und Ironie erkennen und untersuchen (11E) Komik, Ironie und Parodie erkennen und analysieren (12G) [...] dramatische Texte nach spezifischen Merkmalen unterscheiden (Gedicht, Kurzgeschichte, Roman, Drama)</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>Handlungs- und Konfliktverlauf</i> Handlungsentwicklung von der Exposition bis zum Schluss des Dramas, Steigerung der Handlung/Höhepunkt/Katastrophe Wirkung von Szenen? (Textbelege) • <i>Orte</i> und die Gestaltung des Raumes im Vergleich; <i>Zeitgestaltung</i> und ihre Gestaltung sowie der Konflikt und seine Lösung • ME: <i>Thesen zum Gesamtverständnis</i> des Textes formulieren • ME: <i>Historischer Kontext des Dramentextes</i> • E: <i>Untergattungen des Dramas</i> 	<p>oder an eine Figur, Figurine, Figuren einfügen, die den Handlungsverlauf ändern) Die jeweiligen Darstellungen unterscheiden sich in ihrer Komplexität (Steckbrief: v.a. äußere beschreibbare Merkmale einer Figur; Rollenbiographie: Leben, macht Rolle erlebbar; Charakteristik: Integration unterschiedlicher Merkmale (soziale, psychologische, moralische, ...); hier bieten sich Differenzierungsansätze an. Über die Figurenkonstellation werden die Beziehungen untereinander nach bestimmten Kriterien/Motiven (Liebe, Macht, ...) untersucht (höheres Abstraktionsniveau). Hierzu können Ergebnisse von Dialoganalysen herangezogen werden.</p> <p>integrierter Grammatikunterricht z.B. Attribute</p> <p>Hier auch den Aufbau des klassischen Dramas nach Freytag wiederholen bzw. einführen und für eine abstrahierende Darstellung des Verlaufs nutzen (z.B. als Schaubild)</p> <p>Die Ergebnisse sollten auch in Aufsatzform verschriftlicht werden.</p> <p>Textgrundlage z.B. Szenen aus Moliere, Der Geizige oder Der eingebildete</p>
--	--	---	---

<p>und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>(12M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte ([...]Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden (12E) literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für ihr Textverständnis nutzen ([...] Komödie, Tragödie) (16GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer plausiblen Textdeutung zu gelangen (16E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten und vertiefen (17G) Verhalten und Motive literarischer Figuren erläutern und (M begründet) bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben (17E) literarische Figuren charakterisieren; dabei direkte und indirekte Formen der Charakterisierung berücksichtigen; Figurenkonstellationen beschreiben und analysieren (19E) die Mehrdeutigkeit von literarischen Texten erkennen und erläutern (21E) zwischen textinternen und textexternen Bezügen unterscheiden (22GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstellen und für die eigene Deutung nutzen (22E) exemplarische Epochen der Literaturgeschichte in ihren Grundzügen erläutern und sie für das Verständnis einzelner Texte nutzen (Barock) (23) aus der Beschäftigung mit literarischen Texten Epochenmerkmale gewinnen (24) eigene und fremde Lebenswelten E: differenziert vergleichen (Alterität [...]) (25E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Darstellung, dabei sinnvolle und ergiebige Vergleichsaspekte herausarbeiten (26) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person beurteilen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen <u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (18M) Denotation und Konnotation unterscheiden (18E) Denotation und Konnotation unterscheiden und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen (19G) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen und deren Funktion erklären</p>	<p>induktive Erarbeitung des Unterschiedes zwischen Tragödie und Komödie über exemplarische Textvergleiche von Auszügen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ME: <i>Gattungsmerkmale</i> Abgrenzung des Dramas gegen Lyrik und Prosa (Unterscheidung von Haupt- und Nebentext, Drama als gesprochene Handlung, Fehlen des Erzählers (Schiller: „Das Theater ist vollkommen gegenwärtig.“)) 	<p>Kranke; Johann Nestroy, Der böse Geist Lumpacivagabundus; Friedrich Dürrenmatt, Romulus der Große</p>
---	---	---	--

	<p>(19M) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen und deren Funktion erklären und reflektieren (19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren <u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (3G) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln erkennen und wesentliche Faktoren beschreiben, die die mündliche Kommunikation ergänzen (z.B. Gestik, Mimik, Stimme, Modulation) (3M) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln analysieren, kommunikative Bedingungen verschiedener Gesprächssituationen beschreiben (3E) Zusammenhänge zwischen verbalen und nonverbalen Ausdrucksmitteln analysieren und in ihrer kommunikativen Funktion reflektieren, Gesprächssituationen unterscheiden (z.B. informell, formell) (4GM) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache nennen, in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden und reflektieren (8) E: komplexere ME: Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen</p>		
4. Textvergleiche			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen sowie situationsangemessen auf (non)verbale Äußerungen ihres Gegenübers reagieren 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen <u>2.2. Schreiben</u> 3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und</p>	<p><u>3.2.1.1 Literarische Texte</u> (3G) Inhalte eines Textes herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3M) Inhalte von Texten zusammenhängend wiedergeben und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3E) Inhalte von Texten exzerpieren, textbezogen erläutern und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (6GM) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden (6E) Fiktionalität erkennen und in ihrer jeweiligen Erscheinungsform reflektieren (7ME) das Thema eines Textes bestimmen und benennen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Vergleich des Dramentextes mit einer Aufführung <ul style="list-style-type: none"> – Elemente beschreiben, die besonders in der Erinnerung präsent sind (Erscheinungsbild der Schauspieler, Bühnenbild, Kostüme, ...) E: und in ihrem Bedeutung erläutern – Erläuterung E: und Bewertung der Wirkung dramatischer Mittel (Verständnisprobleme, aktuelle Bezüge, Stimmung, Musik, Beleuchtung...) 	<p>Ein Theaterbesuch ist eine hervorragende Gelegenheit, die Gattung zu erleben sowie die eigenen Bilder mit den umgesetzten zu vergleichen und damit die Mehrdeutigkeit von Literatur zu erfahren.</p>

<p>eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen</p> <p>8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze)</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>16. Formen der Informationsverschriftlichung anwenden (z.B. Notiz, Exzerpt, Protokoll)</p> <p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p>	<p>(8G) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Figuren, Handlung, Raum- und Zeitdarstellung, Konfliktverlauf) bestimmen</p> <p>(8M) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung, Leitmotiv) bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben</p> <p>(8E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrem Wirkungsgefüge analysieren (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole, zentrale Konflikte, Handlungsmotive literarischer Figuren, Handlungsstruktur, Kommunikationsformen) bestimmen und in ihrer Funktion sowie in ihrem Wirkungsgefüge analysieren</p> <p>(10G) die Wirkung ausgewählter Gestaltungsmittel beschreiben und erläutern</p> <p>(10M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben und für die eigene Deutung nutzen</p> <p>(10E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen</p> <p>(12G) [...] dramatische Texte nach spezifischen Merkmalen unterscheiden (Gedicht, Kurzgeschichte, Roman, Drama)</p> <p>(12M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte ([...]Drama) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden</p> <p>(12E) literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für ihr Textverständnis nutzen ([...] Komödie, Tragödie)</p> <p>(21E) zwischen textinternen und textexternen Bezügen unterscheiden</p> <p>(24) eigene und fremde Lebenswelten E: differenziert vergleichen (Alterität [...])</p> <p>(25E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Darstellung, dabei sinnvolle und ergiebige Vergleichsaspekte herausarbeiten</p> <p>(26) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person beurteilen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p>(27GM) ein ästhetisches Urteil über einen Text erläutern</p> <p>(27E) Texte kriterienorientiert beurteilen (z.B. in Form von Rezensionen)</p> <p><u>3.3.1.3 Medien</u></p>	<p>GM: z.B. Verfassen eines Briefes an den Regisseur</p> <p>E: adressatenbezogene Rezension schreiben (z.B. für Schülerzeitung)</p> <ul style="list-style-type: none"> • exemplarischer Vergleich von Tragödie und Komödie in Auszügen • exemplarischer Vergleich mit einem Prosatext 	<p>Alternativ ist hier auch das Umschreiben in einen komischen dramatischen Text oder in einen Prosatext möglich; Vergleich der Texttransformationen mit dem Ausgangstext.</p>
--	---	---	--

<p>gen)</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen, Vergleichsaspekte herausarbeiten (E) und für das Textverstehen nutzen</p> <p>12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E)</p> <p>15. sich mit unterschiedlichen literarischen und theatralen Ausdrucksformen auch an außerschulischen Lernorten auseinandersetzen (zum Beispiel Theater, Lesungen)</p> <p>23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p> <p>25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p> <p>26. die Bedingungen von Textverstehensprozessen erkennen, reflektieren und in ihren Bedeutungszuschreibungen berücksichtigen (E)</p> <p>27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>(11G) Wirkung und Intention medialer Darstellungen erkennen und bewerten</p> <p>(11M) die Virtualität medialer Darstellungen erkennen und zwischen Fiktionalität und Realität unterscheiden</p> <p>(11E) das medial Dargestellte als Konstrukt erkennen und kritisch reflektieren</p> <p>(20E) Kriterien zur Beschreibung und Untersuchung von Theaterinszenierungen benennen</p>		
---	--	--	--

10.5 Eine Novelle erarbeiten

ca. 20 Std.

Spannung ist der Novelle schon als Gattung eigen. Mit ihr steht hier eine der zentralen Gattung erzählender Literatur im Zentrum, die sich durch ihre zumeist überschaubare Handlungskomplexität, ihre mittlere Länge und ihre Formstrenge gut für die Erarbeitung im Unterricht eignet. Der Schwerpunkt dieser Einheit liegt auf einer analytischen Erarbeitung des Textes, die zum einen zur Erarbeitung der Gattung und zum anderen zu einem Interpretationsaufsatz hinführt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
-----------------------------	-----------------------------	---	---

1. Hinführung

Die Schülerinnen und Schüler können			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 14. Texte sinngemäß und gestaltend vorlesen und (auch frei) vortragen (zum Beispiel Gedichte)</p> <p><u>2.2. Schreiben</u> 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 31. nach Impulsen schreiben 32. produktionsorientiertes Schreiben als Mittel der Textaneignung und Interpretation nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 2. flüssig und sinnbezogen lesen und vorlesen 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 4. ihre Leseerwartung an einen Text formulieren und reflektieren</p>	<p><u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (1G) grundlegende Lesetechniken und Methoden der Texterschließung anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken und Methoden der Texterschließung sicher anwenden (2G) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und begründen (2M) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern und sich damit auseinandersetzen (2E) ihren Leseindruck und ihr erstes Textverständnis erläutern, begründen und sich damit auseinandersetzen (7ME) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (16GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer plausiblen Textdeutung zu gelangen (16E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten und vertiefen (25E) Texte inhaltlich und formal vergleichen, auch solche unterschiedlicher Textsorten bzw. medialer Darstellung, dabei sinnvolle und ergiebige Vergleichsaspekte herausarbeiten (26) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person beurteilen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p><u>3.3.1.2 Sach- und Gebrauchstexte</u> (1GME) Lesetechniken und Methoden der Texterschließung sicher anwenden (2GM) linearen und nichtlinearen Texten In-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Lehrkraft erzählt drei Begebenheiten, von denen nur eine wahr ist. Alternativ SuS erzählen sich unerhörte Begebenheiten. • SuS erhalten Zeitungsartikel und skizzieren mögliche Hintergrundgeschichten (zusätzliche Vorgaben ME: Ereignis spiegelt einen Wendepunkt im Leben der Figuren wider, E: Geschichte zeigt etwas für die Lebensumstände Typisches) • Gemeinsames Lesen des Novellenanfangs, Vergleich mit den eigenen Entwürfen, Erwartungen, die vom Text geweckt werden 	<p>Textgrundlage z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Novellen des Realismus (z.B. Gottfried Keller, Theodor Storm, Jeremias Gotthelf) – Goethe: <i>Novelle</i> oder Novellen der Moderne – Italo Calvino, <i>Der geteilte Visconte</i> – Alfred Döblin, <i>Die Ermordung einer Butterblume</i> – Hartmut Lange, <i>Das Haus in der Dorotheenstraße</i> – Helmut Krausser, <i>Kartongeschichte</i> – Michael Köhlmaier, <i>Sunrise</i> <p>Ggf. kann zur Erarbeitung auch vergleichend die Umsetzung als Graphic Novel herangezogen werden; z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Theodor Storm, <i>Der Schimmelreiter</i> – E.T.A. Hoffmann, <i>Das Fräulein von Scuderi</i> – Gottfried Keller, <i>Kleider machen Leute</i> <p>Das Verfahren der Hinführung, bei einem Zeitungsartikel anzusetzen, orientiert sich an der Genese von Gottfried Kellers <i>Romeo und Julia auf</i></p>

	<p>formationen entnehmen, diese ordnen, prüfen und darstellen (2E) linearen und nichtlinearen Texten komplexere Informationen zielgerichtet entnehmen und dabei auch mehrere Texte vergleichend nutzen; Texte exzerpieren <u>3.3.1.3 Medien</u> (8) lineare und nichtlineare Texte mithilfe geeigneter Medien oder Programme gestalten E: (z. B. Präsentationssoftware) und ihre Gestaltungsentscheidung erläutern (14G) Text-Bild-Zusammenhänge erläutern (14M) Bilder beschreiben, dabei Zusammenhänge zwischen Bildelementen und anderen Medien (z.B. Text, Musik) herstellen, auch in Werbung (14E) Bilder umfassend beschreiben und analysieren; dabei auch Funktionen von Bildelementen im Rahmen der Gesamtkomposition erkennen; Zusammenhänge zwischen Bildern und anderen Medien (z.B. literarische Texte, Filme) herstellen, auch in Werbung <u>3.3.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (8) E. komplexere ME: Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen</p>		<p>dem Dorfe; der gewählte Zeitungsartikel sollte thematisch zum gewählten Text hinführen.</p>
<p>2. Erschließen des Novellentextes</p>			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Beispiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 7. durch gezieltes Fragen Informationen beschaffen 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen <u>2.2. Schreiben</u> 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 12. von Ereignissen berichten, Gegenstände,</p>	<p><u>3.3.1.1 Literarische Texte</u> (1G) grundlegende Lesetechniken und Methoden der Texterschließung anwenden (1ME) unterschiedliche Lesetechniken und Methoden der Texterschließung sicher anwenden (3G) Inhalte eines Textes herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3M) Inhalte von Texten zusammenhängend wiedergeben und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3E) Inhalte von Texten exzerpieren, textbezogen erläutern und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (4E) Textinhalte und Textstrukturen visualisieren (z.B. Grafik, Schaubild, Tabelle) (5E) Textanalyse und Interpretation unterscheiden; die Begriffe Fiktionalität und Text, Textanalyse und Textinterpretation erläutern und bei der eigenen Textanalyse verwenden</p>	<p>sukzessives Lesen; die Erarbeitung richtet sich dann nach dem Verlauf des Textes: <i>Exposition</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Inhaltssicherung; ME: mögliche Vorausdeutungen identifizieren • Grundkonflikt; gesellschaftliche Verhältnisse und Normen • Figurencharakterisierung und Figurenkonstellation zu Beginn • Erzähler und Perspektive, E: Erzählform und -haltung • ME: Leitmotive und E: Dingsymbole 	<p>Alternativ ist natürlich auch die Vorab- lektüre möglich (dazu mittels geeigneter Vorgestaltung in den Text hinein- führen und lesebegleitende niveaudif- ferenzierte Aufgaben bearbeiten las- sen). Zur Erarbeitung der genannten Aspek- te können auch Verfahren des gestal- tenden und szenischen Interpretierens (d.h. nicht nur, um einen ersten Zu- gang zu gewinnen) herangezogen werden. Daneben könnte die Erarbeitung von Visualisierungen (z.B. Schaubildern, Grafiken, auch unter Verwendung von Präsentations- und Bildverarbeitungs- programmen) zum Text einen metho-</p>

<p>Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 19. Thesen formulieren 20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen 21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten 22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen 23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen appellieren 24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen 27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 34. Begriffe klären <u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E)) 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) literarische Texte verstehen 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E)</p>	<p>(6GM) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden (6E) Fiktionalität erkennen und in ihrer jeweiligen Erscheinungsform reflektieren (7ME) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (8G) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Figuren, Handlung, Raum- und Zeitdarstellung, Konfliktverlauf) bestimmen (8M) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung, Leitmotiv) bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (8E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrem Wirkungsgefüge analysieren (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole, zentrale Konflikte, Handlungsmotive literarischer Figuren, Handlungsstruktur, Kommunikationsformen) bestimmen und in ihrer Funktion sowie in ihrem Wirkungsgefüge analysieren (9) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Autor, Erzähler, Erzählperspektive, ME: Erzählzeit und erzählte Zeit, Vorausdeutung und Rückblende, E: Erzählform, Erzählhaltung, Erzählstruktur, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzählerbericht, Redewiedergabe in direkter, indirekter, erlebter Rede und innerem Monolog, Erzähltempora (10G) die Wirkung ausgewählter Gestaltungsmittel beschreiben und erläutern (10M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben und für die eigene Deutung nutzen (10E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen (13G) die eigene Deutung am Text erläutern und mit der anderer vergleichen (13M) eigene Deutungen eines Textes entwickeln, am Text überprüfen und sich mit anderen Deutungen auseinandersetzen (13E) komplexere Deutungen eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen, auch mithilfe von Deutungshypothesen (14) Vorwissen, ME: Kontextwissen E: und</p>	<p><i>Erschließen der Schlüsselszene (Wendepunkt)</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Erarbeitung einer detaillierten Stelleninterpretation; dies kann auch in Form einer gestaltenden Interpretation erfolgen, die aber auf einer genauen Analyse der Stelle basieren muss und ME: bei der die SuS wesentliche Gestaltungsentscheidungen textbezogen begründen. • Einordnung der Stelle in die vorangegangene Handlung • innere und äußere Handlung • Handlungsverlauf abstrahierend beschreiben ME: Funktion der Stelle als Höhe- und Wendepunkt klären • ggf. Dialoganalyse • sprachliche und narratologische Mittel funktional analysieren und deuten, dabei insbesondere auch Tropen und ihre Bildebene berücksichtigen (ggf. ME: Leitmotivik und Dingsymbole berücksichtigen) <p><i>Bis zum Ende</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Handlung im Überblick erarbeiten (z.B. als Schaubild darstellen) ME: dazu auch Schema der klassischen Tragödie wiederholen und den Aufbau der Novelle mit diesem vergleichen • Figurenentwicklung • ME: Motiv- und Symbolstränge weiterverfolgen • G: Ausgang der Novelle bewerten ME: Ausgang der Novelle vor dem Hintergrund der Normen und Normenkonflikte deuten 	<p>dischen Schwerpunkt bilden. Im Verlaufe der Einheit immer wieder an geeigneten Stellen Schreibphasen und Schreibübungen integrieren und einen Katalog von Anforderungskriterien erarbeiten.</p> <p>integrierter Grammatikunterricht z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • funktionale Syntaxanalyse • Denotation und Konnotation • Verbformen (Tempus und Zeitgestaltung)
--	--	---	--

<p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen)</p> <p>13. szenische und produktionsorientierte Verfahren als Textzugang und zur Textdeutung und zur Texterschließung anwenden</p> <p>23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen</p> <p>25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E)</p>	<p>Leseerfahrung für ihr Textverstehen nutzen (16GM) handlungs- und produktionsorientierte Verfahren anwenden, um zu einer plausiblen Textdeutung zu gelangen</p> <p>(16E) mit handlungs- und produktionsorientierten Verfahren ein plausibles Textverständnis herausarbeiten und vertiefen</p> <p>(17G) Verhalten und Motive literarischer Figuren erläutern und (M begründet) bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben</p> <p>(17E) literarische Figuren charakterisieren; dabei direkte und indirekte Formen der Charakterisierung berücksichtigen; Figurenkonstellationen beschreiben und analysieren</p> <p>(18G) Verstehensschwierigkeiten benennen und in einen Zusammenhang mit ihrer Deutung stellen</p> <p>(18M) Verstehensschwierigkeiten benennen und für ihre Deutung nutzen</p> <p>(18E) Verstehensschwierigkeiten und Leerstellen benennen und für den Interpretationsprozess nutzen</p> <p>(20E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes)</p> <p>(24) eigene und fremde Lebenswelten E: differenziert vergleichen (Alterität; [...])</p> <p>(26) die Bedeutsamkeit eines Textes für die eigene Person beurteilen und Textinhalte mit eigenen Erfahrungen vergleichen</p> <p><u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(16GM) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff)</p> <p>(16E) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen</p> <p>(17GM) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p> <p>(17E) Wortfelder und Wortfamilien analysieren; Synonyme und Antonyme unterscheiden; Homonymie und Polysemie erkennen, für ihr Textverstehen nutzen und beim Schreiben eigener Texte berücksichtigen</p> <p>(18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden E: und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen</p>	<ul style="list-style-type: none"> • E: Interpretation reflektieren und dazu Fachbegriff kennenlernen und nutzen 	
---	--	--	--

	<p>(19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (E: Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen, ME: erläutern E: und in ihrer Wirkung reflektieren (20GM) exemplarisch Erscheinungen des Sprachwandels beschreiben M: und bewerten (z.B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse)</p> <p>(20E) Bedeutungsveränderungen von Wörtern als Phänomene des Sprachwandels erläutern (Bedeutungsverengung und -erweiterung, Bedeutungsverschiebung); Metaphern als ein Mittel der Bedeutungserweiterung und -verschiebung beschreiben</p> <p><u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1G) Faktoren gelingender Kommunikation beschreiben und reflektieren sowie die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und in verschiedenen Kommunikationssituationen (öffentlich/privat) berücksichtigen</p> <p>(1M) die Inhalts-, Appell- und Beziehungsebene erkennen, berücksichtigen und reflektieren (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen)</p> <p>(1E) gelingende und misslingende Kommunikation kriterienorientiert und theoriegestützt analysieren, Bedingungen gelingender Kommunikation benennen und reflektieren</p> <p>(2G) Kommunikation beschreiben, dabei Sprechweisen unterscheiden: formelle Sprache, pejorative Sprache, Ironie</p> <p>(2M) Kommunikation beschreiben, dabei Sprechweisen und ihre Wirkungen unterscheiden: formelle Sprache, pejorative Sprache, Ironie</p> <p>(2E) grundlegende Kommunikationsmodelle erläutern und zur Analyse von Kommunikation und Sprechakten nutzen (z.B. Bühler, Watzlawick, Schulz von Thun)</p> <p>(5E) Funktionen von Texten erkennen, erläutern E: und ihre Wirkung differenziert beschreiben (GME: Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, ästhetische Funktion, Kontakt)</p> <p>(8) E: komplexere ME: Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen</p> <p>(14GM) individuelle Sprachregister M: vor dem Hintergrund von Sprachvarietäten als Ausdruck persönlicher Identität erkennen und</p>		
--	--	--	--

	<p>respektieren (14E) Sprache in ihrer Wechselwirkung mit Identität erkennen und beschreiben; den eigenen Sprachgebrauch in seiner Wechselwirkung mit verschiedenen Sprachvarietäten und Kontexten sowie als Möglichkeit des Ausdrucks ihrer Persönlichkeit reflektieren (19E) Formen der sprachlichen Zuschreibung von Geschlechterrollen untersuchen und diskutieren (z.B. generisches Maskulin)</p>		
3. Vertiefungen			
<p>2.1 Sprechen und Zuhören 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p>2.2 Schreiben 1. Arbeitsschritte festlegen: Informationen sammeln, ordnen, ergänzen; dabei Schreibablass, Textfunktion und Aufgabenstellung auf der Basis der jeweiligen Operatoren beachten 2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren 3. eine Stoffsammlung erstellen, ordnen und eine Gliederung anfertigen; hierfür Informationsquellen gezielt nutzen (Nachschlagewerke, Internet, auch an außerschulischen Lernorten, zum Beispiel Bibliotheken) und Informationen zielgerichtet bewerten und auswählen 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz (auch</p>	<p>3.3.1.1 Literarische Texte (3G) Inhalte eines Textes herausarbeiten und dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3M) Inhalte von Texten zusammenhängend wiedergeben und in übergeordnete Zusammenhänge einordnen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (3E) Inhalte von Texten exzerpieren, textbezogen erläutern und zusammenfassen; dazu aussagekräftige Textbelege auswählen (6GM) zwischen Sachtexten und literarischen Texten unterscheiden (6E) Fiktionalität erkennen und in ihrer jeweiligen Erscheinungsform reflektieren (7ME) das Thema eines Textes bestimmen und benennen (8G) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Figuren, Handlung, Raum- und Zeitdarstellung, Konfliktverlauf) bestimmen (8M) wesentliche Elemente eines Textes (Ort, Zeit, Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Konfliktverlauf, Raum- und Zeitdarstellung, Leitmotiv) bestimmen und in ihrer Funktion beschreiben (8E) wesentliche Elemente eines Textes bestimmen und in ihrem Wirkungsgefüge analysieren (Titel, Handlungsverlauf, Figuren und Figurenkonstellation, Raum- und Zeitgestaltung, Motive, Symbole, zentrale Konflikte, Handlungsmotive literarischer Figuren, Handlungsstruktur, Kommunikationsformen) bestimmen und in ihrer Funktion sowie in ihrem Wirkungsgefüge analysieren (9) Fachbegriffe zur formalen Beschreibung von Texten verwenden: [...] Autor, Erzähler, Erzählperspektive, ME: Erzählzeit und erzählte Zeit, Vorausdeutung und Rückblende, E: Er-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • <i>historischer Kontext</i> <ul style="list-style-type: none"> – wichtiger als Autor und Entstehung ist hier der geschichtliche Kontext und die literarhistorische Deutung des Textes mithilfe von Epochenkonzepten – ME: ggf. können Dokumente der Rezeptionsgeschichte herangezogen werden – E: Einordnung der Novelle in zeitgenössische Problemlagen (Welche Bedeutung könnte die Novelle für die Zeitgenossen gehabt haben?) • <i>Erarbeitung von Gattungsmerkmalen</i> Dies kann auch sukzessive im Verlauf der Erarbeitung geschehen; dann hier nur Zusammenfassung <ul style="list-style-type: none"> – z.B. ausgehend von der Goetheschen Definition („Die Novelle ist eine sich ereignete unerhörte Begebenheit.“) – einsträngiges, meist lineares Erzählen und relative Kürze, zentriert um einen Wendepunkt, der dem Geschehen eine neue Richtung gibt 	<p>Diese Phase ist schwerpunktmäßig für ME einschlägig (G: Wiederholung und Vertiefung des Erarbeiteten, Schreibübungen)</p> <p>Gattungsmerkmale stets zur Texterschließung und zur Deutung des Textes fruchtbar machen.</p>

<p>Fachsprache, Fremdwörter (E)) verwenden 8. Texte dem Zweck entsprechend und adressatengerecht gestalten und strukturieren (Blattaufteilung, Rand, Absätze) 9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen 10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 19. Thesen formulieren 23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 26. Textdeutungen begründen und belegen; Texte analytisch interpretieren und dabei auch gattungs- und epochenspezifische (E) Merkmale einbeziehen 27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen <u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren, Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlage-</p>	<p>zählform, Erzählhaltung, Erzählstruktur, innere und äußere Handlung, offener Schluss, Erzählerbericht, Redewiedergabe in direkter, indirekter, erlebter Rede und innerem Monolog, Erzähltempora (10G) die Wirkung ausgewählter Gestaltungsmittel beschreiben und erläutern (10M) die Wirkung von Gestaltungsmitteln beschreiben und für die eigene Deutung nutzen (10E) sprachliche Gestaltungsmittel beschreiben und auf ihre Funktion hin untersuchen (12M) die Gattungszugehörigkeit lyrischer, epischer, dramatischer Texte ([...] Novelle [...]) nach ihren spezifischen Merkmalen unterscheiden (12E) literarische Gattungen definieren und deren Merkmale für ihr Textverständnis nutzen ([...] Novelle [...]) (13G) die eigene Deutung am Text erläutern und mit der anderer vergleichen (13M) eigene Deutungen eines Textes entwickeln, am Text überprüfen und sich mit anderen Deutungen auseinandersetzen (13E) komplexere Deutungen eines Textes formulieren und das eigene Textverständnis erläutern und begründen, auch mithilfe von Deutungshypothesen (14G) Vorwissen zum Textverstehen nutzen (14M) Vorwissen und Kontextwissen zum Textverstehen nutzen (14E) Vorwissen, Kontextwissen und Leseerfahrung für ihr Textverstehen nutzen (15GME) für ihr Textverstehen einschlägige Quellen nutzen (Lexika, Wörterbücher, Internet, E: Sachliteratur) (17G) Verhalten und Motive literarischer Figuren erläutern und (M begründet) bewerten; Beziehungen von Figuren beschreiben (17E) literarische Figuren charakterisieren; dabei direkte und indirekte Formen der Charakterisierung berücksichtigen; Figurenkonstellationen beschreiben und analysieren (20E) die Wirkung eines Textes beschreiben und begründen (Textteile und Textganzes) (21E) zwischen textinternen und textexternen Bezügen unterscheiden (22GM) Bezüge zwischen Text, Entstehungszeit und Leben des Autors/der Autorin herstel-</p>	<ul style="list-style-type: none"> - ME: oft symbolische Verdichtung - ME: Darstellung eines exemplarischen Falles, der verdichtet Zeitumstände und Normkonflikte spiegelt E: und insbesondere sein Einfluss auf den Protagonisten (Möglichkeiten und Grenzen von Individualität); - ME: daher Distanzierung (Rahmenhandlung, auktorialer Erzähler), E: besondere Berücksichtigung der Form: hoher Realismusgrad der Novelle, Wirkungsanspruch; Novelle als „Schwester des Dramas“ (Storm) <ul style="list-style-type: none"> • <i>Interpretationsaufsatz schreiben</i> <ul style="list-style-type: none"> - Interpretationsaufsatz zu einer ausgewählten Textstelle schreiben - Form des Aufsatzes wiederholen und vertiefende Schreibübungen zu Teilkompetenzen und Teilaufgaben (auch Phasen kooperativen Schreibens) - Schreiben nach Mustern (Modellaufsätzen zu anderen Aufgabenschwerpunkten, ggf. auch aus der Lerngruppe) - Überarbeitung der Aufsätze 	<p>ggf. den Computer nutzen (neben Übung im Umgang mit Textverarbeitungsprogrammen auch leichte Überarbeitungsmöglichkeit und gemeinsame Arbeit an einem Text, etwa durch Überarbeitungsmodus) Denkbar sind hier auch Formen des gestaltenden Interpretierens, die stets mit einer genauen Textanalyse und -deutung Hand in Hand gehen (Reflexion von Gestaltungsentscheidungen)</p> <p>integrierter Grammatikunterricht z.B.</p> <ul style="list-style-type: none"> • korrekte Syntax, korrekte Zitation • funktionale Unterscheidung von Nebensätzen • Gradpartikeln zur Differenzierung von Aussagen • Syntax auch zur Getrennt- und Zusammenschreibung nutzen
--	---	---	--

<p>werke in verschiedenen Medien verwenden) 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E) 6. Deutungshypothesen entwickeln, begründen, am Text belegen und überprüfen (E) 7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden, reflektieren und für ihr Textverständnis nutzen 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen, dabei die ästhetische Qualität eines Textes erfassen und ihn als gestaltetes Produkt begreifen 9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben und dabei gegebenenfalls den historischen und medialen Kontext berücksichtigen 10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen (zum Beispiel mit unterschiedlichen kulturellen, historischen, religiösen Hintergründen oder unterschiedlichen geschlechtlichen Identitäten und sexuellen Orientierungen) 12. Mehrdeutigkeit als Merkmal literarischer Texte erkennen (E) 23. Textverstehen als dynamischen Prozess der Bedeutungsgenerierung reflektieren 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) und ihre jeweilige Lesehaltung einordnen 25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen (zum Beispiel Kenntnisse der Sekundärliteratur (E)) für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen und in die Kontextualisierung literarischer Werke einbeziehen (E) 27. das Verhältnis von Wirklichkeit, Fiktionalität und Virtualität (E) reflektieren</p>	<p>len und für die eigene Deutung nutzen (22E) exemplarische Epochen der Literaturgeschichte in ihren Grundzügen erläutern und sie für das Verständnis einzelner Texte nutzen (Barock) (24GM) eigene und fremde Lebenswelten (E: differenziert) vergleichen (Alterität; [...]) (27GM) ein ästhetisches Urteil über einen Text erläutern (27E) Texte kriterienorientiert beurteilen (z.B. in Form von Rezensionen) <u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (17GM) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen (17E) Wortfelder und Wortfamilien analysieren; Synonyme und Antonyme unterscheiden; Homonymie und Polysemie erkennen, für ihr Textverstehen nutzen und beim Schreiben eigener Texte berücksichtigen (18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden E: und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen (19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen und deren Funktion erklären M: und reflektieren (19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren (20GM) exemplarisch Erscheinungen des Sprachwandels beschreiben M: und bewerten (z.B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse) (20E) Bedeutungsveränderungen von Wörtern als Phänomene des Sprachwandels erläutern (Bedeutungsverengung und -erweiterung, Bedeutungsverschiebung); Metaphern als ein Mittel der Bedeutungserweiterung und -verschiebung beschreiben (28GM) Rechtschreibstrategien anwenden (28E) Rechtschreibstrategien in Schreibprozessen anwenden und Nachschlagewerke verwenden (29GM) eigene Texte selbstständig orthografisch überarbeiten (29E) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und eigene Texte selbstständig orthogra-</p>		<ul style="list-style-type: none"> • Infinitivgruppen verwenden und unterscheiden • Verbformen (Modus, Tempus) • Kohärenzmittel umfassend und reflektiert nutzen
--	---	--	---

	<p>fisch überarbeiten (30GME) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen beachten</p> <p><u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4GM) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (Wortwahl, Syntax)</p> <p>(4E) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache nennen, in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden und reflektieren</p> <p>(5) Funktionen von Texten erkennen, erläutern E: und ihre Wirkung differenziert beschreiben (GME: Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, ästhetische Funktion, Kontakt)</p> <p>(6E) sprachgeschichtliche Zusammenhänge erkennen und Phänomene des Sprachwandels (z.B. Bedeutungswandel, fremdsprachliche Einflüsse) beschreiben</p> <p>(8G) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen</p> <p>(8M) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen</p> <p>(8E) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen</p> <p>(9GM) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen, adressatenorientiert und zusammenhängend formulieren</p> <p>(9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen berücksichtigen</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert gestalten</p>		
--	---	--	--

10.G Grammatik

Bei Grammatikphänomenen bietet sich eine Verzahnung mit anderen Themen des Deutschunterrichts an – „Deutschunterricht ist integrativer Unterricht“ (BP S. 10). In diesem Sinne werden hier die Grammatikphänomene lediglich benannt; die methodische Umsetzung ergibt sich aus den jeweiligen Kontexten, mit denen sie verbunden werden. Es werden jeweils Hinweise für eine mögliche Integration gegeben.

Die Behandlung von Grammatik hat immer eine inhaltszentrierte (grammatikalische Phänomene der Syntax und Morphologie) und eine anwendungsorientierte, prozessbezogene Komponente (Schreiben, Analyse von Texten), die sich im Unterricht nicht trennen lassen. Die Darstellung geht hier entsprechend dem Bildungsplan vom Satz als zentraler Einheit aus; die Behandlung von Wortarten wird jeweils in diesem funktionalen Kontext angeschlossen.

Mit fortschreitender Entwicklung differenziert sich die Behandlung der Grammatik zunehmend. Entsprechend dem Bildungsplan, aber auch im Sinne eines nachhaltigen und differenzierten Kompetenzaufbaus ergeben sich hier zum Teil unterschiedliche Progressionsgeschwindigkeiten. Die verschiedenen Progressionen werden im Anhang synoptisch für die Klassen 7-10 dargestellt.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
1. Syntax			
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Sprechen und Zuhören 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Gegenpositionen sachlich und argumentierend eingehen [...] 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von</p>	<p>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen (1GM) Satzglieder ausgehend vom Prädikat untersuchen und bestimmen (1E) die syntaktische Funktion von Satzgliedern, ausgehend vom Prädikat, untersuchen und bestimmen (2G) adverbiale Bestimmungen in ihrer semantischen Funktion bestimmen (z.B. lokal, temporal, kausal) (2ME) adverbiale Bestimmungen und insbesondere Adverbialsätze in ihrer semantischen Funktion (lokal, kausal, temporal, modal, E: konditional, konzessiv, final) bestimmen und zur Darstellung von Zusammenhängen gezielt nutzen (3G) Attribute erkennen und verwenden (3ME) alle Formen des Attributs erkennen, bestimmen und verwenden (4G) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen beschreiben (4M) die Struktur auch von komplexen Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell beschreiben (4E) die Struktur auch von komplexen Sätzen und Satzgefügen analysieren, im Feldermodell beschreiben und die Analyse für ihr Verständnis nutzen (5) verschiedene Satzarten unterscheiden und sicher verwenden</p>	<p>Zunehmend integrative Anwendung von Satzanalysen im Dienst des Textverstehens und für das eigene Schreiben/Überarbeiten von Texten</p> <ul style="list-style-type: none"> • Syntaktische Integration von Zitaten und Belegen wiederholen und üben • <i>Adverbiale Bestimmung und Nebensätze:</i> G: weitere Systematisierung der semantischen Beschreibung ME: Übung und Anwendung (semantische Bestimmung in funktionalen Kontexten, Zeichensetzung) 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.1.3 und 10.1.4 (Gedichtanalyse: lyrische Satzformen; Interpretationsaufsatz), 10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.2.2 (Textanalyse), 10.3.1 (Kurzgeschichten gestaltend interpretieren), 10.3.3 (Kurzprosa interpretieren), 10.4.2 (Dialoganalyse), 10.5.2 (sprachliche Mittel der Novelle), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p> <p>10.1.4 (Gedichtinterpretation), 10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p> <p>10.2.2 (Argument-Analyse), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p>

<p>Stichwörtern oder einer Gliederung) [...]</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>6. Textverarbeitungs- und Präsentationsprogramme nutzen</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wiedergeben</p> <p>14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen</p> <p>15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen</p> <p>18. [...] abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren</p> <p>19. Thesen formulieren</p> <p>20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen</p> <p>21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten</p> <p>22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen</p> <p>23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen</p>	<p>(6G) Nebensätze in Satzgefügen bestimmen und verwenden</p> <p>(6M) Nebensätze auch in komplexeren Satzgefügen erkennen, erläutern und verwenden</p> <p>(6E) Nebensätze in komplexen Satzgefügen erkennen, erläutern und verwenden</p> <p>(8M) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, auch in komplexen Satzgefügen</p> <p>(8E) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden und in ihrer Wirkung erläutern (Parataxe und Hypotaxe)</p> <p>(9GM) eigene Texte kohärent gestalten</p> <p>(9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte kohärent gestalten</p> <p>(10GM) alle Wortarten unterscheiden und korrekt verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(15GM) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens M: korrekt und sicher verwenden</p> <p>(15E) die Kasus auch in komplexen Nominalgruppen korrekt und sicher verwenden</p> <p>(16GM) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff)</p> <p>(16E) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen</p> <p>(26GM) die Zeichensetzung bei Zitaten korrekt verwenden</p> <p>(26E) die Zeichensetzung bei Zitaten (auch Auslassungen, Ergänzungen, Zitat im Zitat) korrekt verwenden</p> <p>(27GM) Regeln der Zeichensetzung anwenden</p> <p>(27E) die Zeichensetzung bei Nebensätzen, Infinitiv- und Partizipialgruppen auch in komplexen Satzgefügen korrekt begründen und verwenden</p> <p><u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(1G) Faktoren gelingender Kommunikation beschreiben und reflektieren sowie die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und in verschiedenen Kommunikationssituationen (öffentlich/privat) berücksichtigen</p> <p>(1M) die Inhalts-, Appell- und Beziehungsebe-</p>		
---	---	--	--

<p>25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E))</p> <p>26. Textdeutungen begründen und belegen [...]</p> <p>27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen</p> <p>28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen</p> <p>29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten</p> <p>31. nach Impulsen schreiben</p> <p>34. Begriffe klären</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben [...]</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen [...]</p> <p>18. [...] den inhaltlichen Zusammenhang (E) und die Positionen in argumentierenden Texten erfassen</p>	<p>ne erkennen, berücksichtigen und reflektieren (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen) (1E) gelingende und misslingende Kommunikation kriterienorientiert und theoriegestützt analysieren, Bedingungen gelingender Kommunikation benennen und reflektieren (2GM) Kommunikation beschreiben, dabei Sprechweisen unterscheiden: formelle Sprache, pejorative Sprache, Ironie (2E) grundlegende Kommunikationsmodelle erläutern und zur Analyse von Kommunikation und Sprechakten nutzen (z.B. Bühler, Watzlawick, Schulz von Thun) (4GM) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache nennen, in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden und reflektieren (5GM) Funktionen von Texten erkennen und erläutern (Information, Appell, Regulierung, Selbstdarstellung, ästhetische Funktion, Kontakt) (5E) Funktionen von Texten erkennen, erläutern und ihre Wirkung differenziert beschreiben (Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, ästhetische Funktion, Kontakt) (7G) beim Sprachhandeln einen differenzierten und situationsangemessenen Wortschatz gebrauchen (7M) beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen situativen Zusammenhangs (z.B. in Bewerbungssituationen) (7E) Sprechabsichten gezielt formulieren, Sprachvarietäten funktional und adressatenorientiert in Gesprächssituationen verwenden (8) E: komplexere ME: Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert G: formulieren/ME: gestalten (18) Mehrsprachigkeit zur Entwicklung der Sprachbewusstheit und zum Sprachvergleich</p>		
--	--	--	--

<p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) [...]</p>	<p>nutzen E: und dabei die Bedeutung der Mehrsprachigkeit für den Sprachwandel untersuchen</p> <p>GM: <u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (11G) Komposita erkennen und verwenden (11M) Zusammensetzungen und Ableitungen von Wörtern bilden (z.B. Komposita) und verwenden (18M) Denotation und Konnotation unterscheiden (19) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen und deren Funktion erklären M: und reflektieren (23G) Groß- und Kleinschreibung korrekt verwenden (23M) Groß- und Kleinschreibung auch in schwierigen Fällen normgerecht verwenden und erläutern (24G) Getrennt- und Zusammenschreibung normgerecht verwenden (24M) Regeln der Getrennt- und Zusammenschreibung nennen und anwenden</p>	<p>G: Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen und üben</p> <p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Funktionsverbgefüge einführen (Verbindung mit Wortschatzarbeit), semantische Analyse (Nominalphrase bedeutungstragender Teil, Verblässen des Verbs, ev. Vergleich mit Hilfsverben) • Wiederholung von Ellipsenphänomenen (sprachliche Verdichtung) • Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen und vertiefen: • semantische Abgrenzung von Verb + Adjektiv als Prozess oder Resultat (z.B. kalt(-)stellen): Satzklammer als Möglichkeit, Akzentuierungen zu verdeutlichen • Adjektiv + Verb in neuer Bedeutung: Wortakzent, Satzklammer (Adjektiv in Mittelfeld oder rechter Satzklammer?), zudem Abgrenzung über Valenz- und Rektionsuntersuchungen • heuristisch auch Untersuchung von Zusammenschreibung bei verblasstem Substantiv <p><i>Attribut:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konnotation und Bildlichkeit vertiefen und beim Umgang mit literarischen Texten anwenden Einführung des Begriffs Gradparti- 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.5.3 (Schreibübungen zur Novelle)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.1.3 (Gedichtanalyse), 10.2.2 (Textanalyse)</p> <p>10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p> <p>10.3.1 (Kurzgeschichten gestaltend interpretieren), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p> <p>10.3.1 (Kurzgeschichten gestaltend interpretieren), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.1.3 und 10.1.4 (Bildlichkeit und Atmosphäre in Gedichten), 10.4.2 (Dialoganalyse), 10.5.2 (sprachliche Mittel)</p>
--	---	--	--

	<p>E: <u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (11) Möglichkeiten der Wortbildung (Komposition und Derivation) für Textverstehen und Textproduktion nutzen (17) Wortfelder und Wortfamilien analysieren; Synonyme und Antonyme unterscheiden; Homonymie und Polysemie erkennen, für ihr Textverstehen nutzen und beim Schreiben eigener Texte berücksichtigen (18) Denotation und Konnotation unterscheiden und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen (19) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren (23) Groß- und Kleinschreibung auch in schwierigen Fällen normgerecht verwenden und erläutern (24) Regeln der Getrennt- und Zusammenschreibung nennen und anwenden <u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen berücksichtigen (16) Merkmale und Funktion von Fachsprache erläutern</p>	<p>kel</p> <p>E: Satzwerkstatt: Untersuchung der Grenze des Prädikats</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung des Funktionsverbgefüges • Lassen sich das Prädikativ und die Nominalphrase eines Funktionsverbs als Teil des Prädikats auffassen (Untersuchung mithilfe der Satzklammer)? • Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells vertiefen: <ul style="list-style-type: none"> – Abgrenzung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen und vertiefen – bei Adverb + Verb Fälle echten adverbialen Gebrauchs und der Zusammensetzung abgrenzen (Mittelfeld oder rechte Satzklammer?) <p><i>Attribut:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konnotation und Bildlichkeit vertiefen und beim Umgang mit literarischen Texten anwenden <ul style="list-style-type: none"> • Gradpartikel wiederholen 	<p>der Novelle)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.1.3 (Gedichtanalyse), 10.2.3 (Texterörterung schreiben)</p> <p>10.3.1 (Kurzgeschichten gestaltend interpretieren)</p> <p>10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p> <p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.1.3 und 10.1.4 (Bildlichkeit und Atmosphäre in Gedichten), 10.3.1 (Kurzgeschichten gestaltend interpretieren), 10.4.2 (Dialoganalyse), 10.4.3 (Figurencharakterisierung), 10.5.2 (sprachliche Mittel der Novelle)</p> <p>10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.4.2 (Dialoganalyse), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p>
2. Infinitiv- und Partizipialgruppen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen</p>	<p>G: <u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) Satzglieder ausgehend vom Prädikat untersuchen und bestimmen (9) eigene Texte kohärent gestalten (12) alle Formen der Konjugation (Tempus,</p>	<p>G:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung: Infinitivgruppen identifizieren und verwenden • Partizipialgruppen identifizieren 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.2.3 (Texterörterung schreiben), 10.4.2 (Dialoganalyse), 10.5.3 (Interpretati-</p>

<p>3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung) [...] 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören 18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p>	<p>Modus, Aktiv/Passiv) erkennen und verwenden (16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff) (26) die Zeichensetzung bei Zitaten korrekt verwenden (27) Regeln der Zeichensetzung anwenden (28) Rechtschreibstrategien anwenden <u>3.3.2.2. Funktion von Äußerungen</u> (8) Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren</p>		<p>onsaufsatz zur Novelle)</p>
<p><u>2.2 Schreiben</u> 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden 11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p>	<p><u>M: 3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) Satzglieder ausgehend vom Prädikat untersuchen und bestimmen (3) alle Formen des Attributs erkennen, bestimmen und verwenden (4M) die Struktur auch von komplexen Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell beschreiben (6) Nebensätze auch in komplexeren Satzgefügen erkennen, erläutern und verwenden (7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen und verwenden (8) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, auch in komplexen Satzgefügen (9) eigene Texte kohärent gestalten (12) alle Formen der Konjugation (Tempus, Modus, Aktiv/Passiv) unterscheiden und verwenden (16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff) (26) die Zeichensetzung bei Zitaten korrekt verwenden (27) Regeln der Zeichensetzung anwenden (28) Rechtschreibstrategien anwenden <u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (5) Funktionen von Texten erkennen und erläutern (Information, Appell, Regulierung, Selbstdarstellung, ästhetische Funktion, Kontakt) (8) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressa-</p>	<p>M:</p> <ul style="list-style-type: none"> • besondere Formen von Infinitivgruppen beschreiben: <ul style="list-style-type: none"> – attributiv (Analogie zum Relativsatz, auch Fälle gespreizten Anschlusses) – mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) • fakultativ: Infinitivgruppen in Abhängigkeit von einem Korrelat 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.2.3 (Texterörterung schreiben), 10.4.2 (Dialoganalyse), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p>

<p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p>	<p>tenorientiert gestalten (15) kommunikative Funktionen von Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt erkennen und unterscheiden</p> <p>E: <u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1) die syntaktische Funktion von Satzgliedern, ausgehend vom Prädikat, untersuchen und bestimmen (3) alle Formen des Attributs erkennen, bestimmen und verwenden (4) die Struktur auch von komplexen Sätzen und Satzgefügen analysieren, im Feldermodell beschreiben und die Analyse für ihr Verständnis nutzen (5) verschiedene Satzarten unterscheiden und sicher verwenden (6) Nebensätze in komplexen Satzgefügen erkennen, erläutern und verwenden (7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen, ihre syntaktische und semantische Funktion beschreiben und sie funktional verwenden (8) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden und in ihrer Wirkung erläutern (Parataxe und Hypotaxe) (9) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte kohärent gestalten (12) alle Formen der Konjugation bestimmen und verwenden; Tempusformen differenziert in ihren unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten erläutern und verwenden (z.B. auch narratives Präsens, modales Futur) (16) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen (26) die Zeichensetzung bei Zitaten (auch Auslassungen, Ergänzungen, Zitat im Zitat) korrekt verwenden (27) die Zeichensetzung bei Nebensätzen, Infinitiv- und Partizipialgruppen auch in komplexen Satzgefügen korrekt begründen und verwenden (28) Rechtschreibstrategien in Schreibprozessen anwenden und Nachschlagewerke verwenden</p> <p><u>3.2.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (5) Funktionen von Texten erkennen, erläutern und ihre Wirkung differenziert beschreiben (Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, ästhetische Funktion, Kontakt)</p>	<p>E:</p> <ul style="list-style-type: none"> • besondere Formen von Infinitivgruppen beschreiben: attributiv (Analogie zum Relativsatz, auch Fälle gespreizten Anschlusses) mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) Infinitivgruppen in Abhängigkeit von einem Korrelat • Infinitivgruppen als Ersatz von Satzgliedern auch ohne Korrelat (Analogie zu Subjekt- oder Objektsätzen) • Grenzfälle des Prädikats untersuchen: Infinitive als Teil des Prädikats oder als Kern einer Infinitivgruppe (Mittelfeld- vs. Nachfeldposition) 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.2.3 (Texterörterung schreiben), 10.4.2 (Dialoganalyse), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p>
---	---	--	---

	<p>(8) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert gestalten (15) Dialekt, Umgangs- und Standardsprache in ihrer kommunikativen Bedeutung erläutern und angemessen verwenden (16) Merkmale und Funktion von Fachsprache erläutern</p>		
3. Verb			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adressatengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch sowie Merkmale umgangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflektieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinweisen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren [...] 10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen 11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren 12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung) [...] 13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren 17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p>	<p><u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (1GM) Satzglieder ausgehend vom Prädikat untersuchen und bestimmen (1E) die syntaktische Funktion von Satzgliedern, ausgehend vom Prädikat, untersuchen und bestimmen (4G) die Struktur von Sätzen und Satzgefügen beschreiben (4M) die Struktur auch von komplexen Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell beschreiben (4E) die Struktur auch von komplexen Sätzen und Satzgefügen analysieren, im Feldermodell beschreiben und die Analyse für ihr Verständnis nutzen (6G) Nebensätze in Satzgefügen bestimmen und verwenden (6M) Nebensätze auch in komplexeren Satzgefügen erkennen, erläutern und verwenden (6E) Nebensätze in komplexen Satzgefügen erkennen, erläutern und verwenden (7M) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen und verwenden (7E) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen, ihre syntaktische und semantische Funktion beschreiben und sie funktional verwenden (8M) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, auch in komplexen Satzgefügen (8E) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden und in ihrer Wirkung erläutern (Parataxe und Hypotaxe) (9GM) eigene Texte kohärent gestalten (9E) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte kohärent gestalten (10GM) alle Wortarten unterscheiden und korrekt verwenden</p>	<p>Wiederholung, Anwendung und Übung aller behandelten Konjugationsformen</p> <ul style="list-style-type: none"> • ME: Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben • <i>Passiv:</i> Alternative Formen täterabgewandter Perspektive vertiefen; Passiv auch für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung <p><i>Modus</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konjugationsformen des Konjunktiv I wiederholen; indirekte Rede einschließlich der Ersatzformen analytisch und produktiv vertiefen und üben • Konjunktiv II: Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.1.3 und 10.1.4 (Gedichtanalyse), 10.2.3 (Texterörterung schreiben), 10.5.2 (sprachliche Mittel der Novelle), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p> <p>10.2.2 (Textanalyse), 10.2.3 (Texterörterung schreiben), 10.3.3 (Kurzprosa interpretieren), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p>

<p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten <u>2.2. Schreiben</u> 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in den eigenen Text integrieren, Quellen benennen 10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen 11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden 12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben 17. in sachlichem Stil verständlich formulieren 18. [...] abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren 24. sach- und adressatenspezifisch formulierte appellative Texte verfassen und dabei deren Wirkungsabsicht berücksichtigen 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 26. Textdeutungen begründen und belegen [...] 27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p>	<p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern (12GM) alle Formen der Konjugation (Tempus, Modus, Aktiv/Passiv) G: erkennen/M: unterscheiden und verwenden (12E) alle Formen der Konjugation bestimmen und verwenden; Tempusformen differenziert in ihren unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten erläutern und verwenden (z.B. auch narratives Präsens, modales Futur) (14E) alle Formen der Modalität sowie deren Ersatzformen beschreiben, bilden und norm-, situations- und stilgerecht verwenden (16GM) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff) (16E) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen (17GM) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen (17E) Wortfelder und Wortfamilien analysieren; Synonyme und Antonyme unterscheiden; Homonymie und Polysemie erkennen, für ihr Textverstehen nutzen und beim Schreiben eigener Texte berücksichtigen (18ME) Denotation und Konnotation unterscheiden E: und in ihrer Bedeutung für die Aussage und Wirkung von Texten untersuchen (19GM) Formen bildlicher Ausdrucksweise benennen und deren Funktion erklären M: und reflektieren (19E) Formen bildlicher Ausdrucksweise (Metapher, Vergleich, Allegorie) benennen, erläutern und in ihrer Wirkung reflektieren (28GM) Rechtschreibstrategien anwenden (28E) Rechtschreibstrategien in Schreibprozessen anwenden und Nachschlagewerke verwenden (29GM) eigene Texte selbstständig orthografisch überarbeiten (29E) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und eigene Texte selbstständig orthogra-</p>		
---	--	--	--

<p><u>2.3 Lesen</u> 3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden) 5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen 7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...] 8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...] 9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben [...] 10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen [...] 16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen reflektieren (E) [...] 24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) [...] 25. ihre Leseerfahrungen und ihr Vorwissen [...] für die Erschließung zunehmend komplexer Texte gezielt nutzen [...]</p>	<p>fisch überarbeiten <u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (1G) Faktoren gelingender Kommunikation beschreiben und reflektieren sowie die Inhalts- und Beziehungsebene erkennen und in verschiedenen Kommunikationssituationen (öffentlich/privat) berücksichtigen (1M) die Inhalts-, Appell- und Beziehungsebene erkennen, berücksichtigen und reflektieren (gelingende/misslingende Kommunikation, öffentliche/private Kommunikationssituationen) (1E) gelingende und misslingende Kommunikation kriterienorientiert und theoriegestützt analysieren, Bedingungen gelingender Kommunikation benennen und reflektieren (2GM) Kommunikation beschreiben, dabei Sprechweisen unterscheiden: formelle Sprache, pejorative Sprache, Ironie (2E) grundlegende Kommunikationsmodelle erläutern und zur Analyse von Kommunikation und Sprechakten nutzen (z.B. Bühler, Watzlawick, Schulz von Thun) (4GM) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (Wortwahl, Syntax) (4E) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache nennen, in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden und reflektieren (5GM) Funktionen von Texten erkennen und erläutern (Information, Appell, Regulierung, Selbstdarstellung, ästhetische Funktion, Kontakt) (5E) Funktionen von Texten erkennen, erläutern und ihre Wirkung differenziert beschreiben (Information, Regulierung, Appell, Selbstdarstellung, ästhetische Funktion, Kontakt) (7G) beim Sprachhandeln einen differenzierten und situationsangemessenen Wortschatz gebrauchen (8) E: komplexere ME: Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen (9GM) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen, adressatenorientiert und zusammenhängend formulieren (9E) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsange-</p>		
---	---	--	--

	<p>messen und adressatenbezogen berücksichtigen (10G) die Wahl von eigenen Worten, Sprach- ebenen, Tonfall und Umgangsformen prüfen (10ME) Wortwahl, Sprachebenen, Sprechwei- sen, Tonfall und Umgangsformen planvoll und angemessen zur Gestaltung von Gesprächen einsetzen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressa- tenorientiert G: formulieren/ME: gestalten (15G) Standardsprache, Umgangssprache, Dialekt erkennen und unterscheiden (15M) kommunikative Funktionen von Stan- dardsprache, Umgangssprache, Dialekt erken- nen und unterscheiden (15E) Dialekt, Umgangs- und Standardsprache in ihrer kommunikativen Bedeutung erläutern und angemessen verwenden (16E) Merkmale und Funktion von Fachspra- che erläutern (18) Mehrsprachigkeit zur Entwicklung der Sprachbewusstheit und zum Sprachvergleich nutzen E: und dabei die Bedeutung der Mehr- sprachigkeit für den Sprachwandel untersu- chen</p>		
4. Kohärenzmittel untersuchen			
<p><u>2.1 Sprechen und Zuhören</u> 1. einen differenzierten, situations- und adres- satengerechten Wortschatz verwenden 2. sich standardsprachlich ausdrücken und den Unterschied zwischen mündlichem und schrift- lichem Sprachgebrauch sowie Merkmale um- gangssprachlichen Sprechens erkennen 3. inhaltlich präzise, sprachlich prägnant und klar strukturiert formulieren 5. verschiedene Gesprächsformen (zum Bei- spiel Diskussion, Streitgespräch, Debatte) praktizieren 6. Gespräche beobachten, moderieren, reflek- tieren, dabei Merkmale unangemessener Kommunikation erkennen und darauf hinwei- sen 7. durch gezieltes Fragen Informationen be- schaffen 8. in verschiedenen Kommunikations- und Gesprächssituationen sicher und konstruktiv agieren, eigene Positionen vertreten, auf Ge-</p>	<p>G: <u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (2) adverbiale Bestimmungen in ihrer semanti- schen Funktion bestimmen (z.B. lokal, tem- poral, kausal) (3) Attribute erkennen und verwenden (6) Nebensätze in Satzgefügen bestimmen und verwenden (9) eigene Texte kohärent gestalten (10) alle Wortarten unterscheiden und korrekt verwenden (15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens sicher verwenden (16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober- /Unterbegriff) (17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zu- sammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen (23) Groß- und Kleinschreibung korrekt ver-</p>	<p>G: integrierte Wiederholung, Anwendung und Übung des erarbeiteten Beschrei- bungsrepertoires</p>	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.1.3 und 10.1.4 (Gedichtanalyse, Interpre- tationsaufsatz), 10.2.1 (Motivations- schreiben), 10.2.2 (Statements ver- fassen, nach Mustern Schreiben), 10.3.2 (Kurzgeschichten gestaltend interpretieren), 10.4.2 (Dialoganaly- se), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p>

<p>genpositionen sachlich und argumentierend eingehen [...]</p> <p>9. auch im interkulturellen Dialog eigene und fremde Wahrnehmungen unterscheiden und kulturelle Unterschiede wahrnehmen</p> <p>10. wesentliche Aussagen auch komplexer gesprochener Texte bestimmen und wiedergeben, dabei systematisch vorgehen und auch Texterschließungsmethoden und Mitschreibetechniken nutzen</p> <p>11. Redebeiträge transparent strukturieren, dabei Redestrategien einsetzen und die Wirkung eines Redebeitrags reflektieren</p> <p>12. freie Redebeiträge leisten, Sachinhalte verständlich referieren (E), Kurzdarstellungen (zum Beispiel Buchpräsentationen) und Referate frei vortragen (gegebenenfalls mithilfe von Stichwörtern oder einer Gliederung) [...]</p> <p>13. verschiedene Formen mündlicher Darstellung verwenden: erzählen, nacherzählen, schildern, informieren, berichten, beschreiben, appellieren, argumentieren</p> <p>15. unterschiedliche Sprechsituationen gestalten</p> <p>17. Gespräche sowie längere gesprochene Texte konzentriert verfolgen und ihr Verständnis sichern, aktiv zuhören</p> <p>18. Kommunikation beurteilen: kriterienorientiert das eigene Gesprächsverhalten und das anderer beobachten, reflektieren und bewerten</p> <p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>2. einen Schreibplan erstellen: Texte zielgerecht, adressaten- und situationsbezogen konzipieren</p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>7. strukturiert, verständlich und stilistisch stimmig formulieren; dabei einen differenzierten Wortschatz [...] verwenden</p> <p>10. formalisierte lineare beziehungsweise nichtlineare Texte verfassen</p> <p>11. Schreibformen unterscheiden und funktional verwenden</p> <p>12. von Ereignissen berichten, Gegenstände, Vorgänge, Orte, Bilder und Personen beschreiben</p> <p>13. den Inhalt auch längerer Texte knapp, eigenständig und adressatenorientiert wieder-</p>	<p>wenden</p> <p>(26) die Zeichensetzung bei Zitaten korrekt verwenden</p> <p>(27) Regeln der Zeichensetzung anwenden</p> <p><u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(8) E: komplexere ME: Zusammenhänge und GME: Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen</p> <p>(9) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen, adressatenorientiert und zusammenhängend formulieren</p> <p>(11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert formulieren</p> <p>(18) Mehrsprachigkeit zur Entwicklung der Sprachbewusstheit und zum Sprachvergleich nutzen</p> <p>M: <u>3.3.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(1) Satzglieder ausgehend vom Prädikat untersuchen und bestimmen</p> <p>(2) adverbiale Bestimmungen und insbesondere Adverbialsätze in ihrer semantischen Funktion (lokal, kausal, temporal, modal) bestimmen und zur Darstellung von Zusammenhängen gezielt nutzen</p> <p>(3) alle Formen des Attributs erkennen, bestimmen und verwenden</p> <p>(4M) die Struktur auch von komplexen Sätzen und Satzgefügen im Feldermodell beschreiben</p> <p>(5) verschiedene Satzarten unterscheiden und sicher verwenden</p> <p>(6) Nebensätze auch in komplexeren Satzgefügen erkennen, erläutern und verwenden</p> <p>(7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen und verwenden</p> <p>(8) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden, auch in komplexen Satzgefügen</p> <p>(9) eigene Texte kohärent gestalten</p> <p>(10) alle Wortarten unterscheiden und korrekt verwenden</p> <p>(15) Kategorien (Genus, Numerus, Kasus) des Nomens korrekt und sicher verwenden</p> <p>(16) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff)</p> <p>(17) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und</p>	<p>M:</p> <p>integrierte Wiederholung, Anwendung und Übung des erarbeiteten Beschreibungsrepertoires</p> <ul style="list-style-type: none"> • Indefinitpronomen als Form unbestimmter Verweisung • explizite Beschreibung von Ellipsenphänomenen im Feldermodell bei komplexeren Fällen der Gleichordnung (Norm der Vermeidung von Wiederholungen als Ausdruck sprachliche Verdichtung, insb. in der Schriftlichkeit) 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.1.3 und 10.1.4 (Gedichtanalyse, Interpretationsaufsatz), 10.2.2 (Statements verfassen, nach Mustern Schreiben), 10.2.2 (Textanalyse), 10.2.3 (Texterörterung schreiben), 10.3.2 (Kurzgeschichten gestaltend interpretieren), 10.4.2 (Dialoganalyse), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p> <p>10.2.1 (Motivationsschreiben)</p>
--	--	--	--

<p>geben 14. Informationen aus linearen und nichtlinearen Texten zusammenfassen und kohärent darstellen 15. eigenes Wissen über literarische, sprachliche und weitere Sachverhalte geordnet darstellen 18. differenzierte (E) abwägende wie meinungsbildende Texte strukturieren und formulieren 19. Thesen formulieren 20. Argumente mit plausibler Begründung formulieren und durch geeignete Belege, Beispiele und Beweise stützen 21. Argumente zu einer Argumentationskette verknüpfen und gewichten 22. Gegenargumente formulieren, prüfen und einbeziehen 23. eigenständige (E) Schlussfolgerungen ziehen und begründet Stellung nehmen 25. die formale und sprachlich stilistische Gestaltungsweise von Texten und deren Wirkung an Beispielen darstellen (zum Beispiel sprachliche Bilder deuten, Dialoge analysieren (E)) 26. Textdeutungen begründen und belegen [...] 27. gestaltend interpretieren und dabei die Ergebnisse einer Textuntersuchung nutzen 28. sprachliche Mittel gezielt einsetzen 29. anschaulich erzählen und nacherzählen, Erzähltechniken anwenden, auf die Erzähllogik achten 34. Begriffe klären 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreib Anlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen 39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen <u>2.3 Lesen</u> 1. unterschiedliche Lesetechniken anwenden und nutzen (zum Beispiel diagonal, selektiv, navigierend (E))</p>	<p>Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen (23) Groß- und Kleinschreibung auch in schwierigen Fällen normgerecht verwenden und erläutern (26) die Zeichensetzung bei Zitaten korrekt verwenden (27) Regeln der Zeichensetzung anwenden <u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u> (4) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache erkennen und beschreiben (Wortwahl, Syntax) (7) beim Sprachhandeln einen differenzierten Wortschatz gebrauchen, einschließlich umgangssprachlicher und idiomatischer Wendungen in Kenntnis des jeweiligen situativen Zusammenhangs (z.B. in Bewerbungssituationen) (8) Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen (9) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen, adressatenorientiert und zusammenhängend formulieren (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert gestalten (18) Mehrsprachigkeit zur Entwicklung der Sprachbewusstheit und zum Sprachvergleich nutzen</p>		
	<p>E: <u>3.3. Struktur von Äußerungen</u> (1) die syntaktische Funktion von Satzgliedern, ausgehend vom Prädikat, untersuchen und bestimmen (2) adverbiale Bestimmungen und insbesondere Adverbialsätze in ihrer semantischen Funktion (lokal, kausal, temporal, modal, konditional, konzessiv, final) bestimmen und zur Darstellung von Zusammenhängen gezielt nutzen (3) alle Formen des Attributs erkennen, bestimmen und verwenden (4E) die Struktur auch von komplexen Sätzen und Satzgefügen analysieren, im Feldermodell beschreiben und die Analyse für ihr Verständnis nutzen (5) verschiedene Satzarten unterscheiden und sicher verwenden (6) Nebensätze in komplexen Satzgefügen erkennen, erläutern und verwenden</p>	<p>E: integrierte Wiederholung, Anwendung und Übung des erarbeiteten Beschreibungsrepertoires</p> <p><i>Unterarten des Adverbs</i></p> <ul style="list-style-type: none"> – Verknüpfung im Text durch Konjunkionaladverbien; Abgrenzung zu Konjunktionen über Stellung im Satz (Feldermodell heranziehen: Konjunkionaladverbien als Satzglied, Konjunktionen im Koordinations- 	<p>Anbindungsmöglichkeiten z.B. 10.1.3 und 10.1.4 (Gedichtanalyse, Interpretationsaufsatz), 10.2.3 (Texterörterung schreiben), 10.3.2 (Kurzgeschichten gestaltend interpretieren), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p> <p>10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.2.2 (Textanalyse), 10.4.2 (Dialoganalyse) Konjunkionaladverbien (z.B. außerdem, währenddessen, also, ansonsten, trotzdem, insofern, dagegen) haben eine große Bedeutung für die Kohärenzstiftung im Deutschen und</p>

<p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren [...], Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p> <p>5. Zusammenhänge zwischen Teilaspekten und Textganzem herstellen</p> <p>7. Interpretations- und Analysemethoden anwenden [...]</p> <p>8. sprachliche Gestaltungsmittel in ihren Wirkungszusammenhängen erkennen [...]</p> <p>9. die Perspektivgebundenheit von Texten erkennen und beschreiben [...]</p> <p>10. sich mit der Darstellung von Lebensentwürfen und Lebenswirklichkeiten in Texten auseinandersetzen [...]</p> <p>11. Vergleiche zwischen Texten anstellen [...]</p> <p>16. verschiedene Textsorten – auch nichtlineare Texte – in ihren Funktionen (informieren, appellieren, regulieren, instruieren) erkennen [...]</p> <p>18. [...] den inhaltlichen Zusammenhang (E) und die Positionen in argumentierenden Texten erfassen</p> <p>24. zwischen verschiedenen Lesehaltungen unterscheiden (analytisch, identifikatorisch, wertend) [...]</p>	<p>(7) Infinitiv- und Partizipialgruppen erkennen, ihre syntaktische und semantische Funktion beschreiben und sie funktional verwenden</p> <p>(8) Gleich- und Unterordnung von Sätzen unterscheiden und in ihrer Wirkung erläutern (Parataxe und Hypotaxe)</p> <p>(9) Erscheinungsformen der Textkohärenz erklären und eigene Texte kohärent gestalten</p> <p>(10) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie gemäß ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(15) die Kasus auch in komplexen Nominalgruppen korrekt und sicher verwenden</p> <p>(16) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen</p> <p>(20) Bedeutungsveränderungen von Wörtern als Phänomene des Sprachwandels erläutern (Bedeutungsverengung und -erweiterung, Bedeutungsverschiebung); Metaphern als ein Mittel der Bedeutungserweiterung und -verschiebung beschreiben</p> <p>(23) Groß- und Kleinschreibung auch in schwierigen Fällen normgerecht verwenden und erläutern</p> <p>(26) die Zeichensetzung bei Zitaten (auch Auslassungen, Ergänzungen, Zitat im Zitat) korrekt verwenden</p> <p>(27) die Zeichensetzung bei Nebensätzen, Infinitiv- und Partizipialgruppen auch in komplexen Satzgefügen korrekt begründen und verwenden</p> <p><u>3.3.2.2 Funktion von Äußerungen</u></p> <p>(4) distinktive Merkmale von gesprochener und geschriebener Sprache nennen, in ihrer kommunikativen Bedeutung unterscheiden und reflektieren</p> <p>(7) Sprechabsichten gezielt formulieren, Sprachvarietäten funktional und adressatenorientiert in Gesprächssituationen verwenden</p> <p>(8) komplexere Zusammenhänge und Inhalte adressatenorientiert, sachgerecht und ansprechend darstellen</p> <p>(9) bei eigenen Sprech- und Schreibhandlungen distinktive Besonderheiten gesprochener und geschriebener Sprache situationsangemessen und adressatenbezogen berücksichtigen</p>	<p>tionsfeld bzw. als Zusatz im Vorfeld)</p> <ul style="list-style-type: none"> - Pronominaladverbien (=Präpositionaladverbien), Satzadverbien (ggf. nur der Sache nach ohne Terminologie) <p><i>Reflexion</i></p> <p>„Kleine Wörter“ als Funktionswörter reflektieren und gegen die bedeutungstragenden Wörter (Nomen, Verben, Adjektive) abgrenzen.</p> <p><i>weitere mögliche Vertiefungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> - Konjunkionalphrasen und Fragen der Kasuskohärenz - Phänomen der Grammatikalisierung 	<p>sollten daher als Wortart bestimmt werden. Gleiches gilt für die Klasse der Präpositionaladverbien (synonym: Pronominaladverbien; z.B. hieran, daran, woran). Satzadverbien (auch Modalwörter) geben – darin Abtönungspartikeln vergleichbar – eine Bewertung oder Einstellung des Sprechers wieder (z.B. leider, immerhin, zweifelsohne)</p> <p>10.2.1 (Motivationsschreiben), 10.5.3 (Interpretationsaufsatz zur Novelle)</p>
--	---	--	--

	<p>gen (11) sprachliche Äußerungen mündlich und schriftlich situationsangemessen und adressatenorientiert gestalten (16) Merkmale und Funktion von Fachsprache erläutern (18) Mehrsprachigkeit zur Entwicklung der Sprachbewusstheit und zum Sprachvergleich nutzen E: und dabei die Bedeutung der Mehrsprachigkeit für den Sprachwandel untersuchen (20) Formen und Strategien der Manipulation und Persuasion beschreiben und diskutieren (21) Sprache als Mittel der Welterschließung erkennen</p>		
--	---	--	--

10.R Rechtschreibung und Zeichensetzung

Auf der Grundlage der erfolgreichen selbstständigen Anwendung von Rechtschreibstrategien und von grundlegenden Rechtschreibregeln sowie der Verwendung von Nachschlagewerken sind die Schülerinnen und Schüler zunehmend in der Lage, Texte orthografisch korrekt zu gestalten – wiewohl Rechtschreibung über die ganze Schulkarriere hinweg ein Problemfeld bleibt. Die Schülerinnen und Schüler sollen dazu befähigt werden, im Bereich der Orthografie sowie der Interpunktion individuelle Fehlerschwerpunkte zu benennen und korrigierend bearbeiten zu können. Beim Verfassen und Überarbeiten eigener Texte nutzen die Schülerinnen und Schüler auch digitale Rechtschreibhilfen; deren Grenzen zu erkennen und zu beachten, ist ebenfalls Ziel des Deutschunterrichts.

Hilfreich ist es, zur Motivation der SuS Situationen und Schreibanlässe zu nutzen, in denen sich ihnen der Wert korrekter Orthografie unmittelbar erschließt (z.B. durch Veröffentlichung ihrer Texte). Ein weiterer bedeutender Faktor ist die Ermutigung und Motivierung der SuS, längerfristig und hartnäckig an Problembereichen zu arbeiten.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
------------------------------------	------------------------------------	--	--

1. Anlassbezogene Wiederholung und Übung aller grundlegenden Rechtschreibphänomene

Die Schülerinnen und Schüler können			
<p><u>2.2 Schreiben</u></p> <p>4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik)</p> <p>5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen</p> <p>36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen</p> <p>37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden</p> <p>38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p> <p>39. Texte inhaltlich und sprachlich überarbeiten und dazu geeignete Methoden und Sozialformen (zum Beispiel Schreibkonferenz) nutzen</p> <p><u>2.3 Lesen</u></p> <p>3. Lesestrategien und Methoden der Texterschließung anwenden (markieren, Verstehensbarrieren identifizieren, Verständnisfragen formulieren, Texte strukturieren,</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u></p> <p>(10GM) alle Wortarten unterscheiden und korrekt verwenden</p> <p>(10E) Wortarten nach ihren morphologischen Merkmalen sowie nach ihrer Funktion unterscheiden und bestimmen; Zusammenhänge zwischen Wortart und syntaktischer Verwendung erläutern</p> <p>(11G) Komposita erkennen und verwenden</p> <p>(11M) Zusammensetzungen und Ableitungen von Wörtern bilden (z.B. Komposita) und verwenden</p> <p>(11E) Möglichkeiten der Wortbildung (Komposition und Derivation) für Textverstehen und Textproduktion nutzen</p> <p>(16GM) Wortbedeutungen klären und voneinander abgrenzen (Synonym, Antonym, Ober-/Unterbegriff)</p> <p>(16E) Definitionen komplexerer Begriffe formulieren und dazu einschlägige Nachschlagewerke nutzen</p> <p>(17GM) sinnverwandte Wörter in Wortfeldern und Wörter gleicher Herkunft in Wortfamilien zusammenfassen sowie durch Abgrenzung und Vergleich die Bedeutung einzelner Wörter erschließen</p> <p>(17E) Wortfelder und Wortfamilien analysieren; Synonyme und Antonyme unterschei-</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dehnung/Schärfung • S-Laute • Groß- und Kleinschreibung • Getrennt- und Zusammenschreibung • ME: Fremdwörter 	<p>Rechtschreibung sollte mehr und mehr auch in eine selbstregulative Pflege überführt werden.</p> <p>PG</p> <p>E: Anknüpfung an Syntax bzgl. Getrennt- und Zusammenschreibung (vgl. 10.G.1)</p>

<p>Wortbedeutungen und Fachbegriffe klären, Nachschlagewerke in verschiedenen Medien verwenden)</p>	<p>den; Homonymie und Polysemie erkennen, für ihr Textverstehen nutzen und beim Schreiben eigener Texte berücksichtigen (21G) die Bedeutung von gängigen Lehn- und Fremdwörtern erkennen (21M) die Bedeutung von Lehn- und Fremdwörtern erkennen (21E) die Integration von Fremd- und Lehnwörtern ins deutsche Sprachsystem sowie deren Leistung und Wirkung untersuchen (insbesondere Anglizismen) (22) normgerecht schreiben, Fehler in eigenen sowie fremden Texten erkennen und korrigieren (23G) Groß- und Kleinschreibung korrekt verwenden (23ME) Groß- und Kleinschreibung auch in schwierigen Fällen normgerecht verwenden und erläutern (24G) Getrennt- und Zusammenschreibung normgerecht verwenden (24ME) Regeln der Getrennt- und Zusammenschreibung nennen und anwenden (25M) die Schreibung von häufig gebrauchten Fremdwörtern korrekt anwenden (25E) Besonderheiten der Schreibung von Fremdwörtern nennen und korrekt anwenden (28GM) Rechtschreibstrategien anwenden (28E) Rechtschreibstrategien in Schreibprozessen anwenden und Nachschlagewerke verwenden (29GM) eigene Texte selbstständig orthografisch überarbeiten (29E) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und eigene Texte selbstständig orthografisch überarbeiten (30) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen beachten</p>		
<p>2. Zeichensetzung</p>			
<p><u>2.2 Schreiben</u> 4. elementare Anforderungen des Schreibens erfüllen (Regeln der Rechtschreibung, Zeichensetzung und Grammatik) 5. in einem angemessenen Zeitrahmen Texte in (auch handschriftlich) gut lesbarer Form anfertigen 9. Übernahmen aus fremden Texten klar kennzeichnen (Zitat, indirekte Rede) und in</p>	<p><u>3.2.2.1 Struktur von Äußerungen</u> (22) normgerecht schreiben, Fehler in eigenen sowie fremden Texten erkennen und korrigieren (26GM) die Zeichensetzung bei Zitaten korrekt verwenden (26E) die Zeichensetzung bei Zitaten (auch Auslassungen, Ergänzungen, Zitat im Zitat) korrekt verwenden</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung, Vertiefung und Übung aller relevanten Regeln der Zeichensetzung 	<p>Zeichensetzung stets mit syntaktischer Analyse verbinden; hilfreich ist es, das Prädikat sicher bestimmen zu können, und dadurch auch überflüssige Kommas bei Präpositionalgruppen und nach dem Vorfeld zu vermeiden.</p>

<p>den eigenen Text integrieren, Quellen benennen 36. kritisch zu eigenen und fremden Texten Stellung nehmen: Aufbau, Inhalt und Formulierung eigener und fremder Texte auf Schreibanlass, Thema und Adressatenschaft überprüfen, Wirksamkeit und Stilniveau (E) prüfen 37. Strategien zur Überprüfung der sprachlichen Richtigkeit und Rechtschreibung anwenden 38. kritische Beobachtungen in konkrete Verbesserungsansätze und -vorschläge umsetzen</p>	<p>(27GM) Regeln der Zeichensetzung anwenden (27E) die Zeichensetzung bei Nebensätzen, Infinitiv- und Partizipialgruppen auch in komplexen Satzgefügen korrekt begründen und verwenden (28GM) Rechtschreibstrategien anwenden (28E) Rechtschreibstrategien in Schreibprozessen anwenden und Nachschlagewerke verwenden (29GM) eigene Texte selbstständig orthografisch überarbeiten (29E) individuelle Fehlerschwerpunkte benennen und eigene Texte selbstständig orthografisch überarbeiten (30) die Grenzen digitaler Rechtschreibhilfen beachten</p>	<ul style="list-style-type: none"> insbesondere auch die Regelung der Zeichensetzung bei Infinitivgruppen vertiefen E: fakultativ: Unterscheidung zwingender und möglicher Kommasetzung 	<p>Als didaktische Vereinfachung bietet sich an, Infinitivgruppen stets mit Komma abzutrennen. Die genaue Regelung (Abtrennung attributiver Infinitivgruppen und solcher in Abhängigkeit von einem Korrelat oder mit einleitender Konjunktion) kann (muss aber nicht) anschließend an die Differenzierung der Infinitivgruppen (s. 10.G.2) eingeführt werden.</p>
---	---	--	---

Anhang: Synopse zum Grammatik-Curriculum Kl. 7-10

Grammatik sollte grundsätzlich integriert unterrichtet werden. Daher sind entsprechend der ausgewiesenen Verknüpfungsmöglichkeiten die nötigen Stunden den thematischen Einheiten zugewiesen und werden für Grammatik (und Rechtschreibung) nicht separat ausgewiesen.

Kl.	7	8	9	10
Syntax allgemein				
			Zunehmend integrative Anwendung von Satzanalysen im Dienst des Textverstehens und für das eigene Schreiben/Überarbeiten von Texten	Zunehmend integrative Anwendung von Satzanalysen im Dienst des Textverstehens und für das eigene Schreiben/Überarbeiten von Texten
G	neu: Satzglieder untersuchen (Umstellprobe, Vorfeldprobe); einfache Valenzuntersuchungen	Wiederholung: Satzglieder untersuchen; einfache Valenzuntersuchungen Satzarten anlassbezogen wiederholen	<ul style="list-style-type: none"> • Stil: Wiederholungen im Satz vermeiden • Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells: • Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben • in LK immer Zusammenschreibung; RK als Ort strittiger Schreibung identifizieren • Syntaktische Integration von Zitaten und Belegen 	Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen und üben
M	Wiederholung: Satzklammer und Felder anhand prägnanter Beispiele; dabei auch Nachfeld Rektionsuntersuchungen des Verbs (wh. oder Einführung, wenn in Kl. 5/6 noch nicht behandelt)	<ul style="list-style-type: none"> – Satzarten anlassbezogen wiederholen, mit Sprechaktanalysen verbinden (z.B. beim Drama) – Einführung des Prädikativs: induktive Heranführung durch Untersuchung von Kopula-Verben (sein, bleiben, werden), Beschreibung im Feldermodell (Satzklammertabelle), Abgrenzung zum Objekt Dabei nur den einfachen Fall des Subjektprädikativs – Einführung der Analyse der Struktur von Sätzen mit Gleich- und Unterordnung (z.B. Stufenmodell, Klammerformalismus); Beispiele überschaubar wählen verbinden mit einer vertieften Wiederholung der Zeichenset- 	<ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells: • Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben • in LK immer Zusammenschreibung; RK als Ort strittiger Schreibung identifizieren • fakultativ: Nachfeldbesetzung • Wiederholung: Komparationen mit Vergleichsphrase im Nachfeld • Reparaturfunktion als Phänomen vor allem der Mündlichkeit • Hervorhebung • Entlastung des Mittelfeldes • häufige Position von Nebensätzen 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsverbgefüge einführen (Verbindung mit Wortschatzarbeit) semantische Analyse (Nominalphrase bedeutungstragender Teil, Verblässen des Verbs, ev. Vergleich mit Hilfsverben) • Wiederholung von Ellipsenphänomenen (sprachliche Verdichtung) • Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen und vertiefen: • semantische Abgrenzung von Verb + Adjektiv als Prozess oder Resultat (z.B. kalt(-)stellen): Satzklammer als Möglichkeit,

		<p>zung</p> <ul style="list-style-type: none"> - Syntaktische Integration von Zitaten und Belegen 		<p>Akzentuierungen zu verdeutlichen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Adjektiv + Verb in neuer Bedeutung: Wortakzent, Satzklammer (Adj. in MF oder RK?), zudem Abgrenzung über Valenz- und Rektionsuntersuchungen • heuristisch auch Untersuchung von Zusammenschreibung bei verblasstem Substantiv
<p>E</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Wiederholung: Satzglieder, Satzklammer und Felder anhand prägnanter Beispiele; dabei auch Nachfeld und Stellung von Konjunktionen (je nach Einführung: Koordinationsfeld oder Ausnahmeregel für die Vorfelddbesetzung) thematisieren - Einführung des Prädikativs: induktive Heranführung durch Untersuchung von Kopula-Verben (sein, bleiben, werden), Beschreibung im Feldermodell (Satzklammertabelle), Abgrenzung zum Objekt Dabei zunächst nur den einfachen Fall des Subjektprädikativs - Adverbien: Möglichkeit der Abgrenzung gegen Adjektive 	<ul style="list-style-type: none"> • Satzarten anlassbezogen wiederholen, mit Sprechaktanalysen verbinden (z.B. beim Drama) • Sprechakte in dramatischen Texten • in diesem Zusammenhang auch Abtönungspartikel als Ausdruck der Einstellung von Sprecher bzw. Schreiber • Einführung der Analyse der Struktur von komplexen Sätzen mit Gleich- und Unterordnung (z.B. Stufenmodell, Klammerformalismus) verbinden mit einer vertieften Wiederholung der Zeichensetzung • Syntaktische Integration von Zitaten und Belegen • Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells: • Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben • in LK immer Zusammenschreibung; RK als Ort strittiger Schreibung identifizieren • Wiederholung Prädikativ; fakultativ: Erweiterung auf das Objektprädikativ (ev. nur phänomenologisch) 	<ul style="list-style-type: none"> • Funktionsverbgefüge einführen (Verbindung mit Wortschatzarbeit) Semantische Analyse (Nominalphrase bedeutungstragender Teil, Verblässen des Verbs, ev. Vergleich mit Hilfsverben) • Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen (Untrennbarkeit vs. Trennbarkeit zusammengesetzter Verben; in LK immer Zusammenschreibung; RK als Ort strittiger Schreibung identifizieren) und ausbauen: • semantische Abgrenzung von Verb + Adjektiv als Prozess oder Resultat (z.B. kalt(-)stellen): Satzklammer als Möglichkeit, Akzentuierungen zu verdeutlichen • Adjektiv + Verb in neuer Bedeutung: Wortakzent, Satzklammer (Adj. in MF oder RK?), zudem Abgrenzung über Valenz- und Rektionsuntersuchungen • heuristisch auch Untersuchung von Zusammenschreibung bei verblasstem Substantiv • fakultativ: Nachfelddbesetzung • Wiederholung: Komparationen mit Vergleichsphrase im Nachfeld 	<p>Satzwerkstatt: Untersuchung der Grenze des Prädikats</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung des Funktionsverbgefüges • Lassen sich Prädikativ und Nominalphrase eines Funktionsverbs als Teil des Prädikats auffassen (Untersuchung mithilfe der Satzklammer)? • Untersuchung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells vertiefen: • Abgrenzung der Zusammensetzung von Verben mittels des Feldermodells wiederholen und vertiefen: • bei Adverb + Verb Fälle echten adverbialen Gebrauchs und der Zusammensetzung abgrenzen (MF oder RK?)

			<ul style="list-style-type: none"> • Reparaturfunktion als Phänomen vor allem der Mündlichkeit • Hervorhebung • Entlastung des Mittelfeldes • häufige Position von Nebensätzen 	
Infinitiv- und Partizipialgruppen				
G	–	<ul style="list-style-type: none"> • Infinitivgruppen identifizieren • Zeichensetzung: Infinitivgruppen mit paarigem Komma abtrennen (didaktische Vereinfachung) • (einfache Beispiele, zunächst nur Infinitivgruppen im Nachfeld) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung Infinitivgruppen identifizieren • Partizipialgruppen identifizieren 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung Infinitivgruppen identifizieren • Partizipialgruppen identifizieren
M	–	<ul style="list-style-type: none"> • Infinitivgruppen identifizieren und gezielt verwenden (z.B. Schreiben nach Mustern, Umformulierung von Final- oder Konsekutivsätzen) • Zeichensetzung: Infinitivgruppen mit paarigem Komma abtrennen (didaktische Vereinfachung) • (auch Beispiele zu eingeschobenen Infinitivgruppen) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung Infinitivgruppen identifizieren und gezielt verwenden • Partizipialgruppen als analoges Phänomen identifizieren • besondere Formen von Infinitivgruppen beschreiben: attributiv (Analogie zum Relativsatz) mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) • Stellung von Infinitivgruppen im Satz mit dem Feldermodell untersuchen 	<ul style="list-style-type: none"> • besonderen Formen von Infinitivgruppen beschreiben: attributiv (Analogie zum Relativsatz, auch Fälle gespreizten Anschlusses) mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) • fakultativ: Infinitivgruppen in Abhängigkeit von einem Korrelat
E	–	<ul style="list-style-type: none"> • Ausgangspunkt können z.B. Finalsätze oder Satzreihen mit „sondern“ sein, die umformuliert werden. • Einführung der Infinitivgruppe (Formulierungsübungen mit Schreiben nach Mustern, Unterstreichungsübungen) • genauere Unterscheidung von Infinitivgruppen (mit Subjunktion, attributive in Abhängigkeit von einem Nomen, Infinitivgruppen in Abhängigkeit von einem Korrelat) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung Infinitivgruppen identifizieren und gezielt verwenden • Partizipialgruppen als analoges Phänomen identifizieren • alle besonderen Formen von Infinitivgruppen beschreiben: attributiv (Analogie zum Relativsatz, auch Fälle gespreizten Anschlusses) mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) Infinitivgruppen in Abhängigkeit 	<ul style="list-style-type: none"> • alle besonderen Formen von Infinitivgruppen beschreiben: attributiv (Analogie zum Relativsatz, auch Fälle gespreizten Anschlusses) mit Subjunktion (ohne, um, statt...; Analogie zum Adverbialsatz) Infinitivgruppen in Abhängigkeit von einem Korrelat • Infinitivgruppen als Ersatz von Satzgliedern auch ohne Korrelat (Analogie zu Subjekt- oder Objektsätzen)

		<p>hier nur anreißen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Infinitivgruppen im Kontext des Satzes untersuchen (Feldermodell) • Zeichensetzung vereinfacht: generellen Abtrennung durch paariges Komma • auch schon Partizipialgruppen identifizieren 	<p>von einem Korrelat</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellung von Infinitivgruppen im Satz mit dem Feldermodell untersuchen • Differenzierte Zeichensetzungsregelung und Unterscheidung fakultativer und zwingender Kommas 	<ul style="list-style-type: none"> • Grenzfälle des Prädikats untersuchen: Infinitive als Teil des Prädikats oder als Kern einer Infinitivgruppe (Mittelfeld- vs. Nachfeldposition)
Nebensätze				
	<p>Adverbiale Bestimmung und Adverbialsatz Wiederholung: Adverbialsätze (G: nur „Nebensätze“) als Verbletztsätze (ME: und Satzglieder), Beschreibung im Feldermodell; adverbiale Bestimmung <i>Diff. auch über Bsp.-Komplexität</i></p>	<p>Gliedsätze <i>Entscheidend im Zusammenhang mit Adverbialsätzen ist eine Beschreibung der Aussagefunktion; Terminologie ist dem nachgeordnet.</i></p>	<p><i>Funktionale Adverbiale im Kontext der Kohärenz behandeln</i></p>	
G	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung der semantischen Bestimmung von adverbialen Bestimmungen und Adverbialsätzen (zunächst nur informell und intuitiv) • Adverb als Wortart einführen 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung und Vertiefung, insb. hinsichtlich der Aussagen von Adverbialsätzen und adverbialen Bestimmungen • Übungen zur Zeichensetzung • Wiederholung Satzglieder • Nebensätze als Satzglieder verstehen (Umstell-, Vorfeldprobe) 	<p>stärkere Systematisierung der semantischen Beschreibung</p>	<p>weitere Systematisierung der semantischen Beschreibung</p>
M	<ul style="list-style-type: none"> • Formen adverbialer Bestimmung (mindestens Adverb, Adverbialsatz, ev. Präpositionalgruppe); dabei Adverb als Wortart wiederholen • Wh: Gleich- und Unterordnung von Sätzen, auch im Satzklammermodell (Nebensatz und Gesamtsatz) • Wiederholung: Semantische Bestimmung und Unterscheidung von Adverbialia • Einführung einfacher terminologischer Bestimmung (temporal, kausal, modal, lokal) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung und Vertiefung (u.a. vier Grundtypen der Unterscheidung, Konsekutivsatz) • Wiederholung Satzgliedanalyse • Subjekt- und Objektsätze (analytisch und produktiv) 	<p>Differenzierung der semantischen Beschreibung und Erweiterung der Terminologie (alle Typen von Adverbialsätzen)</p>	<p>Übung und Anwendung (semantische Bestimmung in funktionalen Kontexten, Zeichensetzung)</p>

E	<ul style="list-style-type: none"> • Formen adverbialer Bestimmung (mindestens Adverb, Adverbialsatz, Präpositionalgruppe); dabei Adverb als Wortart wiederholen • Wh: Gleich- und Unterordnung von Sätzen, auch im Satzklammermodell (Nebensatz und Gesamtsatz) • Wiederholung: Semantische Bestimmung und Unterscheidung von Adverbialia, Einführung einfacher terminologische Bestimmung (temporal, Kausal, modal, lokal) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung und Vertiefung (u.a. vier Grundtypen der Unterscheidung auch in terminologischer Benennung, Konsekutivsatz) • Wiederholung Satzgliedanalyse • Subjekt- und Objektsätze (analytisch und produktiv): Sachverhalte als Subjekte oder Objekte von Sätzen, Ersatzproben insbesondere bei komplexen Nominalphrasen, dazu auch das Feldermodell nutzen Subjekt- und Objektsätze als Ersatz weiterer Satzglieder über das Adverbiale hinaus beschreiben 	<p>Differenzierung der semantischen Beschreibung und Erweiterung der Terminologie (alle Typen von Adverbialsätzen)</p>	<p>Übung und Anwendung (semantische Bestimmung in funktionalen Kontexten, Zeichensetzung)</p>
Attribut				
G	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung: Begriff; Attribute identifizieren • rechts-/linksverzweigte Attribute untersuchen und unterscheiden (z.B. Unterstreichungsübungen, Schreiben) 	<ul style="list-style-type: none"> • rechts-/linksverzweigte Attribute (z.B. explizit Adjektiv-, Genitivattribut) • Einführung des Relativsatzes als Form des Attributs 	<p>Abgrenzung Relativsatz-Konsekutivsatz</p>	
M	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung: Begriff, Attribute identifizieren; rechts-/linksverzweigte Attribute unterscheiden • Differenzierung von Adjektiv-, Präpositional- und Genitivattributen (z.B. Unterstreichungsübungen, Schreiben) • Relativsatz als Attributsatz (einschl. Zeichensetzung) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung von Formen des Attributs • Abgrenzung Relativsatz vs. Konsekutivsatz (das-dass) • Anwendung auch auf die Analyse von Metaphern; Phänomen der Konnotation (einfache Beispiele) 	<p>Konnotation und Bildlichkeit verstärkt; Anwendung beim Umgang mit literarischen Texten</p>	<p>Gradpartikel</p>
E	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung: Begriff des Attributs mit Anwendung; Adjektiv-, Präpositional- und Genitivattributen unterscheiden, Relativsatz als Attributsatz (einschl. Zeichensetzung) • Attribute zu Attributen • Abgrenzung Relativsatz vs. Kon- 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung aller Formen (dabei auch Abgrenzung Relativsatz vs. Konsekutivsatz) • Wiederholung von Funktion und Formen • Vertiefende Anwendung im Zusammenhang mit Bildlichkeit 	<p>Einführung des Begriffs Gradpartikel Konnotation und Bildlichkeit verstärkt; Anwendung beim Umgang mit literarischen Texten</p>	

	sekutivsatz (das-dass)	(insb. Metapher) und der Konnotation von Attributen bzw. Bildbereichen <ul style="list-style-type: none"> Steigerung/Abschwächung von Attributen 		
Verb				
	Tempus und Konjugation Wiederholung aller bekannten Konjugationsformen (Person, Numerus), starke und schwache Konjugation	Konjugation Schwerpunkt Formen der starken Konjugation	Wiederholung, Anwendung und Übung aller behandelten Konjugationsformen	Wiederholung, Anwendung und Übung aller behandelten Konjugationsformen
G	<ul style="list-style-type: none"> Schwerpunkt auf den Formen der starken Konjugation Einführung der Formen der Vorzeitigkeit: Präsensperfekt, Präteritumperfekt (z.B. anhand des Erzählens, Zeitenfolge) 	<ul style="list-style-type: none"> Wiederholung der behandelten Tempora, Schwerpunkt auf den Formen der Vorzeitigkeit Passiv wiederholen, Schwerpunkt auf Anwendung im eigenen Schreiben 	<ul style="list-style-type: none"> 	<ul style="list-style-type: none">
M	<ul style="list-style-type: none"> Einführung Präteritumperfekt (z.B. anhand des Erzählens, Zeitenfolge) Funktion des Präsensperfekt als Markierung von Vorzeitigkeit in sachlichen Texten (z.B. Inhaltsangabe) 	<ul style="list-style-type: none"> Wiederholung der behandelten Tempora, Schwerpunkt auf den Formen der Vorzeitigkeit Einführung des Futurperfekts Zeitenfolge im Satz (auch im eigenen Schreiben) Passiv wiederholen, insb. auch analytische Beschreibung 	<ul style="list-style-type: none"> Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben 	<ul style="list-style-type: none"> Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben
E	<ul style="list-style-type: none"> Vertiefung des Futurperfekts Zeitenfolge (auch im eigenen Schreiben) 	<ul style="list-style-type: none"> Wiederholung aller Konjugationsformen Zeitenfolge im Satz (auch im eigenen Schreiben) Passiv an Schreibformen und Varietäten binden (Stilanalyse) Reflexion der starken Konjugation: Verben häufigen und alltäglichen Gebrauchs 	<ul style="list-style-type: none"> Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben 	<ul style="list-style-type: none"> Zeitenfolge im Satz wiederholen und üben
Modus				
	Konjunktiv II	Konjunktiv I <ul style="list-style-type: none"> Notwendigkeit der Wiedergabe fremder Rede an geeigneten Beispielen aufzeigen Verben des Sagens (verba dicendi) 		

		<ul style="list-style-type: none"> • Konsekutivsatz 		
G	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung von gängigen Modalverben, Untersuchung auch durch Satzklammer <p><i>Konjunktiv II:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung des Konjunktiv II als Wunsch- und Möglichkeitsform, Schwerpunkt kann auf Formen schwacher Konjugation liegen. • Abgrenzung gegen würde-Konjunktiv <p><i>Konjunktiv I:</i> indirekte Rede zunächst nur analytisch</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung Konjunktiv II mit deutlicher Abgrenzung gegen würde-Form • Formen der Konjunktivs II in der starken Konjugation • Konjugationsformen des Konjunktiv I • indirekte Rede analytisch und produktiv 	<ul style="list-style-type: none"> • indirekte Rede analytisch und produktiv 	<ul style="list-style-type: none"> • Konjugationsformen des Konjunktiv I wiederholen; indirekte Rede einschließlich der Ersatzformen analytisch und produktiv vertiefen und üben <p>Konjunktiv II: Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem</p>
M	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung: Modalverben (hier auch „mögen“ nennen) <p><i>Konjunktiv II:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung des Konjunktiv II als Wunsch- und Möglichkeitsform; Abgrenzung gegen würde-Konjunktiv und gegen das Präteritum • würde-Konjunktiv als mündliche Ersatzform, im Schriftlichen problematisieren <p><i>Konjunktiv I:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konjugationsformen des Konjunktiv I • indirekte Rede analytisch und produktiv 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung Konjunktiv II mit deutlicher Abgrenzung gegen würde-Form und Akzent auf den Formen starker Konjugation • Konjugationsformen des Konjunktiv I wiederholen • indirekte Rede analytisch und produktiv anwenden • Konjunktiv II-Formen als Ersatzform bei Formidentität 	Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem	<ul style="list-style-type: none"> • Konjugationsformen des Konjunktiv I wiederholen; indirekte Rede einschließlich der Ersatzformen analytisch und produktiv vertiefen und üben <p>Konjunktiv II: Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem</p>
E	<p>– Wiederholung: Modalverben</p> <p><i>Konjunktiv II:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung des Konjunktiv II als Wunsch- und Möglichkeitsform, dabei auch Formen starker Konjugation • Abgrenzung gegen würde-Konjunktiv und gegen das Präteritum • würde-Konjunktiv als mündliche Ersatzform, im Schriftlichen problematisieren und vermeiden 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung und Übung der indirekten Rede • ergänzende Formen der Kennzeichnung fremder Rede (verba dicendi, Konzessivsatz), diese aber immer mit Konjunktiv I verbinden • Ersatzformen der indirekten Rede; Wiederholung des Konjunktiv II • würde-Form als lediglich mündliche Form, im Schriftlichen ver- 	Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem	<p>– Konjugationsformen des Konjunktiv I wiederholen; indirekte Rede einschließlich der Ersatzformen analytisch und produktiv vertiefen und üben</p> <p>Konjunktiv II: Anwendung zur Darstellung von Kontrafaktischem</p>

	<p><i>Konjunktiv I:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konjugationsformen des Konjunktiv I – indirekte Rede analytisch und produktiv – Ersatzformen der indirekten Rede 	meiden		
Passiv				
	Wiederholung: Bestimmung von Satzgliedern			
G	<ul style="list-style-type: none"> • Passiv einführen (zunächst analytisch, dann in einfache Formulierungsübungen) <i>Kontext: Beschreibung von Vorgängen</i> 	<ul style="list-style-type: none"> • Morphologie des Passivs beschreiben und einüben 	alternative Formen täterabgewandter Perspektive (z.B. „lassen“, „bekommen“; „man“)	alternative Formen täterabgewandter Perspektive vertiefen; Passiv auch für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung
M	<ul style="list-style-type: none"> • zusätzlich: Stellungswechsel des Objekts nachvollziehen, dazu auch das Feldermodell nutzen z.B. durch Umformulierungsübungen, Schreiben von Vorgangsbeschreibungen 	<ul style="list-style-type: none"> • Morphologie des Passivs wiederholen • alternative Formen täterabgewandter Perspektive (z.B. „lassen“, „bekommen“; „man“) 	<ul style="list-style-type: none"> • Weitere alternative Formen täterabgewandter Perspektive (z.B. auch Infinitivkonstruktion: „... ist zu beachten.“) • Passiv für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung 	alternative Formen täterabgewandter Perspektive vertiefen; Passiv auch für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung
E	<ul style="list-style-type: none"> • Passiv wiederholen und vertiefen (z.B. Umformulierungsübungen, Vorgangsbeschreibungen) • Differenzierung von Vorgangs- und Zustandspassiv 	alternative Formen einer täterabgewandten Perspektive (z.B. „lassen“, „bekommen“; „man“; Infinitivkonstruktion: „... ist zu beachten.“)	<ul style="list-style-type: none"> • Komplexere alternative Formen einer täterabgewandten Perspektive (z.B. auch es als Subjekt, Unbelebtes als Agens, Reflexivkonstruktion („Missstände zeigen sich.“)) • Passiv für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung 	alternative Formen täterabgewandter Perspektive vertiefen; Passiv auch für Stilanalysen verwenden, Varietätenuntersuchung
Kohärenzmittel untersuchen				
	–	Untersuchung kleiner Wörter, die Kohärenz herstellen Fokus auf funktionaler Analyse	Untersuchung kleiner Wörter, die Kohärenz herstellen Fokus auf funktionaler Analyse	Untersuchung kleiner Wörter, die Kohärenz herstellen Fokus auf funktionaler Analyse
G	– wiederholend Präpositionen; Untersuchung semantischer Unterschiede von Präpositionen, Vergleich und Abgrenzung	<ul style="list-style-type: none"> • wiederholend: Pronomen (Personal-, Demonstrativ-, Possessivpronomen) • fakultativ: Präpositionen und deren Rektion (Kasuskohärenz der Nominalgruppe) 	<ul style="list-style-type: none"> • Stil: Wiederholungen vermeiden, auch durch andere sprachliche Mittel • Bestimmung der Wortart nur im Falle der Pronomen und Adverbien • fakultativ: Präpositionen und deren Rektion (Kasuskohärenz der Nominalgruppe) 	integrierte Wiederholung, Anwendung und Übung des erarbeiteten Beschreibungsrepertoires

<p>M</p>	<ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung (Konjunktion und Subjunktion) - wiederholend Präpositionen: <ul style="list-style-type: none"> • Rektion der Präposition (insb. auch Präpositionen mit Genitiv) • Untersuchung semantischer Unterschiede von Präpositionen, Vergleich und Abgrenzung • Bedeutungsträger in der Präpositionalphrase (Autosemantika) → Präpositionen als Stifter logischer Verbindungen herausstellen 	<p>Untersuchung verschiedener Mittel der Kohärenzbildung anhand verschiedener Textsorten; induktive Anlage als Kohärenzwerkstatt (Weglassproben, Kohärenzherstellung); mit verschiedenen Schreibaufgaben und der Überarbeitung eigener Texte verbinden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung, Präpositionen und deren Rektion (Kasuskohärenz der Nominalgruppe) <p><i>Phänomen der Verweisung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • wiederholend: Pronomen (Personal-, Demonstrativ-, Possessivpronomen) • Abgrenzung von Verweisung auf etwas außerhalb des Textes bzw. innerhalb des Textes • bestimmter Artikel als Markierung der Bekanntheit aus dem Text (Textkohärenz; Abgrenzung zum unbestimmten Artikel bei Neueinführung) oder aus dem Vorwissen 	<p><i>Ellipsenphänomene</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ellipsenphänomene im Satzbau (z.B. Satzklammeranalysen); dabei auch Reflexion der zugrundeliegenden Stilnorm (Wiederholungsvermeidung) <p><i>Adverbien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Adverbien zunächst als Wortart wiederholen • zeitliche und räumliche Verweise (Pro-Adverbien) 	<p>integrierte Wiederholung, Anwendung und Übung des erarbeiteten Beschreibungsrepertoires</p> <ul style="list-style-type: none"> - Indefinitpronomen als Form unbestimmter Verweisung - explizite Beschreibung von Ellipsenphänomenen im Feldermodell bei komplexeren Fällen der Gleichordnung (Norm der Vermeidung von Wiederholungen als Ausdruck sprachliche Verdichtung, insb. in der Schriftlichkeit)
<p>E</p>	<ul style="list-style-type: none"> - wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung (Konjunktion und Subjunktion) - wiederholend Präpositionen: <ul style="list-style-type: none"> • Untersuchung von Valenz und Rektion (Verben und Präpositionen) mit Schwerpunkt auf Rektion der Präposition (insb. auch Präpositionen mit Genitiv) • Untersuchung semantischer Unterschiede von Präpositionen, Vergleich und Abgrenzung • dabei auch Fälle von übertra- 	<p>Untersuchung „kleiner“ Wörter, die Kohärenz herstellen Fokus auf funktionaler Analyse</p> <p>Untersuchung verschiedener Mittel der Kohärenzbildung anhand verschiedener Textsorten; induktive Anlage als Kohärenzwerkstatt (Weglassproben, Kohärenzherstellung); mit verschiedenen Schreibaufgaben und der Überarbeitung eigener Texte verbinden</p> <ul style="list-style-type: none"> • wiederholend: syntaktische Gleich- und Unterordnung (Konjunktion und Subjunktion), Präpositionen (einschließlich Rektion) 	<ul style="list-style-type: none"> • Wiederholung von Subjunktionen, Konjunktionen, Präpositionen, Proadverbien • Indefinitpronomen als Form unbestimmter Verweisung; Reflexivpronomen • explizite Beschreibung von Ellipsenphänomenen im Feldermodell bei komplexeren Fällen der Gleichordnung verbinden mit Verallgemeinerung (Norm der Vermeidung von Wiederholungen als Ausdruck sprachliche Verdichtung, allgemeines Ökonomieprinzip der Sprache, insb. in der Schriftlichkeit) 	<p>integrierte Wiederholung, Anwendung und Übung des erarbeiteten Beschreibungsrepertoires</p> <p><i>Unterarten des Adverbs</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Verknüpfung im Text durch Konjunkionaladverbien; Abgrenzung zu Konjunktionen über Stellung im Satz (Feldermodell heranziehen: Konjunkionaladverbien als Satzglied, Konjunktionen im Koordinationsfeld bzw. als Zusatz im Vorfeld) • Pronominaladverbien (=Präpositionaladverbien), Satzadverbien (ggf. nur der Sache nach ohne Terminologie) <p><i>Reflexion</i></p>

	<p>gener (z.B. temporaler oder modaler) Bedeutung räumlicher Präpositionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutungsträger in der Präpositionalphrase (Autosemantika) → Präpositionen als Stifter logischer Verbindungen herausstellen • auch Wiederholung des Präpositionalobjekts, Präposition hier „bedeutungsleeres“ Funktionswort in Verbindung mit einem Verb 	<p><i>Phänomen der Verweisung:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • wiederholend: Pronomen (Personal-, Demonstrativ-, Possessivpronomen) • Abgrenzung von deiktischer und phorischer Verweisung (auf etwas außerhalb des Textes bzw. Verweisung innerhalb des Textes) • bestimmter Artikel als Markierung der Bekanntheit aus dem Text (Textkohärenz; Abgrenzung zum unbestimmten Artikel bei Neueinführung) oder aus dem Vorwissen; zudem als Markierung sachlicher Einmaligkeit („der Papst“) sowie von Generalisierungen („Die Katze ist ein Säugetier.“) <p><i>Ellipsenphänomene</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Ellipsenphänomene im Satzbau (Satzklammeranalysen); dabei auch Reflexion der zugrundeliegenden Stilmorm (Wiederholungsvermeidung) 	<p><i>Adverbien</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Adverbien zunächst als Wortart wiederholen • zeitliche und räumliche Verweise (Pro-Adverbien) 	<p>„kleine Wörter“ als Funktionswörter reflektieren und gegen die bedeutungstragenden Wörter (Nomen, Verben, Adjektive) abgrenzen.</p> <p><i>weitere mögliche Vertiefungen:</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Konjunkionalphrasen und Fragen der Kasus kohärenz • Phänomen der Grammatikalisierung
--	---	---	--	---